

13. II. 2. 3

# Ossetische Sprachlehre

nebst einer

Abhandlung über das Mingrelische, Suanische  
und Abchasische

von

Dr. GEORG ROSEN.

Vorgelegt der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 24. October 1844  
und 6. Februar 1845.



212  
118  
127

Lemgo und Detmold,  
Meyersche Hofbuchhandlung.  
1846.

Gedruckt in der Akademischen Druckerei  
zu Berlin.

Über  
die Ossetische Sprache.

---

**I**ndem ich einer hochverehrten Akademie der Wissenschaften hiemit eine Bearbeitung der Ossetischen Grammatik übersende, kann ich nicht umhin, daneben für dieselbe um Nachsicht zu bitten. Denn da der ungewöhnlich starke und lange Winter die Gebirge so mit Schnee angefüllt hat, daß vor der Mitte des Monats Juli eine Ersteigung der Hauptkette, der Thäler von Nari und Digorien, nur mit den größten Gefahren bewerkstelligt werden könnte, so habe ich mir bis jetzt nur einen Dialect aneignen können, den von Südossetien. Der Verkehr der Bewohner dieses Landes mit Gori ist so bedeutend, daß mir davon immer mehrere zu Gebote standen, während die Digäuren, durch die höchste Kette getrennt, den hiesigen Markt seit dem verflossenen Herbst vielleicht gar nicht besucht haben.

Ein anderer Mangel klebt der Arbeit deshalb an, weil ich hier ganz ohne wissenschaftliche Hilfsmittel den gesammelten Stoff zu bearbeiten genöthigt, und man sich auf das Gedächtniß nach einer langen, an Zerstreuung reichen Zeit oft nicht mit Sicherheit verlassen kann.

Wegen des Interesses aber, das dießs vereinzelt Glied der indoeuropäischen Sprachkette bei uns genießt, und wegen der Fehlerhaftigkeit der Klaprothschens Arbeit über denselben Gegenstand, bis jetzt der einzigen Quelle für das gelehrte Europa, hielt ich es für meine Pflicht, schon jetzt diese Grammatik dem prüfenden Auge einer hohen Akademie vorzulegen, bevor der Besuch Mingrelie's und Gurien's, der, jetzt noch möglich, in der späteren Jahreszeit wegen der Hitze beschwerlich und ungesund sein würde, meine Thätigkeit wieder dem Iberischen Stamme zuführt.





Das *s a* neigt sich oft etwas nach *e*, besonders in den Endungen, aber doch nie so sehr, daß ein Eingeborener es mit *ɣ*, ganz dem französischen *é fermé* verwechseln könnte.

o *i* ist oft sehr dumpf, wie ein *ɣ*. — *ɔ* ist das englische *ω*, das man jedoch in der Aussprache immer noch von *u* unterscheiden kann. — *ʒ* *z* ist unser säuselndes *s*.

Bei den Aspiraten *ɔ tʰ*, *ɔ pʰ*, *ɔ kʰ*, die der Stellung nach im Georgischen Alphabete den Griechischen *Ϡ*, *ϕ*, *Ϙ* entsprechen, hört man, wie im Sanskrit bei *श्र*, *फ्र*, *क्व*, den Hauch nach der Muta. Doch ist im Ossetischen der sie begleitende Hauch so gering, daß man sie fast ganz den Tenues unserer Sprachen gleichstellen kann. Die entsprechenden *ɔ k*, *ɔ p* und *ɔ t* sind außerordentlich hart und so hauchlos, daß man bei vorsichtiger Aussprache den folgenden Vocal davon getrennt hört. Diese Buchstaben und das *ɣ* *q*, ein völlig gutturales *k* auszusprechen, wird dem Ausländer sehr schwer.

q *gh*, das Arabisch-Türkische *ġ* ist das Norddeutsche matte *r*. — Von den Zischlauten machen für unser Gehör und Sprechorgan besonders diejenigen Schwierigkeit, welche entweder selbst weich einen harten T-Laut, oder umgekehrt selbst hart einen weichen T-Laut zum Begleiter haben, d. h. *ɣ tʒ*, *t* mit weichem *s* und *ʒ dʒ*, *d* mit *sch* (verschieden von *ʒ gʻ*). *ɔ* und *ʒ* (*dʒ* und *gʻ*) werden dialectisch sehr häufig mit einander wechselt.

## §. 2. Das Nomen.

Die Ossetische Sprache unterscheidet die beiden Geschlechter und die Geschlechtslosigkeit weder durch die Nominativ-Form, noch, wie die Persischen der Fall ist, sonst in der Abwandlung. <sup>(1)</sup>

Für Substantiva und substantivisch gebrauchte Adjectiva hat sie nur eine Declination, von deren Regeln es mir bis jetzt nicht gelungen ist, eine Abweichung zu entdecken. Diese bildet zwei Numeri, den Singularis und

<sup>(1)</sup> Die von Kl. dazu gegebenen Beispiele sind so zu schreiben: *ʒsɣʒɣɔ ʒɔɣ rasuħd laɣ* der schöne Mann, *ʒ. ɣɣ r. us* die schöne Frau, *ʒ. ɣɣ r. dur* der schöne Stein; *ʒɔɣɔɣ ɣɣɣ kisil kʻuɣʻ* der kleine Hund; *ʒɔɣɔɣ ʒɣɣ kisil kaʻa kʻuɣʻ* die kleine Hündin etc.

Pluralis; von einem Dualis ist nicht einmal in Wörtern, wie *duo*, *ambo*, die Spur geblieben.

Das Substantivum bildet den Pluralis durchgängig auf *ɔs tʻä* (*tʻä*). <sup>(1)</sup> Die Genitiv-Endung in beiden Numeris ist ein *t* (*ɔ*), das im Singular der unveränderten Nominativ-Form angehängt wird, vor welchem in der Mehrzahl aber das *s a* der Endung weicht. Der Locativ unterscheidet sich vom Genitiv nicht. Der Dativ hat im Sing. die Endung *ɔɣ é n*, deren *n* aus *m* entstanden zu sein scheint; im Plural dagegen *ɔ am*. Beispiele, daß der Plural ein *m* der Endung besser bewahrt hat, als der Singular finden sich auch im Verbo. — Im Ablativ und Instrumentalis gehen beide Zahlen auf die Sylbe *ɔ é i* aus, vor der im Pluralis ebenfalls das *a* schwindet. Der Accusativ und Vocativ lauten stets dem Nominativ gleich. — Außer diesen giebt es keine eigentliche Casus; die Postpositionen, durch welche ähnliche Verhältnisse ausgedrückt werden, gehören in ein anderes Capitel. Beispiele sind <sup>(2)</sup>:

	Sing.	Plur.
Nom. Acc. Voc.	ʒɔɣ tsiw der Sperling	ʒɔɣɔs tsiwʻa
Gen. Locat.	ʒɔɣ tsiwi	ʒɔɣɔs tsiwʻtʻi
Dat.	ʒɔɣɣɣ tsiwén	ʒɔɣɣɣ tsiwʻtʻén
Instr. Abl.	ʒɔɣɣɔ tsiwéi	ʒɔɣɣɣɔ tsiwʻtʻéi

<sup>(1)</sup> Klaproth's Pluralia auf *thi* und *tu* sind sicher falsch, wenigstens heißen Hare *ɣɔɣɣɣ gikula* und Lippen *ɔɣɣɣɣ bilʻa*. Wahrscheinlich hat man ihm, da er den Nominativ verlangte, den Genitiv gesagt.

<sup>(2)</sup> Ich habe die Klaproth'schen Paradigmen gewählt. Das erste ist bei ihm richtig, bis auf den Genit. Plur., nur hätte er statt des *u* *ɔ* schreiben müssen. Auch bedeutet *tsiw* nur Sperling, und Vogel im Allgemeinen heißt *ʒsɣɣ margh*, Pers. *ġ*, Sanskrit *मृग* das Wild. In den folgenden beiden Beispielen sind die Genitive und Accusative fast durchgängig verfehlt, eben die Casus, welche so abweichend im Russischen gleichlauten. Die übrigen Fehler ergeben sich meistens aus bloßer Vergleichung mit meinem Paradigmon. Die Form *fidisti* bei Kl. Gen. plur. bedeutet nichts Anderes als „Väter sind“, und *fidalia* ist ein anderes Wort im Nomin. — Die darauf von Kl. hergesetzten Phrasen mögen als Beispiel dienen, wie schwankend ein ungeübtes Ohr die übrigen feste Aussprache auffaßt. Statt: „*as mechaas ar medseun*“ (sic) ist zu schreiben: *az machagarma tawin* „ich nach meinem Hause gehe“. Das dem Worte *chagar* vorgesezte *ma* ist das Pron. possess., das ihm nachgesetzte *ma* eine Postposition, die die Bewegung nach einem Orte hin anzeigt. — „*As choch leun*“ soll heißen: *az chochil lawin* „ich auf dem Berge stehe“. Die Postposition *il* auf ist vor dem nachfolgenden *t* weggelassen. — Von „*as bachte balchundsin*“ fehlt an, die letzte Sylbe der Verbalendung: *az bachte balchungin* „ich Pferde werde kaufen“.



	Sing.	Plur.
Nom. Acc. Voc.	ფიდი <i>fid</i> der Vater	ფიდოს <i>fid'ta</i>
Gen. Locat.	ფიდო <i>fid'i</i>	ფიდოთი <i>fid'ti</i>
Dat.	ფიდენ <i>fid'en</i>	ფიდოსამ <i>fid't'am</i>
Instr. Abl.	ფიდეო <i>fid'ei</i>	ფიდოთეო <i>fid't'ei</i> .
Nom. Acc. Voc.	მოი <i>moi</i> der Ehemann	მოითს <i>moit'a</i>
Gen. Locat.	მოიო <i>moi-i</i>	მოითოთი <i>moit'i</i>
Dat.	მოიენ <i>moi-en</i>	მოითსამ <i>moit'am</i>
Instr. Abl.	მოიეო <i>moi-ei</i>	მოითეოთი <i>moit'ei</i> .

Regelmäßig werden auch die pluralia-tantum declinirt, die sich in der Sprache finden: z. B.

Nom. Acc. Voc.	ფიდელთს <i>fidalt'a</i> die Vorfahren
Gen. Locat.	ფიდელთო <i>fidalt'i</i>
Dat.	ფიდელთსამ <i>fidalt'am</i>
Instr. Abl.	ფიდელთეო <i>fidalt'ei</i> .
Nom. Acc. Voc.	ყუჭითს <i>qudsit'a</i> Kühe
Gen. Locat.	ყუჭითო <i>qudsit'i</i>
Dat.	ყუჭითსამ <i>qudsit'am</i>
Instr. Abl.	ყუჭითეო <i>qudsit'ei</i> .

Dieser Pluralis verhält sich zu dem von ყუჭი *qug* (𐌆𐌗) die Kuh regelrecht gebildeten ყუჭთს *qugt'a*, wie in der Arabischen Sprache die sogenannten pluralia multitudinis zu denen paucitatis. Einen bestimmten Artikel kennt die Ossetische Sprache nicht, wohl aber den unbestimmten, den sie, wie die Persische durch ein dem Hauptworte angehängtes *o i* bezeichnet. Z. B. ლაგო *lag-i* ein Mann.

Die Adjectiva nehmen, wenn sie einem Hauptworte zur nähern Bestimmung beigegeben werden, die Stelle zunächst vor diesem ein und sind dann jeder Casus-Flexion unfähig; wenn sie aber in Sätzen mit der Copula als Prädicata dienen, so giebt man ihnen im Fall, daß das Subject in der Mehrzahl steht, die Pluralendung. Z. B. მს სჳ ბხნთს რასუღღოს სჳო *ma saw bacht'a rasughdt'a'sti* „meine schwarzen Pferde schön sind“.

Die Steigerung der Adjectiva bezeichnet die Sylbe *dar*, dem Sanskrit ११, dem Persischen ځ, dem Griechischen ̐ etc. entsprechend.<sup>(1)</sup> Abweichungen finden auch hier nicht Statt, und namentlich sind von der andern in den Indoeuropäischen Sprachen gangbaren Comparations-Methode keine Spuren geblieben. Nach euphonischen Gesetzen wird vor der Endung *dar* ein schließendes *d* des Adjectivs abgeworfen und wenigstens in Südossetien das *r* von სჳოთი *ist'ir* groß in *l* verwandelt. Neben ხორზდარ *chorzdar* hat man eine Nebenform ხუზდარ *chuzdar* besser (von ხორზ *chorz* gut).

Die verglichene Sache wird dabei in den Ablativ gesetzt. Auch hat man eine Comparations-Partikel ჩეუიონ *č'ewi'on* als, die man des Nachdrucks wegen dem Ablativ beifügen kann, und setzen muß, wenn das Wort, auf welches der Vergleich fällt, indeclinabel ist.

Beispiele sind: ში სჳლოთი სჳილოდარე ამ სუტეო ქსილოდარე *luna stellis major est et sole minor est.* (Kl.) ამან დიმან ფილდარ ჩუქანი ჩეუიონ ზნენეო *hodie ventus vehementius flat [quam] hesterno die.*

Einen Superlativ bildet man durch Umschreibung, indem man dem Comparativ სჳათეო *sépat'ei* „von Allen“ beifügt. Z. B. დარღ *dargh* lang (Sanskrit ११, Pers. ځ), Comp. დარღდარ *dargh'dar*, Superl. სჳათეო დარღდარ *sépat'ei dargh'dar*.<sup>(2)</sup>

Das Pronomen theilt sich im Ossetischen in Beziehung auf die Declination ein in das rein substantivische, das rein adjectivische, und das, welches die Natur dieser beiden Redetheile annehmen kann. Die erste Classe bildet das pr. personale, die zweite das pr. possessivum und in die letzte fallen die übrigen, die demonstrativen, relativen, interrogativen und indefiniten Fürwörter. Nach den schon besprochenen Regeln ist es klar, daß die zweite Classe keine Abwandlung zuläßt, die erste dagegen sie immer, und die dritte in dem Falle verlangt, daß sie substantivisch angewandt wird.

Die Declination ist insofern von der des Hauptworts verschieden, als man hier oft in den casibus obliquis Stämme zum Vorschein kommen sieht, die von denen des Nominativ verschieden sind. Übrigens sind die Endungen gleich.

(<sup>1</sup>) Das *u*, welches Kl. anhängt, bedeutet „ist“, v. p. 185. l. 10.

(<sup>2</sup>) Der Satz bei Kl. *udani as* etc. scheint sehr fehlerhaft, da ihn von den hiesigen Grusiern und Osseten Niemand versteht.

Das persönliche Fürwort für die erste Pers. Sing. heißt *az*, dem Sanskrit *अहम्* nach Abwerfung der Endung *am* entsprechend, dessen *h*, der medopersischen Spracheigenthümlichkeit zufolge in ein weiches *s* übergegangen ist. Die casus obliqui aber bilden sich von *man*, das, selbst im Ossetischen der Accusativ, auf den Accusativ im Sanskrit *माम्*, im Zend *manm*, wovon auch das Persische *من*, hindeutet. — Der Pluralis lautet *mach*, wovon sich die casus obliqui nach der Regel ableiten.

Die zweite Person ist im Sing. *di*, bildet aber ihre Casus von der Form des Accusativs *daw*, die sich wieder eng mit *त्वम्*, *تو* etc. verwandt zeigt. Der Plural *simach* ist regelmäfsig.

Die dritte Person *ui*, dem Demonstrativ entlehnt, ist wohl das Zendische *ava*, das Persische *او*. Seine casus obliqui mit Ausnahme des Genitiv *échi*, bildet es von *um*, worin ich den Sanskritstamm *इम* zu sehen glaube. Der Pluralis *udon* vom Stamme *इद* weicht in der Biegung nicht ab.

	Sing.	
	1. Pers.	2. Pers.
Nom. Voc.	<i>az</i>	<i>di</i>
Gen. Loc.	<i>mani</i>	<i>daw</i> od. <i>dawi</i> od. <i>dachi</i>
Dat.	<i>manan</i>	<i>dawon</i>
Instr. Abl.	<i>manéi</i>	<i>dawéi</i>
Acc.	<i>man</i>	<i>daw</i> .
	Plur.	
Nom. Acc.	<i>mach</i>	<i>simach</i>
Gen. Loc.	<i>machi</i>	<i>simachi</i>
Dat.	<i>machén</i>	<i>simachén</i>
Instr. Abl.	<i>machéi</i>	<i>simachéi</i> .
	3. Pers.	
	Sing.	Plur.
Nom. Acc.	<i>ui</i>	<i>udon</i>
Gen.	<i>échi</i> , <i>é</i>	<i>udoni</i>
Dat.	<i>umén</i>	<i>udonén</i>
Abl.	<i>uméi</i>	<i>udonéi</i> .

Um das Deutsche selbst auszudrücken, bildet man neue Formen durch Zusammensetzung mit *chadag* für den Singular, mit *nachutag*, *wochutag* und *sachutag* für den Plural.

*machadag* ich selbst  
*machnachutag* wir selbst  
*dachadag* du selbst  
*simachwochutag* ihr selbst  
*é Chadag* er selbst  
*udonsachutag* sie selbst.

Diese Formen werden sämtlich regelmäfsig declinirt, — *machadagi* meiner selbst etc.

Das Demonstrativum ist doppelt, um einen näheren und einen entfernteren Gegenstand zu bezeichnen, nämlich *aci* oder *ai* „dieser“, *uci* oder *ui* „jener“. Die casus obliqui von *uci* sind bis auf den Genitiv mit denen von *ui* als 3. Pers. des pron. pers. gleichlautend, und die von *aci* diesen ganz analog.

	Sing.
Nom. Acc.	<i>aci</i> , <i>ai</i> dieser
Gen. Loc.	<i>acii</i>
Dat.	<i>amén</i>
Instr. Abl.	<i>améi</i> .
	Plur.
Nom. Acc.	<i>adon</i>
Gen. Loc.	<i>adoni</i>
Dat.	<i>adonén</i>
Instr. Abl.	<i>adonéi</i> .

	Sing.
Nom.	<i>uci</i> od. <i>ui</i> jener
Gen.	<i>ucii</i> etc.

	Plur.
Nom.	<i>udon</i> etc.

Das Pronomen relativum kann zugleich als Interrogativum gebraucht werden.  
 B



den. Es folgt der regelmässigen Declination ohne Abweichung, hat aber für die Casus obliqui eine Nebenform von einem andern Stamme.

Nom. Acc.	ქაბი <i>k'aci</i> welcher, wer
Loc. Gen.	ქაბი <i>k'acii</i> (ქაბი <i>k'ami</i> ist Adverbium geworden. wo?)
Dat.	ქაბი <i>k'acien</i> , ქამენ <i>k'amén</i>
Instr. Abl.	ქაბი <i>k'ac'iei</i> , ქამეი <i>k'améi</i> .

Es versteht sich nach Obigem von selbst, daß auch dies Fürwort adjectivisch gebraucht, d. h. einem Substantivo beigelegt werden kann, wo es dann indeclinabel ist. So hat der Sprachgebrauch im Ossetischen, wo von Menschen die Rede ist, als Relativum und Interrogativum folgendes Compositum mit ლაგ *lag* Mensch gäng und gebe gemacht:

Sing.	
Nom. Acc.	ქაბი <i>k'acilag</i> welcher Mann
Gen. Loc.	ქაბი <i>k'acilagi</i>
Dat.	ქაბი <i>k'acilagen</i>
Instr. Abl.	ქაბი <i>k'acilag'ei</i>

Plur.	
Nom.	ქაბი <i>k'acilagta</i> etc.

Rein interrogativ sind für Personen ქი *ki* wer? und für Sachen ბი *ci* was? das Persische *kih* und *cih*.

Das eigentlich adjectivische Pronomen ist das possessive, welches entweder durch dem possidens präfigirte Wörtchen oder durch den nachgesetzten Genitiv der Personalia ausgedrückt wird. Erstere sind: *ma* mein, *da* dein, *e* sein, *mach* unser, *simach* euer = *wo*, *udon* ihr.

Z. B. მაფიდ oder ფიდ მანი *mafid* oder *fid mani* mein Vater, დაფიდ *dafid* oder ფიდ დანი *fid dachi* dein Vater, ეფიდ oder ფიდ ენი *fid échi* sein Vater; მამაფიდ oder ფიდ მამანი *machfid* oder *fid machi* unser Vater, ვაფიდ *wofid* und სამაფიდ *simachfid* oder ფიდ სამანი *fid simachi* euer Vater, უდაფიდ *udonfid* oder ფიდ უდანი *fid udoni* ihr Vater.

Unter den Indefiniten klingen zwei, nämlich ანდარ *andar* der Andere, und ალი *ali* Alles, ganz germanisch. ანდარ *andar* scheint gleichsam eine Comparation des Stammes *an* (in अन्), die sich aber auch schon in

dem Sanskrit अन्तर, wenn gleich mit etwas verschiedener Bedeutung findet. ალი *ali* entspricht ohne Zweifel dem lateinischen *alius*, dem griechischen ἄλλος. Der Übergang der Bedeutung von dem Andern zu dem Übrigen und von diesem zu Allem macht keine Schwierigkeit, da das Arabische ein genaues Analogon dazu bietet (das nom. agens der alten Radix لاء, hebr. אש übrig sein, in der Femininform hat im Neu-Arabischen die Bedeutung Alles).

Außerdem bemerke ich noch იული (Kl. *jul*) *iwil* Jeder, აპაა *apa'a* und სეპეტა *sépét'a* (Sansk. त्रिष्य, Zend *vispa*) Alle; კიდარ *kidar* und კიდარიტარ *kidaritar* irgend Jemand (von ქი *ki* wer?), ციდარიტარ *ci-daritar* irgend Etwas (von ბი *ci* was?), ნიკი *niki* Niemand, ნიცი *nicí* Nichts; აჩამ *acham* und აჩუზან *aichuzan* (eig. von dieser Farbe) ein solcher etc. (1)

(1) Von den Fehlern bei Kl. ergeben sich viele durch den bloßen Vergleich. Das *me*, das er als Genitiv von აზ *az* ich anführt, ist wohl nur das vorgesetzte Possessivum der 1. Pers. Von den 3 Formen für den Dativ: *machen*, *manteche* und *manan*, ist nur die Letzte richtig. *Machén* (მხენ) ist Dat. Plur. und *manteche* (für *man'ic'ei* მანოიენი) ist *man* mit der Postposition *ic'ic'ei* wegen. *Machi*, bei Kl. Accusativ, ist der Genit. Plur. — Von den 3 Formen für den Ablativ fallen *manei* und *menei* zusammen; *machadag* aber heißt „ich selbst“. Im Plural ist *machder* keine besondere Form, sondern დარ *dar* ist nur eine Partikel, die man des Nachdrucks wegen einem jeden Worte, besonders aber den Pronominibus anhängt.

*dachi*, nach Kl. Abl. von დი *di* ist eine Nebenform des Genitiv. „*Smachne*“ soll heißen სამხნის *simachma* „zu euch“; die Postposition *ma* leidet nach *ch* keine Veränderung.

Daß das Possessiv-Präfix auch nachgesetzt werden könne, ist ein Irrthum, und *wsimar dee*, angeblich „dein Bruder“ für დე *de* სამხნის *da éwsimar*, ist entweder სამხნის დე *éwsimar dawi*, oder სამხნის დე *éwsimar da* „du bist Bruder“. Eben so ist es eine irrige Ansicht, daß ე, das Suffix dritter Person, als Artikel gebraucht werde. Den ungebildeten Bergbewohnern wird es sehr schwer, sich einen ganz allgemeinen Satz zu denken, und so bezogen sie auch hier die allgemein gestellten Fragen auf irgend Etwas Specielles, irgend Jemanden der Anwesenden u. s. w. — Also: ფინგი, ე სამხნის ფინგი *fin'g' é das'komastawu* „die Nase dieses Gesichtsmitte ist“. Dieser Fehler findet sich auch einigemal im Wortverzeichnisse.

Von den angeführten Demonstrativen ist *atschi* (სი) richtig. Das Adjectivum solcher wird nach sonst geltenden grammatischen Ansichten nicht zu den Demonstrativen gezählt, auch heißt სხუბ, comp. aus dem ან *an* privativum und ხუბ *chuz* die Farbe nur farblos, blaß. Kl. wollte sagen აჩუზან *aichuzan*, das allerdings tropice die verlangte Bedeutung hat.

§. 3. Das Zahlwort.

Die numeralia cardinalia von 1 - 20 reihen sich ziemlich enge denen der übrigen Sprachen indoeuropäischen Stammes an. In der Bildung der Zehner über zwanzig aber hat sich das Ossetische den Grusischen Dialecten accommodirt, welche dieselben entweder von der Zahl zwanzig durch Multiplication für die geraden und jedesmalige Addition von zehn für die ungeraden Zahlen oder schlechthin durch Multiplication von zehn bilden. Das Ossetische folgt der erst genannten Manier, wodurch nicht nur die eigentlichen Benennungen für die Zehner gänzlich, sondern in Südossetien auch sogar die für hundert verloren gegangen ist, während Klaproth in irgend einer andern Gegend noch *sadda*, dem Sanskrit शत, und dem Persischen صد entsprechend aufgefunden hat.

Die Form फारस far-asī (9) scheint neueren Ursprungs und bedeutet vielleicht 8 + 1. Aus der Nebenform नुदас nu-das für neunzehn sieht man, daß anfänglich die Zahl नु nu lautete, wie im Persischen ن nuh, Sanskrit नवन navan.

Die Sylbe ан an in ивандас iwandas, артандас art'andas ist wahrscheinlich Nichts als ама ama und, und das m nur wegen des folgenden t-Lauts in n verwandelt. — мин min für tausend ist ein Eindringling aus dem Türkisch-tatarischen.

- |  |  |
|--|--|
| 1. ив iw   | 14. түрүдасе тзупардас tзupardas                 |
| 2. дуа dua   | 15. фондасе фондас фондас fundas                 |
| 3. арта art'a  | 16. ахсаздас ахсаздас ахсаздас achsazdas         |
| 4. түрүдасе тзупар tзuparsag'                          | 17. эвддасе авддас awddas                        |
| 5. фонд, фондэ, фондз, фондэ фондз, фондэ fundz, fong' | 18. асгдасе асгдас astdas                        |
| 6. ахсаз ахсаз ахсаз achsaz                            | 19. { фарасгдасе фарасгдасе фарасгдасе farastdas |
| 7. авд авд авд awd                                     | { нудасе нудасе нудасе nudas                     |
| 8. асг асг асг ast                                     | 20. саз, сад саз, сад саз, сад sag', sadz        |
| 9. фарасг фарасг фарасг farast                         | 21. ив ама саз ив ама саз iw ama sag'            |
| 10. дас дас дас das                                    | 22. ду ама саз ду ама саз du ama sag'            |
| 11. ивандас ивандас ивандас iwandas                    | 23. арт ама саз арт ама саз art' ama sag'        |
| 12. дуадас дуадас дуадас duadas                        | 30. дасамасаз дасамасаз дасамасаз dasamasag'     |
| 13. артандас артандас артандас art'andas               | 31. ивандасамасаз ивандасамасаз iwandasamasag'   |

- 40. дуа саз dua sag'
- 50. дасаме дуа саз dasama dua sag'
- 60. артасаз art'asag'
- 70. дасаме артасаз dasama art'asag'
- 80. түрүдасе тзупарсаз tзuparsag'
- 90. дас ама түрүдасе дас ама тзупарсаз das ama tзuparsag'
- 100. фондаме фондзасаз фондзасаз fundzasag'
- 101. ив ама фондзасаз ив ама фондзасаз iw ama фондзасаз'
- 200. дуа фондзасаз дуа фондзасаз duа фондзасаз'
- 1000. мин min.

Die Ordinalia bilden sich von den Cardinalien durch Anhängung der Sylbe am, im Persischen  $\text{um}$ , im Sanskrit अम. Eine Ausnahme machen nur die 3 ersten Zahlen, die unregelmäßig auf ag ausgehn.

- |                              |                                  |
|------------------------------|----------------------------------|
| I фидсэг fid'sag             | VI ахсадем ахсадем achsazam      |
| II дикэг dik'ag              | VII эвдем авдем awdam            |
| III { артэгэг artik'ag       | VIII асгдем асгдем ast'am        |
| { артам art'am               | IX фарасгдем фарасгдем farast'am |
| IV түрүдем тзупарам tзuparam | X дасдем дасдем dasam etc.       |
| V фонддем фондзам fundzam    |                                  |

Multiplicativa bildet man von den Cardinalien einfach durch Hinzufügung der Sylbe чат chat', welche mal bedeutet: also ивчат iwchat' einmal, дуачат duachat' zweimal, артичат art'ichat' dreimal etc.

ердэг erdag und амбис амбис die Hälfte  
 артамчэи art'amchai ein Drittel  
 түрүдемчэи тзупарамчэи tзuparamchai ein Viertel etc.  
 ив ама ердэг ив ама ердэг anderthalb.

§. 4. Das Verbum.

Der interessanteste Redetheil in der Ossetischen Sprache ist ohne Zweifel das Verbum, da sich in diesem sowohl in Wurzeln als in Flexionen die meisten und sichersten Anklänge an den indoeuropäischen Sprachstamm erhalten haben.

Wie beim Nomen so haben wir auch hier nur zwei Numeri, in denen beiden die drei Personen durch besondere Formen ausgedrückt werden. Der



Character der ersten Pers. Sing. ist *n*, für das *m* der verwandten Idiome; der der zweiten ein *s*; der der dritten eigentlich ein *t*, ist wie im Griechischen Activo verloren gegangen. Im Plural ist für die erste Person durchgängig *am* bezeichnend, dem Sanskrit अमः entsprechend, für die zweite ein *o t*; die dritte ist in den verschiedenen Temporibus sehr verschieden.

Im Indicativ finde ich drei Haupttempora: das Präsens, Präteritum und Futurum und außerdem ein Nebentempus, das die Begriffe des Imperfectum und Plusquamperfectum in sich vereinigt, und mit Hülfe des auxiliare *ʒs kan* machen gebildet wird. Im Conjunctiv habe ich im verbo substantivo zwei, bei den übrigen Zeitwörtern ein Haupttempus entdeckt und dazu ein dem des Indicativ entsprechendes Nebentempus.

Das Ossetische Verbum folgt zwei wenig unterschiedenen Conjugationen, deren eine ich die transitive nenne, die andere die intransitive. Ersterer folgen die transitiven Verba ohne Ausnahme, der zweiten nur einige Intransitiva, während sich eine große Zahl dieser den Transitivity angeschlossen hat.

Das Präsens beider regelmäßigen Verbalclassen hat folgende Endungen:

Sing. <i>os in</i>	Plur. <i>sa am</i>
<i>os is</i>	<i>ʒos ut</i>
<i>o i</i>	<i>os inc</i>

Das *i* der Personalendungen des Sing. und der dritten des Plural ist unstreitig eine Schwächung aus *a*.

Das Hauptmerkmal des Präteriti der transitiven Conjugation ist ein hartes *t* (*ʒ*), das der Radix angehängt wird und, wie das *d* und *t* im Persischen Präterito, der Endung ढः des Particip. praet. im Sanskrit entspricht. Diesem *ʒ t* schließen sich dann folgende Personalendungen an:

Sing. <i>os on</i>	Plur. <i>sa am</i>
<i>so ai</i>	<i>so at</i>
<i>s a</i>	<i>so oi</i>

Die intransitive Conjugation läßt dies *ʒ t* in der dritten Person Sing. und im Pluralis in ein *d* übergehen und hat folgende Personalendungen:

Sing. <i>os an</i>	Plur. <i>osʒsa istam</i>
<i>st as</i>	<i>osʒʒos istut</i>
<i>o i</i>	<i>osʒo isti</i>

Der Character des Futuri ist in beiden Classen ein Zischlaut, *ʒ g'* oder *ʒ dz* und bisweilen *ʒ ds*, den man ebenfalls der Radix anfügt und von folgenden Endungen begleiten läßt:

Sing. <i>os in an</i>	Plur. <i>osʒsa istam</i>
<i>os in as</i>	<i>osʒʒos istut</i>
<i>ʒso éni</i>	<i>osʒo isti</i>

Um das Imperfectum zu bilden hängt man der Radix die Sylbe *ʒs ga* an, deren Ursprung mir noch nicht klar ist, und an diese das Präteritum von *ʒsoʒs kanin* machen, welches *ʒosʒos koton* lautet und nach der Regel abgewandelt wird. Der Sinn ist dann eigentlich der des Englischen *I was* mit dem Particip. Ebenso bildet man von mehreren Verbis ein Präsens.

Der Conjunctiv im Präsens hat mit dem Präteritum gleiche Endungen, nur daß ihm das diesem charakteristische *ʒ t* fehlt. — Das Imperfectum ist dem des Indicativs analog gebildet.

Der Imperativ der 2. Pers. Sing. giebt die Radix mit ihrem Präfix; von dieser leitet man die zweite P. Plur. durch Anfügung der Endung *ʒos ut* ab. Die übrigen drei Personen werden dem Präsens Conjunctivi entlehnt. — Der Infinitiv, gewöhnlich mit der 1. Pers. Sing. Praes. Ind. gleichlautend, hat die Endung *in*, die, wie das deutsche *en*, sich auf das Sanskritische Verbalsubstantiv auf *ana* stützt.

Endlich bildet man noch drei Participia, von denen zwei, das des Präsens und Futuri, beiden Conjugationen angehören, das dritte ein Part. Prät. mit Passiv-Bedeutung sich nur bei der transitiven findet. Die Endungen für das Part. Präs. sind *ag*, *ganag* und *kanag*; die für das P. Futuri *inag* und *kaninag*. Das Passiv-Particip bezeichnet entweder die Endsylbe *gond* oder ein der Radix angehängter T-Laut. Diese letztgenannte Form entspricht völlig dem von den Persischen Grammatikern adoptirten Infinitivus apocopatus, und ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Ansicht Bopps, der in diesem ein altes Participium sieht.

Nicht nothwendige Zugaben für das Präteritum, Futurum und den Imperativ sind die Präfixe *ʒs fa*, *ʒʒ fé*, *ʒso bai*, *ʒs*. — Außer diesen Temporal-Präfixen hat man noch eigentliche Verbal-Partikeln, die, einer Radix vorgesetzt, theils die Bedeutung derselben modificiren, theils dieselbe wenigstens für die heutige Ausbildung der Sprache unverändert lassen. Z. B. *ʒo ni*, *s a*, *ʒs ra*, *ʒs ar*.

Die Verba nehmen entweder die Endungen an die Wurzel selbst, oder sie werden durch eine Art conjugatio periphrastica umschrieben, indem man den auszudrückenden Begriff als Verbalsubstantiv hinsetzt und demselben das Zeitwort *kanin* machen beifügt.

Hülfswerba sind *kanin* ich mache und *dan* ich bin, deren Abwandlung ich dem Paradigme des regelmässigen Zeitworts vorausschicke.

Das Verbum *dan* ich bin. Rad. *u*.

		Indicativ.	
Präs.	Sing.	Plur.	
	<i>az dan</i> ich bin	<i>mach stam</i>	
	<i>di da</i>	<i>simach stut</i>	
	<i>u is</i> ( <sup>1</sup> )	<i>udon isti</i>	
Prät.	<i>utan</i> ich war	<i>udistam</i>	
	<i>utas</i>	<i>udistut</i>	
	<i>udi</i>	<i>udisti</i>	
Fut.	<i>uginan</i>	<i>ugistam</i>	
	<i>uginas</i>	<i>ugistut</i>	
	<i>ugeni</i>	<i>ugisti</i>	
		Conjunctiv.	
Präs.	<i>fawon</i> ich sei	<i>fawam</i>	
	<i>fawai</i>	<i>fawat</i>	
	<i>fawa</i>	<i>fawoi</i>	
Prät.	<i>udain</i>	der Plur. wie im Indicativ.	
	<i>udais</i>		
	<i>udai</i>		
		Imperativ.	
	<i>fau</i> sei	<i>fawam</i> seien wir!	
	<i>fawa</i> er sei	<i>fawat</i> seid!	
		<i>fawoi</i> od. <i>wont</i> seien sie!	

(<sup>1</sup>) Neben *is* hat man die Form *u ist* und neben *isti* die Form *i*, welche sich zu jenen verhalten, wie das Griechische *εστὶ* zu *εστῆ*.

*Handwritten note:* *by no way of*

Das Verbum *kanin* ich mache (S. rad. *κ*, praes. *κροιαμι*. Zend *kerenaomi*) Rad. *kan*.

		Indicativ.	
Präs.	Sing.	Plur.	
	<i>kanin</i>	<i>kanam</i>	
	<i>kanis</i>	<i>kanut</i>	
	<i>kani</i>	<i>kaninc</i>	
Prät.	<i>skoʒon</i>	<i>skoʒam</i>	
	<i>skoʒai</i>	<i>skoʒat</i>	
	<i>skoʒa</i>	<i>skoʒoi</i>	
od.	<i>fakoʒon</i>	<i>fakoʒam</i> etc.	
Fut.	<i>kang'inan</i>	<i>kang'istam</i>	
	<i>kang'inas</i>	<i>kang'istut</i>	
	<i>kang'eni</i>	<i>kang'isti</i>	
		Conjunctiv.	
Präs.	<i>kanon</i>	<i>kanam</i>	
	<i>kanai</i>	<i>kanat</i>	
	<i>kana</i>	<i>kanoi</i>	
		Imperativ.	
1. P.		<i>kanam</i>	
2. P.	<i>kan</i>	<i>kanut</i>	
3. P.	<i>kana</i>	<i>kanoi</i>	
		Infinitiv.	
		<i>kanin</i>	
Partic. praes. <i>kanag</i> .		Partic. fut. <i>kaninag</i> .	

Ich lasse hierauf die Abwandlung der regulären Verba folgen, indem ich als Beispiele der ersten Conjugation *qusin* ich höre (dies findet sich unvollständig und fehlerhaft bei Klaproth) und *stawin* ich lobe gebe, als Beispiel der zweiten *carin* ich lebe.



Rad. უს *qus* hören (cf. Pers. گوش).

	Indicativ.	
	Sing.	Plur.
Präs.	უსინ <i>qusin</i> უსის <i>qusis</i> უსი <i>qusi</i>	უსამ <i>qusam</i> უსათ <i>qusat</i> უსინც <i>qusinc</i>
Imperf.	უსვაქოტონ <i>qusgakotoŋ</i> უსვაქოტაი <i>qusgakotai</i> უსვაქოტა <i>qusgakota</i>	უსვაქოტამ <i>qusgakotam</i> უსვაქოტათ <i>qusgakotat</i> უსვაქოტოი <i>qusgakotoi</i>
Perf.	ფუსტონ <i>féquston</i> ფუსტაი <i>féqustai</i> ფუსტა <i>féqusta</i>	ფუსტამ <i>féqustam</i> ფუსტათ <i>féqustat</i> ფუსტოი <i>féqustoi</i>
Fut.	ბაუსგინან <i>baigusginan</i> ბაუსგინას <i>baigusginas</i> ბაუსგინი <i>baigusg'eni</i>	ბაუსგისტამ <i>baigusg'istam</i> ბაუსგისტათ <i>baigusg'istat</i> ბაუსგისტი <i>baigusg'isti</i>
Conjunctiv.		
Präs.	უსონ <i>quson</i> უსაი <i>qusai</i> უსა <i>qusa</i>	უსამ <i>qusam</i> უსათ <i>qusat</i> უსოი <i>qusoi</i>
Imperf.	უსვაქანონ <i>qusgakanon</i> უსვაქანაი <i>qusgakanaï</i> უსვაქანა <i>qusgakana</i>	უსვაქანამ <i>qusgakanam</i> უსვაქანათ <i>qusgakanat</i> უსვაქანოი <i>qusgakanoi</i>
Imperativ.		
1. P.		ბაუსამ <i>baigusam</i>
2. P.	ბაუს <i>baigus</i>	ბაუსათ <i>baigusat</i>
3. P.	ბაუსა <i>baiqua</i>	ბაუსოი <i>baiquoi</i>
Infinitiv. უსინ <i>qusin</i> hören		
Particip. praes. უსაგ <i>qusag</i> , praet. უსგონდ <i>qusgond</i> gehört, fut. უსინაგ <i>qusinag</i> .		

Rad. სტავ *staw* loben (S. स्त).

	Indicativ.	
	Sing.	Plur.
Präs.	სტავინ <i>stawin</i> სტავის <i>stawis</i> სტავი <i>stawi</i>	სტავამ <i>stawam</i> სტავათ <i>stawat</i> სტავინც <i>stawinc</i>
Imperf.	სტავაქოტონ <i>stawgakotoŋ</i>	სტავაქოტამ <i>stawgakotam</i> etc.
Perf.	სტავტონ <i>stawton</i> სტავტაი <i>stawtai</i> სტავტა <i>stawta</i>	სტავტამ <i>stawtam</i> სტავტათ <i>stawtat</i> სტავტოი <i>stawtoi</i>
Fut.	სტავგინან <i>stawginan</i> სტავგინას <i>stawginas</i> სტავგინი <i>stawg'eni</i>	სტავგისტამ <i>stawg'istam</i> სტავგისტათ <i>stawg'istat</i> სტავგისტი <i>stawg'isti</i>
Conjunctiv.		
Präs.	სტავონ <i>stawon</i> სტავაი <i>stawai</i> სტავა <i>stawa</i>	სტავამ <i>stawam</i> სტავათ <i>stawat</i> სტავოი <i>stawoi</i>
Imperf.	სტავაქანონ <i>stawgakanon</i>	სტავაქანამ <i>stawgakanam</i> etc.
Imperativ.		
1. P.		სტავამ <i>stawam</i>
2. P.	სტავ <i>staw</i>	სტავათ <i>stawat</i>
3. P.	სტავა <i>stawa</i>	სტავოი <i>stawoi</i>
Infin. სტავინ <i>stawin</i> .		
Rad. წარ <i>car</i> leben (S. चर gehen, fahren).		
Indicativ.		
Präs.	წარინ <i>carin</i> წარის <i>caris</i> წარი <i>cari</i>	წარამ <i>caram</i> წარათ <i>carat</i> წარინც <i>carinc</i>

Perf.	Sing.	Plur.
	ჩაბჟან <i>c'art'an</i>	ჩაბჟინტამ <i>c'ardist'am</i>
	ჩაბჟას <i>c'art'as</i>	ჩაბჟინტუთ <i>c'ardist'uť</i>
	ჩაბჟი <i>c'ardi</i>	ჩაბჟინტი <i>c'ardisti</i>
Fut.		
	ჩაბჟინან <i>c'arg'inan</i>	ჩაბჟინტამ <i>c'arg'ist'am</i>
	ჩაბჟინას <i>c'arg'inas</i>	ჩაბჟინტუთ <i>c'arg'ist'uť</i>
	ჩაბჟენი <i>c'arg'eni</i>	ჩაბჟინტი <i>c'arg'isti</i>

Präs.		Conjunctiv.
	ჩაბთნ <i>c'aron</i>	ჩაბთმ <i>c'aram</i>
	ჩაბთი <i>c'arai</i>	ჩაბთთ <i>c'arat'</i>
	ჩაბთა <i>c'ara</i>	ჩაბთთი <i>c'aroi</i>

		Imperativ.
1. P.		ჩაბთმ <i>c'aram</i>
2. P.	ჩაბ <i>c'ar</i>	ჩაბრუთ <i>c'arut'</i>
3. P.	ჩაბთა <i>c'ara</i>	ჩაბთთი <i>c'aroi</i>

Infinit. ჩაბთნ *c'arin*

Part. praes. ჩაბთა *c'arag*, fut. ჩაბთნა *c'arinag*.

Die Ossetische Sprache bildet auch ein Passivum, indem sie das Präteritalparticipium mit den Temporibus des Verbi substantivi componirt, in folgender Weise:

სტავკონდ oder სტავდ *stawgond, stawd* gelobt.

		Indicativ.
Präs.	Sing.	Plur.
	სტავდან <i>stawdan</i>	სტავდინტამ <i>stawdis't'am</i>
	სტავდა <i>stawda</i>	სტავდინტუთ <i>stawdis't'uť</i>
	სტავდუ <i>stawdu</i>	სტავდინტი <i>stawdis'ti</i>
Prät.		
	სტავდუტან <i>stawduťan</i>	სტავდუდინტამ <i>stawdudis't'am</i>
	სტავდუტას <i>stawduťas</i>	სტავდუდინტუთ <i>stawdudis't'uť</i>
	სტავდუდი <i>stawdudi</i>	სტავდუდინტი <i>stawdudis'ti</i>

Fut.	Sing.	Plur.
	სტავდუგინან <i>stawdug'inan</i>	სტავდუგინტამ <i>stawdug'ist'am</i>
	სტავდუგინას <i>stawdug'inas</i>	სტავდუგინტუთ <i>stawdug'ist'uť</i>
	სტავდუგენი <i>stawdug'eni</i>	სტავდუგინტი <i>stawdug'isti</i>

Conjunctiv.

Prät.	
	სტავდუდინ <i>stawdudain</i>
	სტავდუდინთ <i>stawdudais etc.</i>

Viele dieser Passiva werden nicht direct conjugirt, sondern indirect, indem man von einem jeden Tempus nur die dritte Person Sing. bildet, und dieser die Dative des Pronomen personale vorsetzt. Ein Beispiel dazu giebt das Zeitwort უსინ *qusin* hören.

Präs.	Sing.	მან უსკონდუ <i>manan qusgond'u</i> od. უსტუ <i>qustu</i>
		დავონ უსკონდუ <i>dawon qusgond'u</i>
		უმენ უსკონდუ <i>umén qusgond'u</i>

Plur.	მსენ უსკონდუ <i>machén qusgond'u</i>
	სიმსენ უსკონდუ <i>simachén qusgond'u</i>
	უდონენ უსკონდუ <i>udonén qusgond'u</i>

Imperf. მან უსკონდუდი *manan qusgondudi etc.*

Fut. მან უსკონდუგენი *manan qusgondug'eni etc.*

Die Bedeutung dieses Dativ's ist: „auf mich" wurde gehört, = ich wurde angehört. Setzt man einen activen Satz in die passive Construction um, so wird das frühere Subject in den Instrumentalis verändert. Z. B. ბალას დიგანეი აპარსტიდი *balas dimganéi aparst'idi* quercus vento projecta est. —

Die Unregelmäßigkeiten beziehen sich im Ossetischen aufser im verbo substantivo, das hier, wie in den meisten Sprachen der gewöhnlichen Analogie nicht folgt, nicht auf die Conjugation der einzelnen Tempora, sondern auf das Verhältniß dieser zu einander und zu der Radix. Die Veränderungen, welche diese erleidet, sind theils Reste aus einer früheren Sprachperiode, theils Verstümmelungen und Lautschwächungen vor der starken Endung des Präteriti. Ein Beispiel von jener Anomalie ist ბათ *bat'* (Sansk. बह्), Inf. ბათინ *bat'in*, welches die Aspirata im Präteritum vor dem გ der



Endung in *s* verwandelt, also *ბასტონ* *baston*, ganz wie sich das Persische *بست best* hand und *مست mest* trunken zu dem Sanskrit *बद्ध baddha* und *मत्त matta* verhält. — Zu dieser Classe möchte ich auch *ჰან Kan* machen zählen. Das *n* ist hier offenbar nicht ursprünglich, sondern von dem Flexions-*n* der Vedischen Präsensform *कृणोमि* abzuleiten. Das Präteritum *ქოტონ koton* aber stützt sich auf das Participium *कृत*, dessen *ჰ*, wie es im Prakrit oft in *u* übergeht, sich hier in *o* verwandelt hat. —

Von der letztgenannten Anomalie führe ich als Beispiel an *ჯურინ* *g'urin* ich rede, Prät. *ჯირტონ* *g'irton*.

Außer diesen giebt es verba defectiva, welche, um sich zu comple-  
tiren, verschiedene Tempora von andern Wurzeln entlehnen. Solche sind *დატინ datin* ich gebe und *უნინ unin* ich sehe.

Rad. *დატ dat* und *რატ rat* geben.

Indicat. Präs. *დატინ datin*, *ის is*, *ი i*, *ამ am*, *უთ ut*, *ინ inc*

Imperf. *დატაკოტონ datgako-ton*

Perf. *რატონ raton* (für *რატტონ ratton*)

Fut. *რატინან radsinan* (für *რატტინან rattonnan*)

Conjunct. Präs. *დატონ daton*

Imperat. Sing. Plur.

1. P. *დატამ datam*

2. P. *რატ rat* *რატუთ ratut*

3. P. *დატა data* *დატოი dato*

Infinit. *რატინ ratin*

Partic. praes. *რატაკ ratag*, fut. *რატინაკ ratinag*, praet. *რატგონდ ratgond*.

Rad. *უნ un* und *ჰენ fén* (1) sehen.

Indicat. Präs. *უნინ unin*

Imperf. *უნაკოტონ ungako-ton*

Perf. *ჰეტონ féton* (für *ჰენტონ fénton*)

Fut. *უნინან unginan* oder *ჰენინან fénginan*

Conjunct. Präs. *უნონ unon* oder *ჰენონ fénon*

Imperf. *უნგანონ unganon*

(1) Vielleicht ist in *ჰენ fén* ein mit *un* verwachsenes Präfix zu suchen.

Imperat.	Sing.	Plur.
1. P.		<i>ჰენამ fénam</i>
2. P.	<i>უნ un</i> od. <i>ჰენ fén</i>	<i>ჰენუთ fénut</i>
3. P.	<i>ჰენა féna</i>	<i>ჰენოი fénoi</i>
Infinit.	<i>უნინ unin</i>	
Partic. praes.	<i>უნაკ unag</i> , fut. <i>უნინაკ uninag</i> .	

Hier noch das a verbo einiger andern Radices:

*ხას chas* tragen, *ხასინ chasin*, *ხასტონ chaston*, *ხასინან chasginan*.

*ქურ kur* bitten (küren), *ქურინ kurin*, *ქურტონ kurton*, *ქურტინან kurgin-an*.

*ჰის fis* schreiben, *ჰისინ fisin*, *ჰისტონ fiston*, *ჰისინან fisginan*. mit dem Präf. *ნი ni* dasselbe, cf. Pers. *نوشتن nuwistén*. *ჰისტ fist* geschrieben.

*ზაღ zagh* befehlen (sagen), *ზაღინ zaghin*, *ზაღტონ zagh-ton*, *ზაღტინან zaghg'inan*.

*ჰარს fars* fragen (Sansk. *पृच्छ prac'*, Pers. *پرس پرس purs*), *ჰარსინ farsin*, *ჰარსტონ farston*, *ჰარსტინან farsginan*.

*ჰანდ fand* wünschen, *ჰანდინ fandin*, *ჰანდტონ fand-ton*, *ჰანდტინან fandginan*.

*ვარ war* praef. *ბა ba* bewahren (Sansk. *वृ*), *ბავარინ bawarin*, *ბავარტონ bawar-ton*, *ბავარტინან bawarg'inan*.

*ყაზ qaz* scherzen, *ყაზინ qazin*, *ყაზტონ qaz-ton*, *ყაზტინან qazginan*.

*ივ iw* vertauschen, *ივინ iwin*, *ივტონ iw-ton*, *ივტინან iwginan*.

*ქუვ kuw* beten, *ქუვინ kuwin*, *ქუვტონ kuw-ton*, *ქუვტინან kuwginan*.

*ქუს kus* arbeiten, *ქუსინ kusin*, *ქუსტონ kus-ton*, *ქუსტინან kusginan*.

Unregelmäßig sind folgende:

*ბათ bat* binden, Präs. *ბათჰანინ batkanin*, Prät. *ბასტონ baston* oder *ბასტონ babaston*, Fut. *ბაბათინან babatginan*, Conj. praes. *ბათონ bat-ton*, Imp. *ბაბათ babat*, Inf. *ბათინ bat'in*, Part. praet. *ბასტგონდ bastgond*.

*ნამ nam* schlagen, *ნამინ namin*, *ნატონ naton*, *ნამტინან snamginan*.

*ჰავ kaw* weinen, *ჰავინ kawin*, *ჰავტონ kaw-ton*, *ჰავტინან kawginan*.

*სტიღ stagh* stehlen, *სტიღჰანინ stighkanin*, *სტიღტონ stigh-ton*, *სტიღტინან stighginan*. Inf. *სტიღინ stighin*. Part. praet. *სტიღდ stighd*.

ცჳი *tzaw* gehen, ცჳინი *tzawin*, ცჳიტონი *tziton*, ცჳიკჳინანი *tzawg'inan*. Imp.  
 ცჳი *tzau* geh!  
 ჳონი *zon* wissen (𐌆𐌗𐌰), ჳონინი *zonin*, ჳიტონი *ziton*, ჳონგჳინანი *zong'inan*.  
 Imper. ჳიზონი *bazon* wisse. Part. praes. ჳონდი *zond* gewulst.  
 სუჯი *sug'* brennen (سوجتن), სუჯინი *sug'in*, სიხტონი *sichton*, fut. სუჯინანი *su-*  
*dšinan*.  
 ვაჯი *wag'* aufhören (𐌵 Pers.), ვაჯინი *wag'in*, ვახტონი *wachton*, ვაჯინანი *wa-*  
*dšinan*.  
 ლაჯი *law* stehn, ლაჯინი *lawin*, ლაჯუტანი *lauṭan*, ლაჯუტინანი *lawg'inan* (2te  
 Conjugation).  
 ჟეხსი *féchs* schießen, ჟეხსინი *féchsin*, ჟეხსიტონი *féchsiton*, ჟეხსიკჳინანი *féchs-*  
*dšinan*.  
 პარი *par* — პარინი *parin*, პარიტონი *paršton*, პარიგჳინანი *parg'inan*, davon die  
 Composita პარინი *aparin* wegwerfen und ნიპარინი *niparin* überlassen.  
 ჩიჯი *chiz* absteigen, ჩიჯინი *chizin*, ჩიხტონი *chiston*, ჩიხტინანი *chidsšinan*.  
 Die Composita რაჩიჯინი *rachizin* herabsteigen und აჩიჯინი *achizin* hinab-  
 steigen folgen, wie die Composita von ცჳინი *tzawin* gehn რაჯიჯინი *ratza-*  
*win* und არჯიჯინი *artzawin* herkommen und აჯიჯინი *atzawin* fortgehn der  
 zweiten Conjugation.

#### §. 4. Das Adverb und die Partikeln.

Das Adverbium bietet in etymologischer Beziehung zu wenig Interes-  
 santes dar, als das eine bloße Aufzählung nicht genügen sollte. Ich theile  
 das Adverb ein in das adjectivische und das eigentliche. Ersteres sind die  
 Beschaffenheitswörter, aber adverbial gebraucht, d. h. so das sie nicht die  
 Eigenschaft eines Hauptworts sondern den Modus der Thätigkeit eines Verbi  
 bezeichnen. Da nun im Ossetischen das Adjectiv sich keiner besondern  
 Casus- und Genus-Endungen erfreut, so ist natürlich, das es ganz dem  
 ihm entsprechenden Adverbio gleichlautet.

Eigentliche Adverbia nenne ich die, welche Orts- und Zeit-Verhält-  
 nisse abstract bezeichnen. Dahin gehören folgende:

ამი *ami* hier }  
 უმი *umi* dort } Pronominalstämme.  
 დაიკარგი *daiḱargé* drüben.

აპატირანი *apat'iran* allenthalben.  
 ნიკუი *nikui* nirgends.  
 არდამი *ardam* hieher.  
 ქუდამი *kudam* wohin.  
 არდგიი *ardgéi* von hier.  
 ურდგიი *urdgéi* von dort.  
 რაჯდარი *razdar* früher.  
 ნირი *nir*, ენირი *énir* jetzt.  
 რაჯე *razé* künftig.  
 ალიჩათი *alichat'* (allemal) immer.  
 ქაჯარი *kaṭar* bisweilen.  
 ნიკუდამი *nikudam* niemals.  
 ჳნონი *znon* gestern.  
 აბონი *abon* heute.  
 სომამი *somma* morgen.  
 ანდარაბონი *andarabon* übermorgen.  
 ნოჯი *nogi* noch, wieder.  
 არაჯი *aragi* längst.  
 არაჯანამა *araganama* kürzlich.  
 ქადი *kad* wann?  
 ვადი *wad* dann.  
 იუმა *iwma* zusammen (v. იჯი *ej* eins) *una*.  
 ისტეი *istéi* darauf.  
 ბონეი *bonéi* Tags.  
 აჩსავეი *achsawéi* Nachts.  
 იჳი *oihoi* ja.  
 აფტი *afti* so, also.  
 ქუდი *kud* wie.  
 ნეი *néi*, ნა *na* } nicht, nein.  
 ნინი *nain* }  
 მა *ma* nicht bei Imperativen.  
 აჯარი *agar* sehr.  
 იჯი *iṭag* sehr.  
 იუნაჯი *iwnaḱ* nur.  
 ცჳაიტჩეი *tzait'chéi* weisshalb.



ქამი *kami* wo?  
 ქამეი *Kaméi* woher?  
 ვალაგ *qalag* vielleicht.  
 ნამა *nama* kaum.  
 ხასტაგ *chastag* nahe.  
 მიდაგ *midag* inwendig.  
 ატია *atja* auswendig.  
 ეტამა *étama* außerhalb.  
 ალალამბილა *alfalambila* ringsum.  
 ვახს *wachs* ungefähr.  
 ვალ *wal* oben.  
 ვალდარ *waldar* (comp.) überdies.  
 ვალათ *walat* oberhalb.  
 ვალამა *walama* hinauf.  
 ბონთი *bonti* täglich (genit. plur.).

An Verhältnißwörtern ist die Ossetische Sprache nicht reich. Die Begriffe in, durch, von werden schon durch die Casusendungen der Declination ausgedrückt. An diese schliessen sich die beiden Postpositionen ილ *il* auf und მა *ma* nach, zu, bei. Beide diese setzt man bei Substantiven an den unveränderten Nominativ, bei Pronomina an den Stamm der obliquen Casus. Z. B.

მამის ის *(mamma is für manma is)* bei mir ist, d. h. ich habe.  
 დავის ის *dawma is* bei dir ist, du hast.  
 უამის ის *uima is* er hat.  
 მამის ის *machma is* wir haben.  
 სიმამის ის *simachma is* ihr habt.  
 უდონამის ის *udonma is* sie haben.

Es steht diesen Postpositionen in Beziehung auf den Gebrauch die Präposition ანა *ana* ohne, gleich, d. h. auch diese äußert auf die Flexion keinen Einfluß; z. B. ანა ბახ *ana bach* ohne Pferd, ანა აჩა *ana ach'a* ohne Geld.

Für die übrigen Verhältniß-Begriffe hat man Adverbien, die man postpositionel anwendet, indem man ihnen das Hauptwort im Genitiv vorsetzt. Solche sind z. B.

რამის *razé coram*, რამის *razma* vor räuml., ტური *tzuri* bei, იჩეი *l'ichéi* wegen, აჩიფარზამის *acifarzma* diesseits, უჩიფარზამის *ucifarzma* jen-

seits, ბინ *bin* unter (Wurzel), ვალ *wal* über, ფასტა *fasta* nach zeitl., ქამქამ *Kamkam* gegenüber, დალია *dalia* unter, ჭუზან *chuzan* secundum, selon. (1)

Conjunctionen sind: ამა *ama* und, ნა — ნა *na — na* weder — noch, ფალა *fala* aber, ჩიმა *cima* vielleicht, ასაგ *asag* obgleich, კანა-ვოტ *kanawot* oder, ევიჩეი *éwitchéi* weil, და; ჩაფონ *tsafon* für ჩაფონ *tsafon*, *tsafon* wann.

ქუ *ku* wenn  
 ქუდ *kud* dafs, damit, wie } c. Conjunct.  
 მა *ma* dafs nicht, damit nicht }  
 კად *kad* wann, da etc.

Um nun am Ende noch die Frage zu berühren, welchem Gliede des Indoeuropäischen Sprachstammes sich das Ossetische Idiom am nächsten anschliesse, so kann nach den bei Gelegenheit der Formenlehre gemachten sprachvergleichlichen Bemerkungen die Antwort wohl nur für die Medopersische Familie stimmen. Dies bestätigt die Wortvergleiche im Allgemeinen in den Wurzeln und den Gesetzen der Lautumwandlung (z. B. die Verwandlung von च्च im Anlaut in *ch*). Dennoch aber mit Klaproth das Volk für eine medische Colonie zu halten, scheint mir zu gewagt. Auch nöthigt dazu die Sprachvergleiche keineswegs, indem sich im Ossetischen viele Wörter finden, die sich dem Sanskrit weit näher als dem Persischen anschliessen: ich erinnere nur an *fid* Vater und den Nomin. पिता *pitá* (vom Stamme *pitr* für *pitár*), ferner an *mad* und den Nom. माता *mátá* (vom Stamme *mátr* für *mátar*), an *bach* das Pferd, ganz der Radix बह् *wah* vehere, — im Gegensatz zu dem Persischen پدر *peder*, مادر *máder*, اسپ *esp*. Wir haben also meiner Meinung nach hier ein neben dem Persischen gleich berechtigtes Idiom, das aber an Flexionsreichthum jenes weit übertrifft.

Das linguistische Räthsel eines indoeuropäischen Stammes mitten unter Völkern von anderer Sprache und Abkunft bleibt uns so freilich; aber

(1) Klaproth's Präposition *iw* erklärt sich aus dem Satze, den er zum Belege daneben setzt: *as urnin iw chuzaw*. Dies hat der Archim. Cajus sicher nicht anders verstanden als: Ich glaube (an) einen Gott. *tsafon* heißt Zeit; *uz* aus ist unbekannt.

wieviele Räthsel der Art kann unsere Geschichte nicht mehr lösen. Finden wir doch ganz ähnlich die Basken in den Pyrenäen, — welche man für Gälen hielt, bis die meisterhaften Untersuchungen der Brüder von Humboldt der gelehrten Welt darüber ein neues Licht anzündeten.

Auch erklärt Klaproth's Combination die Sache nur sehr unvollkommen; denn, muß man fragen, wie konnten die Nachkommen der kriegsgefangenen Meder, die doch ohne Vermischung mit Nachbarvölkern bald zu Grunde gegangen wären, ihre Sprache so rein bewahren, daß man den Ursprung derselben in der Grammatik fast bei jeder Flexion nachzuweisen im Stande ist?

Der Name Iri (ირი), den das Volk seinem Lande, und Irön (ირონი), den es sich selbst beilegt (1), ist allerdings wahrscheinlich mit Iran, mit den Artäern und Ariern der Alten eines Ursprungs. Doch nannten sich schon die Brachmanischen Inder Ārjā अर्या, und Manu giebt genau die Grenzen an, welche Arjawarta, das Land der Ehrwürdigen, von den Mlec'c'a's oder Barbaren scheiden. Es war dieß demnach ein weit verbreiteter Ehrenname, den sich viele indoeuropäische Völker vindicirten, und auch darin kann man einen Beweis für die Ansicht sehn, welche die Osseten den Medern coordinirt.

Vielleicht finden diese Forschungen in irgend einem andern Dialect der Sprache eine unerwartete Stütze, der ich eine hochverehrte Akademie der Wissenschaften entgegenzusehn ersuche. Ich selbst werde nicht erman- geln, Alles, was ich während meines Aufenthalts im Kaukasischen Gebirge erfahre, das, wenn auch nur annäherungsweise, diese Verhältnisse aufzuklären geeignet sein könnte, dem Urtheile derselben vorzulegen, sobald ich nur selbst hinreichende Bestätigung dafür gefunden.

Gori, d. 6. Juni 1844.

Dr. Georg Rosen.

(1) Klaproth ist hier nicht genau: nicht das Volk sondern das Land heißt Iri und Irön ist nur wenig in Gebrauch.

## Anhang.

### Die Klaprothsche Wörtersammlung,

soweit es mir bis jetzt gelungen, dieselbe zu rectificiren.

Pag. 197.

ბასტა *bastā* Welt, Erde.

\* ხსი *zach* Erde, Ort, Garten. ბსი  
*bas* heißt Suppe, ბინად *binad*  
Zufluchtsort.

ყად *qad* Wald.

ჩად *čad* See, Sumpf.

\* ხუმ *chum* Acker, არდუს *ardus* Ge-  
filde.

აგარაგ *ag'arag* Wüstenei.

\* უგარდან *ugardan* Wiese, Heuschlag.  
ბდირ *bdir* Steppe.

\* ფანდაგ *fandag* Weg.

აფაგ *af'ag* Berg im Allg.

ხოჩ *choch* Bergrücken. ჯგუ *guh*.

კახარ *kachar* Bergsattel.

წუს *tsup* Spitze.

კულდუმ *kuldum* Hügel.

კაგახ *kağach* Felsen.

ურდაგ *urdag* aufsteigender Weg.

ხარდაგ *chardag* absteigender Weg.

დურ *dur* lapis.

\* ხონ *zchon* Feuerstein.

ჰმის *zmis* Sand.

ზგიით *zgit'* Thon.

კირი *kiri* Kalk (Grusisch).

ბრიგ *brig* Staub.

\* წიფ *tsif* Koth.

ჯიგ *g'ig* Grube.

\* ჭურღ *furd* Meer. Die Digauren  
nennen das Meer und größere  
Flüsse, wie den Terek, *dengiz*.  
კულ *kul* Bergwand (über die kein  
Weg führt).

დონ *don* Wasser, Fluß.

კადა *kada* Thalbach.

სუა დონ *sua don* Quelle.

სუარ დონ *suar don* Mineralwasser.

დონ ასტავ *don astaw* (Wassermitte)  
Insel.

თაგინაგ *t'aginag* Tropfen. (*kzai-*  
*don* unbek.)

ივილ *iwild* der Ungestüm, die Wel-  
len.

Pag. 198.

ფარსალაგ *farsalag* bedeutet einen  
gemeinen Mann!

ფინგ *fiing* Schaum (auch Efstisch).

დონილი *donibil* (Wasserlippe)  
Ufer.

ყარმიდონ *qarmidon* warme Quelle.

დონჯავინ *dontzawin* Wasserfall.

არდგეი *ardg'ei*, *urdg'ei*, *kadam*,  
*ardam*, *ami*, *umi* s. oben p. 24.



- \* არჭ *arf* Tiefe, oppos. არვ *arw* სუნიწვეთნ *churnidšewon* Westen. Himmel.
- \* ბარზონდ *barzond* hoch, Höhe. ნილაგ *nilag* (hinab) niedrig. ვალაგ *walag* oberer. დალაგ *dalag* unterer. Pag. 198. a.
- \* ფათან *fat'an* Breite. (तन) დარღ *dargh* lang, hoch gewachsen. दीर्घ *diēgh* ალინგ *aling* lang, (von Wegen). ჩიბირ *čibir* kurz. ვარახ *warach* weit, breit.
- \* უნგაგ *ungag* enge. ნარაგ *narag* schmal (v. Taille). ალჩინდ *alchinds* Winkel (*urdick* v. s.).
- \* დარდ *dard*, დარდრან *dardran* weit, entfernt.
- \* ჩასტაგ *chastag* nahe. ალირან *aliran* allenthalben. რახიზ *rachiz fars* rechter Seite.
- \* გალიუ *galieu fars* linker Seite. ასტა *astaw* Mitte. რაზე *razé* vor. ფასტა *fasta* nach. ფასტაგ *fastag* Adj. hinten seiend, Subst. Ende.
- \* გუბირ *gubir* krumm.
- \* რასტ *rast* gerade. راست *rast* ვალა *wala* oben. بالا *bala*. ბინეი *binéi* unten (ბინ *bin* Wurzel).
- \* არვ *arw* Himmel. სურსავონ *chursawon* Osten.
- სუნიწვეთნ *churnidšewon* Westen.
- ამბისონ *ambison* Mittag. სურონთა *churont'a* Süden. ავონთა *awont'a* Norden. სურ *chur* die Sonne. सूर्य *surj* მეი *méi* Mond. मा: *ma:*
- \* სტალ *stal* Stern. तार *stara* ستاره *sitarè*. სტალითასთი *stalitacht'i* Sternschnuppen (eigentl. der Stern fliegt).
- არვონ *arwon* od. }  
არვარდინ *arwardin* } Regenbogen.
- მიღ *migh* Wolke, Nebel (Sanskrit मेघ *mégha*).
- დინგან *dimgan* }  
ვად *wad* } Wind. वात *waat*
- ვარინ *warin* Regen. باران *baran*
- \* ჩალას *challas* Thau, Reif.
- \* მით *mit* Schnee.
- \* იხ *ich* Eis. يخ *ich*
- არტივან *artiwan* das Blitzen, auch არუტივა *arwitiwa*.
- არუნიწვეტა *arwnidšawta* das Donnern.
- \* აფონ *afon* Zeit. ქუტაგ *kučag* heisst That, Geschäft.
- \* აფონთი *afont'i* zeitlich, eig. Genit. plur.
- \* ბონ *bon* Tag.
- \* ბონთი *bont'i* täglich.
- \* ალაბონ *alabon* beständig, alle Tage. Pag. 100.
- \* აჩსავ *achsaw* Nacht. شب *schib* სახათ *sachat* Stunde. Arab. ساعة *saa'at*

- \* ალისახათ *alisachat* stündlich. ვალაგ *wal'gag* Frühling. მიკაგ *mikag* Ewigkeit. სარდ *sard* Sommer.
- \* აზ *az* oder აფაგ *afag* Jahr. ფაზაგ *fazag* Herbst. მეი *méi* Monat. ზიმაგ *zimag* Winter. हिम *him* Schnee. ماستان *ma:stan* Pag. 201. b.
- კვრი *kwri* Woche. მარხო *marcho* Fasten. Grus. მარხვა *marchwa*.
- ქუმახსავ *kumachsaw* der letzte Fleischtage vor den Fasten.
- სუტავბონ *chutzawbon* Sonntag. კვრისარ *kwrisar* Montag. დიდსაგ *didsag* Dienstag. არტიდსაგ *artidsag* Mittwoch. ტუპარამ *tzuparam* Donnerstag (der vierte).
- მაირამბონ *mairambon* Freitag. St. Marien-Tag.
- საბათ *sabat* Sabat.
- ისტირ ბონ *istir bon* (ein großer Tag) Festtag.
- \* აბონ *abon* (für *aibon*) heute.
- \* სომ *som* morgen.
- \* რაისომ *raisom* früh, morgen früh. ზნონ *znon* gestern.
- \* ინამბონ *inabon* übermorgen = *andarabon*.
- არაგმა *aragma* spät.
- ალიჩათ *alichat* immer (სათ *chat* Mal).
- \* არდაგბონ *ardagbon* Mittag = *ambison*.
- \* ფასიხორ *fasichor* Essenszeit. იზარ *izar* Abend.
- არდაგ *ardag* აჩსავ *achsaw* Mitternacht.
- ფიდაგ *fid'sag* Anfang. ფასტაგ *fastag* Ende, ფასტაგ *fastag* nach.
- ბირა *bira* viel (lange). ნირ *nir*, ენირ *énir* jetzt. ისტი *ist'i* hernach.
- \* სუტავ *chutzaw* Gott. არტიანივონდ *art'aniwond* die Dreieinigheit.
- სუტავმა *chutzawmad* die Gottesmutter.
- სქანაგ *skanag* Schöpfer.
- \* ჩიტავ *chitzaw* Herr. ფათაგ *fat'g* der Glaube.
- \* უდ *ud* Geist, Seele. आत्मा *at'ma* საირაგ *chairag* Teufel. *chatag* s. u. Pag. 202.
- სიღდაგ *sighdag* heilig. ურინ *urnin* das Glauben; *fad* Sohn unbek.
- ივნიგურდ *iw'nagigurd* der Eingeborene.
- ძუარ *dzuar* Kreuz, Kirche; Grus. ჯუარ *dzuar*.
- სავგინ *sawgin* Priester, breit. ქუვინ *kuwin* das Beten, Infin. დონისკაფ *doniskaf* Taufe. არღუდ *arghud* getauft (a verbo არღვი *arghwin* segnen).

ნოჲ *nif* Heiligenbild.  
 ჭინგ *fiŋg* Altar, Tisch.  
 სნიუნდ *sniwond* Opfer (*chorz*  
 heißt gut).  
 რასტუი *rastéi* Wahrheit.  
 თარღად *tarighad* Sünde.  
 \* ბარ *bar* der Willen.  
 \* თარხონ *t'archon* Gericht, Schieds-  
 gericht. Richter.  
 ჩარდ *c'ard* das Leben.  
 გას *gas* lebendig.  
 მარდ *mard* todt. मृत  
 ჩასტ *chasť* Schuldforderung.  
 აჩოს *achos* moral. Schuld.  
 ქურისმამავგ *kurismačawag* Gö-  
 tzendienst.  
 \* ამონდ *amond* Glück.  
 ანამონდ *anamond* Unglück.  
 \* ჭასმონ *fasmon* Buße. پشیمان  
 \* მანგ *mang* Lüge.  
 \* ლაგ *lag*, plur. ლაგთა *lag'ta* Mensch.  
 ადამთა pl. *adam'ta* Nation.  
 \* ჭიდ *fid* Vater. पिता  
 \* მად *mad* Mutter. माता  
 ჭიდღალთა *fidalt'a* Eltern, Vorfah-  
 ren.  
 ერვად *érwad* Genosse.  
 ევსიმარ *éwsimar* Bruder.  
 ხო *cho* Schwester. خواهر  
 ჭირთ *firt* Sohn, auch Geißel: पुत्र  
 ლაპუ *lapu* Knabe, Sohn.  
 ქისგა *kisga* Tochter.  
 ლაპუი ლაპუ *lapui lapu* Enkel.  
 ლაპუი ქისგა *lapui kisga* Enkelin.  
 სივალონ *siwalon* Kind.

სიახს *siachs* Schwager.  
 ემსიახს *émsiachs* der Schwager der  
 Frau.  
 \* მოი *moi* Ehemann.  
 \* უს *us* Frau.  
 ჩათაგ *chat'ag* Hure.  
 ანაჩიდ *anač'id* Mädchen, Jungfrau.  
 ზარონდლაგ *zarondlag* Greis.  
 \* ალდარ *aldar* Herr.  
 ჩისტარ *chis'tar* der Älteste, Schulze.  
 პატაჩ *patzach* } پادشاه  
 Pag. 204. } König.  
 მალიქ *malik* } ملك *melik* Arab.  
 ტაგარ *tzaghar* Slav.  
 ქუსაგ *kusag* Arbeiter.  
 კარნახ *karnach* Dieb, Diebstahl.  
 ჭილაგ *fillag* Rebell, Räuber.  
 \* მაგურ *magur* Armer.  
 რინკინ *rinkin* Kranker. رنج *Be-*  
 schwerde.  
 ვაგბასტა *qawbasta* Nachbar.  
 (ე ვახსონ *é wachson* sein Nächster.)  
 ჩისტარ *chis'tar* auch Befehlshaber.  
 \* ვაბათერ *qabat'ér* Held.  
 Pag. 204. b.  
 ნომ *nom* Namen. नाम  
 არფაგონდ *arfagond* Ruhm.  
 ადგინ *adgin* Geschmack, Süßigkeit.  
 სმაგ *smag* Geruch.  
 ვარ *qar* Geschrei.  
 Pag. 205.  
 \* ჭიდ *fid* Fleisch.  
 ჩაგან *čagan* Wuchs, სარკასტ *sar-*  
 \* *wasť* heißt entkommen.  
 სარ *sar* Kopf. सिर: سر

ჩასკომ *časkom* Gesicht, Ehre.  
 ჭიკუ *č'iku* Haar.  
 ბოძო *bodso* Bart.  
 \* რიჩი *richi* Schnurrbart.  
 როძო *rodso* Kinn.  
 არფიგ *arf'ig* Augenbraue.  
 ჩესტ *česť* Auge.  
 ნიხ *nich* Stirn, ენიხ *énich* seine  
 Stirn.  
 ჭინჯ *fiŋg'* Nase.  
 ჭიხ *č'ich* Mund.  
 \* ბილ *bil* Lippe.  
 \* ევზაგ *éwzag* Zunge.  
 დანდაგ *dandag* Zahn. دندان *dandan*  
 \* ვუს *qus* Ohr. گوش *guš.*  
 რუს *rus* Wange. رخ *ruch.*  
 დანდაგიჯონიგ *dandagig'onigh*  
 (Zahnschlitten) Kinnbacken.  
 ვახს *wachs* Achsel.  
 ფარს *fars* Seite.  
 ზურჩ *church* Kehle, Hals.  
 ბარზ *barz* Nacken (Nebengebirge).  
 Pag. 206.  
 რიუ *riw* Brust.  
 \* ძიძი *dzidzi* Brüste, Euter.  
 \* კილდიმ *kildim* Rücken, Rückgrad.  
 გუბინ *gubin* Bauch, გუბინგინ *gu-*  
*bingin* dickleibig.  
 ბიკ *bik* Nabel.  
 \* სიძ *sidz* Gesäfs.  
 ვარაგ *warag* Knie.  
 ვაღდ *waghd* Schenkel.  
 \* ვახ *ħach* Fuß.  
 \* ვუხ *ħuch* Hand.  
 ვახსალა *ħacht'al* Zehe.

ევხალა *ħucht'al* Finger.  
 \* ნიხ *nich* Nagel. ناص, (man unter-  
 scheidet es von *nich* Stirn, indem  
 man *ħucht'al* vorsetzt).  
 \* თუგ *t'ug* Blut.  
 ჭარმ *č'arm* Haut. चर्म  
 სტაგ *st'ag* Knochen. अस्थि  
 \* ჭიუ *fiu* Fett.  
 ზარდა *zarda* Herz. हृद्  
 სჰა *šħa* Horn. शृङ्ग  
 მაღჯ *magħz* Gehirn. مغز  
 აჩსირ *achsir* Milch. क्षीर  
 მისინ *misin* }  
 სილ *sil* } Buttermilch.  
 ჩიხტ *č'icht* Käse.  
 ჩარვ *čarw* Butter.  
 მიზინ *mizin* harnen.  
 \* ლახ *lach* Unflath. लोच *chai* heißt.  
 Theil.  
 ზედ *č'éd* Schweiß. स्वेद  
 Pag. 208.  
 ვინ *qwin* cunnus.  
 ზაბათ *zabat* Ferse.  
 ვულ *qul* Knöchel.  
 ნუარ *nuar* Ader.  
 სირდ *sird* Thier.  
 სტურ *stur* Vieh.  
 ქომ *ħom* Schlucht zur Viehweide.  
 ბახ *bach* Pferd. बह  
 ნალბახ *nalbach* Wallach.  
 ევსბახ *éwsbach* Stute.  
 ვურჯ *wurz* Hengst.  
 ჩარაგ *čarag* Esel. चर, خر *čar.*  
 ჩარგავს *čargaws* Maulesel (wörtl.  
 Esel-Stute).



ბარბ *barc* Mähne.  
 დამაგ *dimag* Schwanz. *ძა dum.*  
 გალა *gal* Ochs.  
 ყუგ *qug* Kuh. *गौ*  
 რაუდ *rawod* jähriges Kalb.  
 Pag. 207. b.  
 თნოგ *onig* junger Stier.  
 \* თევა *t'ewa* Kameel. tatar. *تو tewa.*  
 \* ხუი *chui* Schwein.  
 ფოს *fos* Heerde.  
 \* ფის *fis* Schaf.  
 ვაროკ *warik* Lamm.  
 ფირ *fir* Widder.  
 კუმბილა *kumbil* Wolle. *gun ist ta-*  
*tarisch.*  
 საგ *sagh* Ziege.  
 სანიკ *sanik* kleine Ziege.  
 საგ *sag* Hirsch.  
 საგუთ *sagut* junger Hirsch.  
 ქუგ *kug* Hund. *खण्ड*  
 \* გადი *gadi* Katze.  
 მიშტ *misť* Maus. *मूषक, موش*  
 არს *ars* Bär.  
 რუბას *rubas* Fuchs. *رُبَاهِ, rubah.*  
 ბირაგ *biragh* Wolf. *वृक, Zend*  
*wehrka.*  
 თარგუს *tarqus* Haase.  
 მარღ *margh* Vogel. *مَرَا, Wild.*  
 სის *sis* Gefieder.  
 ბაზირ *bazir* Flügel.  
 \* ვასაგ *wasag* Hahn.  
 \* ქარკ *kark* Huhn.  
 აიკ *aik* Ei.  
 ბალაონ *balaon* Taube, ინდიელი ვა-  
 სი *indie'ti wasag* Puter.

ვაზი *qazi* Gans. *हंस*  
 ადსი *adsi* Ente.  
 ახსტონ *achston* Nest.  
 ქაფ *kaf* Seefisch.  
 ქასაგ *kasag* frischer Flusfisch (auch  
 Tscherkefs.).  
 ქალმ *kalm* Wurm, Schlange. *कृमि*  
 ბინგ *bing'* Fliege.  
 მიდიბინგ *midibing'* Biene.  
 გაკურ *gakur* Eidechs.  
 ვარტინსავს *wartkinsaws* Schild-  
 kröte.  
 ხავს *chaws* Frosch.  
 ნალ *nal* Männchen.  
 ქაა *kaca* Weibchen.  
 კამბეც *kambéc* Büffel, Grus.  
 სინტ *sint'* Rabe.  
 წივ *tsiw* Sperling.  
 ვად *qad* Wald, Baum.  
 \* სუგ *sug* Holz. *खुद*  
 ბალას *balas* Eiche.  
 ვადახ *qadach* Stamm.  
 ქალუს *kalus* Zweig.  
 სივარ *siw'ar* Blatt.  
 დირღ *dirgh* Frucht.  
 ბინ *bin* Wurzel, ებინ *ébin* seine  
 Wurzel.  
 დსარ *ds'ar* Rinde.  
 ნამიგ *namig* Korn, Kugel, Schrot.  
 მაკაგ *makag* Samen.  
 Pag. 210.  
 ხუზ *chuz* Blume (ხუს *chus* heisst  
 trocken).  
 ფისი *pisi* Grus. Baumharz.  
 ქარდაკ *kardak* Kraut, Gras.

ხოს *chos* Heu.  
 ვამყ *qamp'* Spreu.  
 ზუგუმი *zugum* Häckerling (Saman).  
 სისკი *sis'ki* Hafer.  
 \* მანავ *manaw* Weizen.  
 \* სილა *sil* Roggen.  
 \* ხორ *chor* Gerste.  
 Spelz und Mais unbekannt.  
 ევ *éw* Hirse.  
 თამაქთ *t'amako* Grus. Tabak.  
 ბრინგ *bring'* Reis. *برنج*  
 ბამბაგ *bambag* Baumwolle. *پنبه*  
 ქომ *kom* Thalschlucht, Bezirk.  
 ალდარად *aldarad* Herrschaft.  
 ქალაკ *kalak* Stadt, Grus. *кал'ахъ*  
*Tiflis.*  
 ქავ *kaw* eine Lichtung im Walde  
 zum Ackerbau.  
 ქამტ *kamt'* Dorf, უნგ *ung* enge.  
 ვალთან *galoan* Grus. Festung.  
 ფიდარ *fidar* fest.  
 ბრუ *bru* Festung.  
 მსიგ *masig* Thurm.  
 სის *sis* Wand (auch Feder).  
 ძუარ *dzuar* Kirche.  
 ხიდ *chid* Brücke, Grus.  
 ხაგარ *chagar* Haus.  
 ქართ *kart'* Hof.  
 ისკიტ *iskit'* Stall.  
 ფავინ *fawin* das Wohnen. *Infinitiv*  
 მიხ *mich* Pfahl, Pflöck. *خام*  
 ზაგალ *zagal* Nagel.  
 Pag. 211.  
 დუარ *duar* Thür, *دوار*. იკასარ *ika-*  
*sar* Thürschwelle.

დუარბინ *duaribin* Thürschwelle  
 (eig. Wurzel).  
 დუარისარ *duarisar* Oberschwelle  
 (eig. Thür-Kopf).  
 ზინგ *zing* } Feuer.  
 არტ *art'* } *atars* Zend.  
 დალტურა *daltura* Feuerheerd.  
 რუხს *ruchs* Licht. *روز*  
 ჩახარ *chachar* Funken, *კახარაგ*  
*wachsidaw* Feuerbrand.  
 იჩან *ichan* Frost, Kälte.  
 თაფთ *t'ast'* Hitze. *ताप*  
 ფაზდაგ *fazdag* Rauch.  
 ევზალ *éwzal* Kohle.  
 სიზღარინ *sizgharin* Gold.  
 \* ავზისტ *awzist* Silber.  
 არხუ *archu* Kupfer.  
 ავსეინაგ *awséinag* Eisen.  
 ანდონ *andon* Stahl.  
 ზდი *zdi* Blei, auch Mineralgrube.  
 \* ავზისდონ *awzisdon* Quecksilber.  
 \* ბურ *bur* Messing, gelb.  
 აჩა *ach'a* Geld. *آخچه ach'è*  
*türk.*  
 ტახ *tzach* Salz.  
 სონდონ *sondon* Schwefel.  
 ზნიღ *znigh* Feuerschwamm.  
 \* თაფხის *t'op'chos* Schießpulver.  
 \* მარგ *marg* Gift.  
 ბალაგ *balagh* Kahn, Barke. *ნავ*  
*naw* heisst Rasen, *ნავი nawi*  
 (Grus.) Schiff.  
 ქავდი *kawdi* Trog.  
 აჩიზან *achizan* Fähre.  
 \* არდინ *ardin* Bogen, Pfeil (unbekannt).

ვიღო *qil* Keule.  
 \* ახსარ *achsar* } Schwert.  
 ქარდ *kard* }  
 \* თთუ *t'op* Flinte.  
 დამბაცი *dambaci* Pistole.  
 \* ნამიგ *namig* Kugel.  
 \* ქამს *kama* Dolch, Kindschal.  
 ზღას *zghar* Panzer.  
 სარღ *sargh* Sattel.  
 ვიღონ *widon* Gebifs.  
 \* ეხს *échs* Peitsche.  
 \* ქარდ *kard* Messer s. o.  
 ქარდჳამ *kardsam* Scheide des Schwertes.  
 ხსკარ *chaskar* Scheere.  
 \* ანკურსტ *angurst* Fingerhut.  
 სუგინ *sug'in* Nähnadel.  
 თუზ *t'uaz* Pfiemen.  
 ანდახ *andach* gezwirnter Faden.  
 თაბინ *t'abin* Garn zum Weben.  
 ფარათ *farat* Beil.  
 სართას *sarti'a* Meißel.  
 ხიზ *chiz* Fischnetz.  
 ქირინ *kirin* Kasten, Schrank.  
 მირმირაგ *mirmirag* Schelle.  
 ჳანგარაგ *šangarag* Glocke.  
 კუხდარან *kuchdaran* Ring (v. კუხ *kuch* Hand).  
 \* აგ *ag* großer Kessel.  
 \* კუს *kus* Schaale.  
 \* დურინ *durin* Krug, Trinkgefäfs.  
 \* ვიდიგ *widig* Löffel.  
 \* კართას *karti'a* } Wasserkübel, Eimer.  
 კოპ *kop* }  
 \* ფიანგ *fiang* hölzerne Schaufel.

ჴინსიგ *fainag* Brett.  
 სიგოთი *sagoi* Heugabel.  
 ორდონ *ordon* Wagen.  
 \* გუთონ *gut'on* Pflug. Grus.  
 \* სირღას *sirgha* Pflugschar.  
 ჩავაგ *c'awag* Sichel.  
 \* სან *san* Wein.  
 მიღ *mid* Meth, Honig. მით *mit* Schnee. მუჳ ბავან *bagan* Bier.  
 კუმალ *kumal* Busa, Getränk aus Gerste und Saleb.  
 \* არაკ *arak* Brantwein. Grus.  
 გულ *gul* weifses Brod.  
 ქარგინ *karg'in* gewöhnliches Brod.  
 \* ნარდ *nard* Fett.  
 მიღაგან *midagan* Wachs.  
 სურდმან *surdman* Pfeife.  
 ლულა *lula* Pfeifenkopf. türk. لولا  
 ქათან *kat'an* Leinwand. Grus.  
 ჩილა *c'ila* Seide.  
 ჳალდაგ *zaldag* seidene Fransen.  
 Pag.-212. b.  
 ჩუკა *c'u'ka* Tuch, Tuchrock.  
 ნიფისტა *nifista* Schrift.  
 გარმ *g'arm* Leder.  
 ქარც *karc* Pelz.  
 ეკსონგ *éwsong* Joch.  
 \* დარას *daras* Kleidung.  
 \* ქურათ *kurat* Archaluk, Unterkleid.  
 \* ხადონ *chadon* Hemde.  
 \* ხალაფ *chalaf* Hosen.  
 ნიმათ *nimat* Burke, Filzmantel.  
 \* ბასლიკ *baslik* Baschlik, Regenmütze.

გაბრ *g'abr* Stiefel.  
 ერკიაგ *érkiag* Sandale.  
 კოხუგო *kochug'i* Sandale aus Baumrinde.  
 გიბით *gibit* Knopf (ტუპარ *tzupar* heifst vier).  
 \* ქალმარზან *kalmarzan* Tuch.  
 \* ხუღ *chud* Mütze, Hut.  
 უსიდარას *usidaras* Weibergewand.  
 \* მალათ *malat* Tod.  
 ჩარდ *c'ard* Leben.  
 ნიზ *niz* Schmerz, Krankheit. რინქინ *rink'in* Kranker.  
 რიზგა *rizga* Fieber.  
 ისტირ ნიზ *istir niz* Pest.  
 გუბინნიზ *gubinniz* Diarrhöe.  
 ხასთ *chast* Streit, Kampf. ხასტ *chast* v. s. Schuld.  
 ჳაღდ *zaghd* Streit, Zank.  
 თოხ *t'och* Sturmmlaufen.  
 ხილ *chil* Handgemenge.  
 ვალაბა *qalaba* Lärm. Türk.  
 ვარ *qar* Geschrei v. s.  
 ჩაფ *c'af* Wunde. ჩაფტ *c'af't* verwundet.  
 ჩაფნისან *c'afnisan* Narbe (Wund-Zeichen).  
 ჳარამიღდ *šaramighd* Schramme.  
 მარდ *mard* Todtschlag, Mord.  
 მარდარჩიდ *mardarc'id* dass.  
 გავმათ *g'avmat* Geräth. ხუს *chus* heifst trocken.  
 ქუთაგ *kutag* That, Arbeit.  
 გირდ *g'ird* Wort, Gerücht, rad.  
 გურ *gur* reden.

\* ამბირდ *ambird* Versammlung.  
 \* თიხ *t'ich* Stärke.  
 ჩიდ *c'id* Ehre.  
 ახსიგონ *achsizgon* Annehmlichkeit.  
 ჩინქანინ *c'in'kanin* Infin. Freude. Pag. 214.  
 \* ლავარ *lawar* Geschenk.  
 ჳარ *zar* Gesang.  
 ალხად *alchad* Kauf.  
 ბაზეირაგ *bazéirag* Einkauf, das Eingekaufte.  
 თიგ *oiag* Verkauf.  
 მიზდ *mizd* Bezahlung.  
 ფალივან *faliwan* Betrug.  
 ბარეუდავ *baréwdawag* Schmeichler.  
 ხაზგულ *chazgul* Geliebte (აღვინ კობზაგ *adgin worzag* Angenehmes liebend).  
 ვალ *gal* Stutzer.  
 სიღეი *sidéi* Hunger.  
 დონამ *doinam* Durst.  
 დონამინ *doinamin* durstig.  
 ხორმაგ *chormag* hungerig.  
 \* ჩარსინ *farsin* das Fragen. प्रश्न  
 \* რაგურინ *ragurin* das Antworten.  
 სარინ *at'arin* das Springen.  
 სუგ *sug* Feuersbrunst. سوختن  
 ტახარადონ *tzacharadon* kleiner Krautgarten.  
 სანდონ *sandon* großer (Wein) Garten.  
 ჳნაგ *znag* Feind.  
 ჳარონდ *zarond* alt.



\* ნაკვანო *nowag* jung. **नव** نو  
 \* ხორჯო *chorz* gut.  
 \* ავზარ *awzar* schlecht.  
 რასუღღ *rasughd* schön.  
 ჯაბახ *g'abach* brav.  
 ფიდუაგ *fiduag* häßlich, schlecht.  
 ისტირ *istir* groß.  
 დარღ *dargh* lang. **दार्घ** دراز  
 ბარჯონდ *barzond* hoch.  
 ქისილა *kisil* } klein.  
 კანაგ *kanag* }  
 Pag. 215.  
 სტავ *staw* dick.  
 ნარაგ *narag* dünn von Taille.  
 ლისტაგ *listag* dünn im Allg.  
 დისაგ *disag* wunderbar. *dirsağ*  
 unbek.  
 ტაპან *tap'an* glatt.  
 ზონდგინ *zondgin* verständig.  
 ჩიდანაგ *c'idganag* höflich.  
 კადგანაგ *k'adganag* dass.  
 აცაგ *ac'ag* rechtschaffen, gerecht.  
 რასტ *rast* gerade, wahr. **راست**  
 ფიდარ *fidar* fest.  
 ფალმან *falman* weich.  
 ყაბარ *qabar* kräftig, v. Menschen.  
 ყაზნიგ *qaznig* reich.  
 მაგურ *magur* arm.  
 \* ნასიგ *nasig* betrunken.  
 ჩინკანაგ *c'inakanag* lustig.  
 ანკარდ *ankard* traurig.  
 ქურმა *kurma* blind.  
 Pag. 215. a.  
 კულუხ *kuluch* lahm.  
 ზილინ *zilin* schuldig.

სიღდაგ *sighdag* heilig, rein.  
 ჩიბირ *cibir* udgin feige,  
 kleingeistig.  
 ხორჯკანაგ *chorzkanag* wohlthätig.  
 ბაიყუსაგ *baiqusag* gehorchend.  
 ლაგიჩუზან *lagichuzan* männlich  
 (eig. von der Farbe des Mannes).  
 ფანკარდ *fankard* = ანკარდ q. v.  
 traurig.  
 ზივანგანაგ *ziwanganag* träge, ar-  
 beitscheu.  
 ბანაიკან *banc'aikan* ausdauernd.  
 ვაზალ *wazal* kalt.  
 \* ვარმ *qarm* warm. **घर्म** گرم  
 ივანაგ *ivnag* einzig.  
 რაფაზაგკან *rafazagkan* sichtbar.  
 ანაუნდ *anawund* unsichtbar.  
 \* ვარზუნ *warzun* freundlich.  
 ანაუარჯონდ *anawarzond* unfreund-  
 lich, gehässig.  
 ფიდბილიზ *fidbiliz* schlecht, böse.  
 ადგინ *adgin* süß, Süßigkeit. **स्वाद**  
 शर्करा.  
 ქადგინ *kadgin* angenehm.  
 თუაგ *tuag* sauer.  
 მასტ *masť* bitter.  
 \* ურომაგ *uromag* mälsig.  
 ვაზავ *wazaw* schwer.  
 ზინუ *zinu* schwierig.  
 როვაგ *rowag* leicht (levis und faci-  
 lis).  
 ჩირღ *cirgh* scharf, streng.  
 აგას *agas* gesund.  
 გას *gas* lebend.  
 მარდ *mard* todt. **मृत**

Pag. 216.  
 ქირამისაგ *kirt'amisag* habsüchtig.  
 სავ *saw* schwarz. **श्याम** سیاه  
 ურს *urs* weiß.  
 სირჩ *sirch* roth.  
 ჯსახ *ds'ach* blau. ჩახ *c'ach* heisst  
 Salz.  
 ქარდინაგ *chuz kardéinagi* chuz  
 grün (Kräuterfarbe).  
 ბურ *bur* gelb (Messing).  
 ირდ *ird* rein, heiter, vom Himmel.  
 ყულონ *qulon* bunt.  
 თალანგ *t'aling* dunkel.  
 თალანგ ხუზ *t'aling chuz* dunkle  
 Farbe.  
 ულა *qal* Eitler Mensch, Geck.  
 ხარსტად *charstad* Glück, davon  
 ხარსტადგინ *charstadgin* glücklich.  
 სარისტირ *sarist'ir* stolz (grofsköp-  
 fig).  
 იტაგ *it'ag* sehr.  
 ჩირდ *cird* streng.  
 ანა არღგინ *ana arghgin* unschätz-  
 bar.  
 ლიგაგ *lig'ag* Flüchtling, rad. *lig'*  
 laufen.  
 აბრეგ *abrég* Landstreicher.  
 ისკაი *iskai* fremd.  
 ფარაზაგ *farazag* mächtig, verb.  
 ფარაზინ *farazin* vermögen.  
 ბირა *bira* viel.  
 ფილდარ *fieldar* mehr, stärker.  
 თარ *tar* düster, bes. von Wäldern.  
 ივმა *ivma* allgemein.  
 მალგა *malga* sterblich.

ფიღგინ *fidgin* fleischlich.  
 ნომინ *nomin* namhaft.  
 თაღღ *t'aghd* schnell. თახტი *t'acht'i*  
 heisst fliegt.  
 სინდაგ *sindag* langsam.  
 ზაგინ *zaghin* befehlen, rad. **खड़ा**  
*zagh*.  
 უნინ *unin* sehen.  
 ყუსინ *qusin* hören.  
 ამბარინ *ambarin* verstehen. Praes.  
 ბამბარსტონ *bambarston*.  
 ზონინ *zonin* wissen. **ज्ञान**  
 ჩარინ *c'arin* leben. **चर**  
 ჩიდალავინ *c'irdalawin* sich hüten.  
 თარსინ *t'arsin* sich fürchten. **ترسیدن**  
 აპარინ *aparin* wegwerfen.  
 ქუდიკანინ *kudikanin* denken.  
 რაისინ *raisin* nehmen.  
 რაჩიზინ *rachizin* herabsteigen.  
 აჩიზინ *achizin* hinabsteigen.  
 ჩიზინ *chizin* absteigen.  
 ფაქომინ *fak'omin* gehorchen.  
 ფალავინ *falawin* stehn, ausdauern.  
 ტავინ *tzawin* gehen.  
 რაჯავინ *ratzawin* }  
 არჯავინ *artzawin* } herkommen.  
 აჯავინ *atzawin* }  
 ფარსინ *farsin* fragen. **पूछ** पूछ  
*purs*.  
 რაგურინ *rag'urin* antworten.  
 გურინ *g'urin* sprechen.  
 ვაგინ *wag'in* aufhören. **باز**  
 ნივაგინ *niwag'in* verzeihen.  
 ქანინ *kanin* machen, führen.  
 ხაჩინ *chat'in* huren.

Pag. 217. a.  
 փանձըն *fandin* wünschen.  
 փանձէրն *fandkanin* urtheilen.  
 پنداشت *pendâstên*.  
 ճգն *daŷin* geben. दा  
 անջող *anqalin* erwarten, meinen.  
 քսճըն *qusdarin* Ohr leihen.  
 նոյն նսն *niws chasin* Hoffnung  
 tragen.  
 փսն *fisin* schreiben, praef. ն.  
 aufschreiben.  
 Բարն *bawarin* bewahren.  
 Կաշկան *aqazkanin* helfen.  
 Բամբասն *bambachsın* verbergen.  
 Մտն *uromin* an sich halten, dav.  
*uromag* mälsig. Praet. Մտն  
*uraton* ich hielt mich zurück.  
 Նսն *chasin* tragen.  
 Բասն *archasin* herbringen = *ra-*  
*chasin*.  
 Բասն *achasin* fortragen.  
 Ժրն *kuwin* beten, grüßen.  
 Գրն *warin* regnen, Գրն *wari* es  
 regnet, Գրն *waridi* es regnete,  
 Գրն *warg'eni* es wird regnen.  
 Գրն *iwin* wechseln, tauschen.  
 Երն *sug'in* anbrennen, brennen  
 سوخت  
 Երն *kusin* arbeiten.  
 Մաքն *ulafin* athmen.  
 Բան *bakanin* aufmachen, öffnen,  
 fut. Բան *bakang'inan*.  
 Պրն *zıqırkanin* aufbrechen.  
 Նսն *sıstın* aufstehn. Fut. *sı-*  
*dsinan*. तिष्ठामि

Ջան *lawin* stehen.  
 Մաքն *sqalin* aufwachen, fut. *sqal-*  
*g'inan*.  
 Մաքն *sqalék'anin* erwecken.  
 Մաքն *sqomilk'anin* aufwach-  
 sen.  
 Երն *ak'alın* ausgießen.  
 Բան *rawain* herauslassen.  
 Մաքն *st'awdk'anin* schmelzen.  
 Երն *asurin* forttreiben.  
 Բան *adasin* rasiren.  
 Մաքն *udisman* ich besitze (von  
 Grundstücken).  
 Մաքն *urain* besitzen (von bewegli-  
 cher Habe).  
 Բան *fasain* betrügen. Նսն *sain*  
 dass.  
 Բան *bat'in* binden. बन्ध  
 Ժրն *kurin* bitten. Մաքն *usku-*  
*rin* freien.  
 Նսն *nilawin* zurückbleiben.  
 Երն *aws'taw raisin* leihen.  
 Երն *aws'taw daŷin* verlei-  
 hen.  
 Նսն *saŷin* zerbrechen.  
 Մաքն *laŷad kanin* dienen.  
 Բան *archain* sich bemühen.  
 Բան *ambalin* drücken.  
 Նսն *schast'kanin* endigen.  
 Բան *bardatin* erlauben. Բան  
*bar* Willen.  
 Մաքն *st'awin* loben. स्तु  
 Նսն *nifarazin* erkranken.  
 Բան *falasin* schleppen, schlei-  
 fen.

Բան *don falasin* untersin-  
 ken.  
 Բան *fat'arskanin* erschre-  
 cken.  
 Նսն *nichask'anin* erzählen.  
 Նսն *charin* essen. خورن  
 Բան *artzachsın* ergreifen. fut.  
 Բան *artzachs'dsinan*.  
 Նսն *sarin* finden, erreichen, tref-  
 fen.  
 Բան *tag'in* fließen.  
 Բան *t'achin* fliegen.  
 Բան *lasin* schleppen, schleifen.  
 Բան *batsindik'anin* sich  
 verloben.  
 Նսն *ichanminan* ich friere.  
 Բան *alig'in* entfliehen.  
 Pag. 219.  
 Բան *akanin* fortführen.  
 Նսն *niarin* gebären.  
 Բան *ambulin* gewinnen.  
 Բան *kalin* gießen.  
 Մաքն *urnin* glauben.  
 Բան *arŷiwin* glänzen.  
 Բան *ŷachin* graben.  
 Նսն *isin* haben.  
 Բան *barin* nachgeben, cedere.  
 Բան *arcaunin* hängen, henken.  
 Մաքն *neunin* hassen (nicht ansehen).  
 Praet. Մաքն *neféton*.  
 Pag. 219. a.  
 Նսն *chonin* heissen, rufen. च्वन्  
 Մաքն *ungag kanin* ängstlich  
 sein.  
 Բան *fabirdan* ich gräme mich.

Բան *batzawin* hineingehn.  
 Մաքն *chufin* husten.  
 Մաքն *qaŷkanin* bewachen.  
 Մաքն *wilin* kauen, schlucken.  
 Բան *ficin* kochen. Praet. Բան  
*fichton*. पच पक्वम्  
 \* Բան *farazin* können, vermö-  
 gen.  
 Բան *birin* ausgleiten.  
 Բան *babrin* kriechen.  
 Մաքն *pakanin* küssen.  
 Մաքն *iw'tiwin* laden (die Flinte).  
 Մաքն *chudin* lachen.  
 Բան *farsin* auch lesen.  
 Մաքն *sawarin* zusammenlegen.  
 Բան *awarin* dass.  
 Բան *arazkanin* leiten.  
 Մաքն *warzin* lieben.  
 Մաքն *lig'in* laufen.  
 Բան *kardin* mähen.  
 Բան *amarin, marin* mor-  
 den. मृ  
 Մաքն *chuin* nähén.  
 Բան *arazin* regieren.  
 Բան *dimin* } rauchen.  
 Բան *badimin* }  
 Բան *ba'imin* schlürfen.  
 Բան *zarin* singen.  
 Բան *ba'awin* säen.  
 Մաքն *sargh awarin* satteln.  
 Մաքն *nuazin* trinken.  
 Բան *bawsasin* sättigen.  
 Բան *alghit'in* schimpfen.  
 Բան *arwit'in* schicken.  
 Նսն *achsin* greifen, fassen.  
 F



փչենին *fěchsin* schießen.  
 նսնին *chusin* schlafen.  
 նմին *namin* schlagen.  
 արգազին *argawdin* schneiden.  
 արհազին *arghawin* segnen.  
 նսնին *badin* sitzen.  
 նուլազին *nilawin* aufhören.  
 զսնին *qazin* scherzen.  
 լազին *lawin* stehen.  
 փահափին *fac'afin* verwunden.  
 նուկուրին *nikurin* stechen.  
 խահին *chacin* sich prügeln.  
 արյունին *agurin* suchen.  
 փանամին *fanamin* züchtigen.  
 զարին *warin* theilen.  
 մալին *malin* sterben.  
 տարին *t'arin* } treiben.  
 ասուրին *asurin* }  
 լամիգ լինին *simga kanin* tanzen.  
 Գուլին *zilin* umdrehen.  
 ամբարնին *ambarzin* verdecken.  
 փափին *kafin* spielen.  
 ճարին *raiwin* verändern.  
 նախարային *bafarawin* versöhnen.  
 զուլլին *woik'arin* verkaufen.  
 ալխանին *alchanin* kaufen.  
 նուագին *nuwagin* abandonner.  
 փչեսփին *fěsafin* verlieren.  
 նոնարին *niparin* versprechen.  
 նոնալին *nichalin* zerstören.  
 լազին *sawin* wachsen. փակազ լազ  
*kardag sawi* die Pflanze wächst.  
 Նարին *sparin* wägen.  
 փչին *kawin* weinen.  
 ճախանին *razdachin* umkehren.

ճախանին *rawdizin* zeigen.  
 արալատ լինին *arwalat' kanin* bie-  
 gen.  
 մտ լինին *mat' kanin* betrübt, zor-  
 nig sein.  
 Բուռնից լինին *buznig kanin* danken.  
 արփո լինին *arfi kanin* = *argha-  
 win* segnen, beten.  
 ցոմ լինին *gom kanin* aufdecken.  
 ճո լինին *nai kanin* zerstampfen,  
 dreschen.  
 արիսին *arisain* malen (Mehl).  
 ճին լինին *c'in kanin* sich freuen.  
 Գարձա ճուզնին *zarda niwasin* füh-  
 len.  
 Pag. 221. a.  
 կուլուխ լինին *kuluch kanin* hinken.  
 \* ասուր լինին *achur kanin* lernen,  
 lehren.  
 փո լինին *kuf kanin* sich legen.  
 տոննին *t'ichma kanin* zwingen.  
 Նուլինազ լինին *chudinag kanin* sich  
 schämen.  
 զար լինին *qar kanin* schreien.  
 լազար լինին *lawar kanin* schen-  
 ken.  
 Նուց լինին *smag kanin* riechen.  
 լան լինին *sain kanin* schwellen.  
 քարնա լինին *karnach kanin* steh-  
 len.  
 ասու լինին *at'u kanin* speien.  
 փո լինին *afu kanin* od. *fu kanin*  
 blasen.  
 արսազ լինին *awsad kanin* Krieg  
 führen.

ճոն լինին *roch kanin* vergessen.  
 լալազ լինին *srasť kanin* gerade  
 machen.  
 Նարանին *sarazin* verbessern.  
 Pag. 222.  
 նչնին *ach kanin* verschließen.  
 ամուր լինին *ambird kanin* sich  
 versammeln.  
 արունին *awondin* vertrauen, fut.  
 Բարուննին *bawondsinan*.  
 փուր լինին *fidar kanin* sich ver-  
 theidigen.  
 փար լալսին *fars lasin* beistehn.  
 ճուզ լինին *disag kanin* sich wun-  
 dern.  
 անլալ լինին *anqalma kanin* war-  
 ten.  
 մալ լինին *masť kanin* zürnen.  
 փոքունին *fěrwazin* befreien.  
 ճուզ լինին *rasig kanin* sich be-  
 trinken.  
 Նալափ լինին *chalaf kanin* beschü-  
 tzen.  
 Նալափ լինին *chorzag kanin*  
 freundlich sein.  
 փանամին *fasmon kanin* büßen.  
 լալանին *ěwdisan kanin* be-  
 zeugen.

լալալազ լինին *aldarad kanin*  
 herrschen.  
 տարիլազ լինին *t'arighad kanin*  
 sich erbarmen.  
 նամանին *bambarin kanin* zu  
 verstehen geben.  
 ճուլնո լինին *ruchsni kanin* er-  
 leuchten.  
 ճարոմ լինին *rargom kanin* an-  
 zeigen.  
 նչնին լինին *achusin kanin* lö-  
 schen.  
 արս լինին *agas kanin* beleben,  
 heilen.  
 տարնոն լինին *t'archon kanin* rich-  
 ten.  
 ասարփ լինին *asarfs kanin* reini-  
 gen, fut. ասարփննն *asarfsd'si-  
 nan*.  
 փան լինին *fand kanin* erkennen,  
 einsehen.  
 արսն լինին *awzar kanin* Böses  
 thun.  
 Նարին լինին *charin kanin* (essen  
 machen) weiden (vom Hirten).  
 լաման *samain* bauen, rad. Գ Գ mes-  
 sen.

Über  
das Mingrelische, Suanische und Abchasische.

---

Nachdem ich das mittelkaukasische Volk der Osseten an seiner Südgränze berührt und von Gori aus eine Grammatik der in ihrem Baue unter den Idiomen des Gebirges einzig dastehenden und an den Indoeuropäischen Stamm sich anreihenden Sprache desselben nach Berlin abgesandt; hielt ich es für das Zweckmäsigste, den wegen der gröfseren Mannigfaltigkeit und historischen Wichtigkeit seiner Völkerstämme interessanteren Westen des Gebirges zum Schauplatz meiner ferneren Untersuchungen zu machen. Ich begab mich also zunächst nach Imerethi oder Iberien und hielt mich dann in Mingrelien, in Suanethi und Abchasiën so lange auf, bis ich das nothwendige Material zu grammatischen Arbeiten über die Idiome dieser Völker an Ort und Stelle zusammengetragen hatte; endlich machte ich es noch zum Zwecke meiner letzten Tour, die mich von Tiflis nach Constantinopel zurückführte, über die Verbreitung der Georgischen Sprache gegen Süd-Westen, in die Türkei hinein, genaue Erkundigungen einzuziehn.

— In Beziehung auf die Dialecte der Georgischen Sprache auf beiden Abhängen der Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere habe ich mich theils durch meine Begleiter, theils durch eigene Nachforschungen überzeugt, daß ihre Verschiedenheiten fast lediglich lexikalischer Natur sind, d. h. auf der Wahl des Ausdrucks beruhen, während die Grammatik, einige Abweichungen im Pronomen abgerechnet, übereinstimmt. Namentlich schliefsen sich in der Türkei der Dialect des Sandschak's Pozchou an der Ostseite der Wasserscheide, der von Imerchevi, und der des Ardanutsch- und Samscha-Thals an dem Westabhange derselben fast rein



an das Achalzichische Georgisch, während der Dialect von Adschara dem Gurielschen näher steht.

Die Erscheinung, daß eine so bedeutende Wasserscheide als die, welche die Gebiete des Schwarzen und Kaspischen Meeres trennt, nicht zugleich Völkerscheide ist, erklärt sich völlig durch die Naturbeschaffenheit des Höhenzuges, welcher sie bildet, indem sich dieser nur an wenigen Stellen in die Region des ewigen Schnees erhebt und sich, bei schroffem Abfalle gegen Westen, östlich gegen den Kur hin nur sehr mählig senkt, so daß viele bequeme Pässe über seinen Rücken führen. Es konnten also leicht die Bewohner der einen Seite zu der andern hingelangen. Fragt man nun aber, welcher Abhang die ursprüngliche Heimath des Georgischen Volkes sei, so wird man sich wohl unbedingt für den östlichen entscheiden müssen. Nach der östlichen Centralprovinz Karthwly hat das Volk von je her sich und seine Sprache benannt, worin schon ein Beweis liegt, daß es die Provinzen Kachethi gegen Osten, Samschi gegen Süden, Imerethi und Gurieli mit den zur Türkei gehörigen Georgischen Sandschakaten nur als spätere Erweiterungen des Hauptlandes ansah. Auf das Kurthale führen auch die Benennungen Georgiens bei den Islamitischen Nachbarvölkern, den Türken und Persern, Gürgistan und die Russische Грузія, während freilich der Armenische Name *Գրգ Կար* (das *k* am Ende ist Pluralbezeichnung) oder vulgär *Գրգում Կրաստան* die jetzt im Westen sitzenden Iberier im Auge hat.

Die Alten lassen die Phasisländer (das heutige Mingrelien, einen Theil von Imerethi und Gurieli) von dem Volke der Kolcher bewohnen. Ihre späteren Schriftsteller versichern ausdrücklich, daß die Lazen, das Bergvolk zwischen dem Tschorokfluß und dem Schwarzen Meere, Nachkommen der alten Kolcher seien. Da nun bekanntlich am unteren Rioni (dem alten Phasis) also in dem eigentlichen Kolchis noch eine besondere dem Georgischen verwandte Mundart geredet wird; so schien es mir höchst interessant, zu erfahren, wie diese Sprache, die sich auf dem seit ältester Zeit als ächt Kolchisch betrachteten Boden erhalten hat, zu der des von den Byzantinern als Nachkommen der alten Kolcher angegebenen Volkes der Lazen verhalte.

Meine Untersuchungen ergeben unzweifelhaft, daß das Lazische und Mingrelische eng verschwisterte Mundarten Einer Sprache sind, die wir mit

größester Sicherheit als die Kolchische betrachten können. Wenn nun dieß Idiom eines schon von vorhistorischen Zeiten her durch die Mythen der Griechen berühmten Volks nie zur Schriftsprache ausgebildet worden, wenn eine vieljährige von dem Verfall des Lazischen Reichs datirende politische und selbst räumliche Trennung seiner Stämme, und der Einfluß des Griechischen und seit einem Jahrhundert des Türkischen auf den südlichen, noch mehr aber der des verwandten Georgischen auf den nördlichen Rest, als angenommene Kirchen-, Schul- und Schriftsprachen, eine immer größere Verschiedenheit hervorbringen mußten; so ist es sehr zu verwundern, daß die Grammatik bis auf den größeren Reichthum des Mingrelischen im Verbo noch fast ganz übereinstimmt, und daß auch sonst die Wörter meistens nicht so sehr abweichen, als daß nicht ihre Verwandtschaft sich einem Jeden gleich fühlbar machte. Es ist auch bemerkenswerth, daß noch jetzt ein ziemlich lebhafter Verkehr unter den Mingreliern und Lazen geblieben ist, indem Letztere unter dem Namen *Ջանի տուրկի* (¹) *ds'ani turki* (Dschanische Türken) allein in Mingrelien und Gurieli das Handwerk der Zimmerleute betreiben, fast allein die Küsten-Schiffahrt in ihren Händen haben, und in den Seeplätzen noch viele ihrer Familien ansässig sind. Trotz des unter beiden bestehenden Nationalhasses, der sich wahrscheinlich vom Abfall der Lazen vom Christenthum herschreibt, sprechen doch beide Völker von ihrer näheren Verwandtschaft unter einander, als mit den Georgiern, wie von etwas Ausgemachtem; und ich hatte in Mingrelien verschiedentlich Gelegenheit, mir von Lazen wiederholen zu lassen, daß sie sich den Mingrelischen Dialect wegen der Ähnlichkeit mit ihrer Sprache auf das Leichteste aneigneten. Da es nun unter den Georgischen Dialecten keinen giebt, der auch nur einigermaßen den Übergang zu dem Lazo-kolchischen bildet, so ließe sich vielleicht die Meinung rechtfertigen, daß ursprünglich der ganze Westen der Wasserscheide von Kolchischen Stämmen bewohnt gewesen, bis die Georgier, welche den Osten derselben und durch die Terrain-Beschaffenheit zugleich den Kamm des Gebirges inne hatten, einige ihrer

(¹) Ich erinnere hiebei, daß *Ջանի* identisch ist mit dem bei Griechischen Schriftstellern so oft neben den *Ααζοι* oder für dieselben genannten *Τζαυοι*. Der Laut *Ջ ds'* konnte durch das Griechische Organ und Alphabet nicht wohl anders ausgedrückt werden als durch *τζ*. Näher kommen die Türken, welche nach demselben Stamme die Bergkette hinter Trapezunt *جانك* *ganik* genannt haben.



Stämme, z. B. die Iberier, hinüber sandten, wodurch die Kolcher theils aus einander gesprengt wurden, theils unter den siegreichen Ankömmlingen blieben, wo ihre Eigenthümlichkeit bald in der des verwandten Hauptvolks schwinden mußte, so daß sie sich nur an zwei Stellen, in Mingrelieu und Lazistan rein und frei erhielten.

Um nun einige Data über die Ähnlichkeit beider Dialecte anzuführen, so bildet sich der Pluralis der Substantiva nicht mit der Endung *ბი ბი*, wie im Georgischen, sondern endigt stets auf *ჴი პი*, dem Lazischen *بي پی*. Dabei ist zu bemerken, daß zwar wie im Georgischen diesem *ჴი პი* immer ein *ჴ* *é* vorhergeht, daß aber nie vor diesem der einzige Stammvocal wegge-  
worfen wird. Die einsylbigen Substantiva auf *a* bilden daher sämmtlich die Mehrzahl auf *ალეპი alépi* <sup>(1)</sup>, welches sich auf eine nicht vorhandene Singularform auf *ალი ali* <sup>(2)</sup> stützt, als *ქვალეპი kwalépi* Steine von *ქვა kwa*. Dieser Analogie folgen sämmtliche Verwandtschaftsbenennungen auf *a* und die Nomina, welche nur durch Verdoppelung des Stammes mehrsylbig geworden sind, als *მუმალეპი mumalépi* Väter von *მუმა muma*, *ძადალეპი dsadalépi* Nieren von *ძადა dsada*. Die wenigen Einsylbigen auf *é* nehmen entweder ein zweites *é* vor der Endung an, wie *ვევე wéwépi*, oder sie richten sich nach der Analogie derer auf *a*, wie *ხე chépi*, Hand, pl. *ხელეპი chélépi*. Die Einsylbigen auf *o* und *u* haben nur *ჴიჴი*

(1) Ich bediene mich hier und weiter des Georgischen Alphabets als des vollständigsten für die Laute der Kaukasischen Sprachen.

(2) Die Endung *ლი li* in den Iberischen Dialecten hat vielleicht ursprünglich deminutive Kraft gehabt, wie ganz ähnlich klingende Affixe des Indoeuropäischen Sprachstamms. So würde sich am Leichtesten das Verhältniß zwischen dem Georgischen *მამალი mamali*, Mingr. und Laz. *მუმული mumuli* Hahn, Männchen und *დედალი dedali* Huhn, Weibchen, zu *მამა* und *დედა*, *mama*, *muma* Vater und *დედა* *déda* Mutter erklären. Die verkleinernde Bedeutung konnte aber hier eben so gut verloren gehn, wie in so vielen ursprünglich deminutiven Ausdrücken, welche die Grundwörter, von denen sie abgeleitet worden, neben sich verdrängt haben. An Beispielen sind alle Sprachen reich, ich führe nur an *oculus*, *soleil* (*soliolus*), das Arab. *انسان* Mensch entsprechend dem Hebräischen *פupille* Pupille (das Männlein im Auge). Von der Endung *ლი li* ist sicher *რი ri* im Ursprunge nicht verschieden und wir finden in den Dialecten bald eine dieser beiden dem Stamm angehängt, bald denselben ohne Endung: z. B. Laz. *ხე ché* Hand, Mingr. *ხე ché*, Georg. *ხელი chéli*; Suan. *გუ gu* Herz, Mingr. Laz. *გური guri*, Georg. *გული guli*; Laz. *زاري zari* Wasser, Mingr. *წყარი tsqari*, Grus. *წყალი tsqali* Suan. *ვიღ sigh* Hund, Ming. *გოგორი goghori*, Georg. *ძაღლი dzaghlí*; Mingr. *სკუა skua* Sohn, Georg. *შვილი swili*.

*ლეპი*, z. B. *ტყულები tkulépi* Ferkel von *ტყე tku*, die Mehrsylbigen dagegen schalten vor dem *ჴ* ein *ჴ w* ein, z. B. *კობლები kibowépi* Krebse von *კობი kibo*. Auf *i* endigt kein einsylbiges Hauptwort.

Die Casus-Endungen im Mingrelischen lauten denen des Lazischen fast gleich; d. h. den Dativ und Locativ drückt ein dem Endvocal angehängtes *ს* aus, der Genitiv hat die Endung *ისი* und der Instrumental und Comitativ *ით*. Die Endung *ისა* des Motativ jedoch bezeichnet hier nur den casus tensivus, die Bewegung nach einem Orte hin, während man für den Ablativ eine besondere Endung *ისენი* hat.

Hier einige Beispiele, um das Gesagte zu erläutern.

	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
Nominat.	კობი <i>koc'i</i> Mensch		
Genit.	კობისი <i>koc'isi</i>	کوجی <i>kog'i</i>	კაცო <i>katzi</i>
Dativ		کوجیشی <i>kog'isi</i>	კაცის <i>katzisa</i>
Accusat.	კობს <i>koc'is</i>		
Locat.		کوجیس <i>kog'is</i>	კაცს <i>katzsa</i>
Instr. u.			
Comitat.	კობით <i>koc'it</i>	کوجیت <i>kog'ite</i>	კაცით <i>katzit'a</i>
Ablat.	კობისენი <i>koc'iséni</i>		
Tensivus	კობის <i>koc'isa</i> zu dem Manne	کوجیشا <i>kog'isa</i>	
Plural.			
Nominat.	კობეპი <i>koc'épi</i>	کوجی <i>kog'épi</i> dialectisch für <i>kog'épe</i> .	კაცები <i>katzébi</i> etc. etc.



	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
Nom. Acc.	და <i>da</i> Schwester, ხე <i>ché</i> Hand.	და <i>da</i> , ჟე <i>ché</i> .	და <i>da</i> , ხელი <i>chéli</i> .
Genit.	დაში <i>dasí</i> , ხეში <i>chésí</i> .	დაში <i>dasí</i> , ჯში <i>chésí</i> .	დასა <i>dasa</i> , ხელისა <i>chélisha</i> .
Dativ			
Accusat.	დას <i>das</i> ,	დას <i>das</i> ,	დას <i>das</i> ,
Locat.	ხეს <i>chés</i> .	ჯეს <i>chés</i> .	ხელსა <i>chélsa</i> .
Instrum.	დათ <i>dat</i> ,	დათ <i>dat</i> ,	დათა <i>dat'a</i> ,
Comitat.	ხეთ <i>ché't</i> .	ჯეთ <i>ché't</i> .	ხელითა <i>chélit'a</i> .
Ablat.	დაშენი <i>daséni</i> , ხეშენი <i>chéséni</i> .		
Tensiv.	დაშა <i>dasa</i> , ხეშა <i>chésa</i> .	დაშა <i>dasa</i> , ჯშა <i>chésa</i> .	
		Plural.	
Nom. Acc.	დალეფი <i>dalépi</i> , ხელეფი <i>chélépi</i> .	დაპე <i>dapè</i> , ჯეპე <i>cépè</i> .	დები <i>débi</i> , ხელები <i>chélébi</i> .
Genit.	დალეფიში <i>dalépiši</i> , ხელეფიში <i>chélépiši</i> .	დაპეში <i>dapési</i> , ჯეპეში <i>cépési</i> .	დებისა <i>débisa</i> , ხელებისა <i>chélébisa</i> .
Dativ			
Accusat.	დალეფის <i>dalépis</i> ,	დაპის <i>dapes</i> ,	დებსა <i>débsa</i> ,
Locat.	ხელეფის <i>chélépis</i> .	ჯეპის <i>cépes</i> .	ხელებსა <i>chélébsa</i> .
Instrum.	დალეფით <i>dalépit</i> ,	დაპეთ <i>dapète</i> ,	დებითა <i>débit'a</i> ,
Comitat.	ხელეფით <i>chélépit</i> .	ჯეპეთ <i>cépète</i> .	ხელებითა <i>chélébit'a</i> .
Ablat.	დალეფიშენი <i>dalépiséni</i> , ხელეფიშენი <i>chélépiséni</i> .		
Tensiv.	დალეფიშა <i>dalépiša</i> , ხელეფიშა <i>chélépiša</i> .	დაპეშა <i>dapésa</i> , ჯეპეშა <i>cépésa</i> .	

Für das Verhältniß des Adjectivs zu dem von ihm determinirten Substantiv gelten im Mingrelischen dieselben Regeln, die wir im Lazischen kennen gelernt haben, d. h. das Beiwort wird dem Hauptworte vorgesetzt und ist unbedingt indeclinabel. Man sagt also: სქვამი ცხენი *skwami tchéni*

das schöne Pferd, სქვამი ცხენეფი *skwami tchénepi* schöne Pferde, სქვამი ცხენეფიში *skwami tchénepiši* schöner Pferde; Laz. سقوا سخنى *skwa s-chéni*, سقوا سخنى سقوا *skwa s-chénepiši*.

Unsere Ansichten über die Innigkeit der zwischen den beiden Kolchischen Dialecten bestehenden Verwandtschaft, kommt besonders auch das Pronomen zu Hülfe. Doch begnüge ich mich hier als Beispiel das Personale anzuführen.

	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
1. Pers.	მა <i>ma</i>	მა <i>ma</i>	მე <i>mé</i>
2. Pers.	სი <i>si</i>	სი <i>si</i>	შენ <i>shén</i>
3. Pers.	ისინ <i>ina</i>	ჰიმ <i>him</i>	ის <i>is</i> , იგი <i>igi</i>
		Plural.	
1. Pers.	ჩვენ <i>ché</i>	ჩვენ <i>shé</i>	ჩვენ <i>shén</i>
2. Pers.	თქვენ <i>tkwa</i>	თქვენ <i>tkwa</i>	თქვენ <i>tkwén</i>
3. Pers.	თინეფი <i>tinépi</i>	ჰინი <i>hini</i>	ისინი <i>isini</i>

Der Genitiv bildet auch hier zugleich das Pronomen possessivum, z. B.

ჩემი *chémi* mein شقىمى *skimi* ჩემი *chémi* etc.

Von dem Zahlwort unterlasse ich hier zu schreiben, weil ich dasselbe schon in meiner Lazischen Arbeit mit dem dieser Sprache zusammengestellt. Sogar das Mingr. არი *ari* ist dem Lazischen, obgleich ihm als Zahlwort 1. entspricht, in der Bedeutung: der Eine der Andere geläufig.

Das Verbum hat sich im Mingrelischen dem Lazischen gegenüber in großer Vollständigkeit erhalten und steht an Formenreichthum dem Georgischen fast gleich, dessen Einfluß auf diesen Redetheil unverkennbar ist. In allen drei Sprachen ist sicher nur Eine Conjugation anzunehmen, der sich mit verschiedenen Modificationen die Verba theils als directa, theils als indirecta oder impersonalia anschließen, so jedoch dafs auch das Verbum directum einige indirecte Zeiten hat.

In den Verbalformen lassen sich verschiedene Bestandtheile wohl unterscheiden, nämlich die Radix, die Flexionspräfexe, die Wurzelexweiterun-

gen, die eigentlichen Verbal-Endungen, die Numeral- und die Personal-Charactere. — Z.B. ist in dem Lazischen *me-b-kot-a-re* ich haue ab *me* ein, wie es scheint, bedeutungsloses Präfix, *b* stellt den Character der ersten Person, *kot* die Wurzel, *a* eine Erweiterung dieser und endlich *re* die Tempusendung dar. Das Mingrelische hat alle diese Bestandtheile mit dem Lazischen gemein, bis auf das *re*, welches entweder schlechthin fehlt, oder durch eine anderweitige Formation ersetzt ist; und so entspricht dem Lazischen *me-b-kot-a-re* hier *mō-b-kwat-a*, dem Lazischen *nabch-wa-re* *ma-b-nach-u*. Der Infinitiv nähert sich dagegen weit mehr den Georgischen abstracten Verbalsubstantiven, durch die er häufig sogar ersetzt wird, und hängt dem *u* der Lazischen Endung stets ein *a* an, z.B. *onachu*, Mingr. *nachwa* waschen; *mequatu*, Mingr. *mokwat'ua* abhauen.

Was nun die Personalcharactere anbetrifft, so finden wir hier, dem Georgischen gegenüber, dieselben Freiheiten wie im Lazischen; d.h. als Character der ersten Person haben wir nicht bloß ein vor der Radix stehendes *ɟw*, sondern irgend einen der P-Laute, welcher auch der Radix selbst eingeschaltet werden kann. Einen Character der zweiten Person bildete vielleicht früher der Buchstabe *r*, doch sind die Spuren davon schon im Verschwinden und nur durch das Verbum indirectum auf uns gekommen. Die dritte Person entbehrt gänzlich einer besonderen pronominalen Bezeichnung, und bedarf deren auch nicht, da ihre besondere Endung sie auszeichnet. Die der dritten Pers. sing. praes. auf *ns* ist unfehlbar mit der Lazischen Participial-Endung der Gegenwart auf *ms* identisch.

Da, wie gesagt, im Mingrelischen die eigentliche Verbal-Endung des Präsens verloren gegangen (1); so gehen die beiden ersten Personen meistens auf die Erweiterungen der Wurzel, oder auf diese selbst aus. In dem letzterwähnten Falle besteht die zweite Person in der Regel aus der Radix allein. Die regelmässigen Präsens-Endungen lauten also:

(1) Ich meine das *re* im Lazischen, z.B. in *ebgopare* ich nehme, welches radical eins ist mit dem *re* von *wore* ich bin (*ɟwa wo* ist Personalcharacter), also recht eigentlich die verbale Thätigkeit in abstracto bezeichnet. Vgl. Bopp's Bericht über meine Einsendung über das Lazische. Akad. Verh. Jahrg. 1843. pag. 321.

	Sing.	Plur.
1. Pers.	—	∞ t'
2. Pers.	—	∞ t'
3. Pers.	ts	ts na.

Der gänzliche Mangel einer Endung für die zwei ersten Personen hat aber bei vielen Verben eine neue Bildung veranlaßt, welche in der Anfügung eines *ɟk'* an das Ende besteht. Vor sämmtlichen Singular- und den ersten beiden Plural-Endungen findet man auch häufig ein *tsn* eingeschaltet. Beispiele sind:

Präsens auf *a* (als Wurzel-Erweiterung).

Sing.	<i>blach</i> ich schlage,	Plur.	<i>blachnt'</i>
	<i>lach</i>		<i>lachnt'</i>
	<i>lachs</i>		<i>lachsna.</i>
Sing.	<i>pdšar</i> ich schreibe,	Plur.	<i>pdšarnt'</i>
	<i>dšar</i>		<i>dšarnt'</i>
	<i>dšarns</i>		<i>dšarna.</i>

Präsens auf *a* (als Wurzel-Erweiterung).

Sing.	<i>kuoqot'a</i> ich werfe,	Plur.	<i>kuoqot'ant'</i>
	<i>kaaqot'a</i>		<i>kaaqot'ant'</i>
	<i>kaaqot'ans</i>		<i>kaaqot'ana.</i>

Präsens auf *é*.

Sing.	<i>btsuché</i> ich empfinde Schmerz,	Plur.	<i>btsuchént'</i>
	<i>tsuché</i>		<i>tsuchént'</i>
	<i>tsuchéns</i>		<i>tsuchéna.</i>

Präsens mit *ɟk'*.

Sing.	<i>ibgark'</i> ich weine,	Plur.	<i>ibgart'</i>
	<i>igark'</i>		<i>igart'</i>
	<i>igars</i>		<i>igarna.</i>

Präsens mit *ɟk' nk'*.

Sing.	<i>brd'nk'</i> ich ernähre,	Plur.	<i>brd'nt'</i>
	<i>rd'nk'</i>		<i>rd'nt'</i>
	<i>rd'ns</i>		<i>rdna.</i>



Das Imperfectum bildet man vom Präsens, indem man von der dritten Person Sing. das schließende *n* abwirft und an seine Stelle folgende Endungen setzt:

Sing. დი <i>di</i>	Plur. დით <i>dit'</i>
დი <i>di</i>	დით <i>dit'</i>
დ <i>d</i>	დეს <i>dés.</i>

Z. B. დღასნღი <i>blachndi</i> ich schlug;	ბჭუხენღი <i>btsuchéndi</i> ich trauerte,
ღასნღი <i>lachndi</i>	ჭუხენღი <i>tsuchéndi</i>
ღასნღ <i>lachnd</i>	ჭუხენღ <i>tsuchénd</i>
ბღასნღით <i>blachndit'</i>	ბჭუხენღით <i>btsuchéndit'</i>
ღასნღით <i>lachndit'</i>	ჭუხენღით <i>tsuchéndit'</i>
ღასნღეს <i>lachndés.</i>	ჭუხენღეს <i>tsuchéndés.</i>

იბგარღი <i>ibgardi</i> ich weinte,
იგარღი <i>igardi</i>
იგარღ <i>igard</i>
იბგარღით <i>ibgardit'</i>
იგარღით <i>igardit'</i>
იგარღეს <i>igardés.</i>

Das Perfectum, dem Präterito der Lazischen Sprache entsprechend, hat folgende Endungen: Sing. 1. ი *i*, 2. ი *i*, 3. —; Plur. 1. ით *it'*, 2. ით *it'*, 3. ეს *és.*

Vor diesen Endungen fallen die Radical-Affixe *é* und *u* ganz weg; dagegen *a* wird mit ihnen verschmolzen, so daß die beiden ersten Personen beider Zahlen den Umlaut bekommen, indem sich ihr *i* in *é* verwandelt, während bei der dritten Sing. das *a* rein hervortritt und die dritte Plur. unverändert bleibt. Z. B.

Sing. დღასნღი <i>blachi</i> ich schlug,	ბჭუხენღი <i>btsuchi</i> ich trauerte,
ღასნღი <i>lachi</i>	ჭუხენღი <i>tsuchi</i>
ღასნღ <i>lach</i>	ჭუხენღ <i>tsuch</i>
Plur. ბღასნღით <i>blachit'</i>	ბჭუხენღით <i>btsuchit'</i>
ღასნღით <i>lachit'</i>	ჭუხენღით <i>tsuchit'</i>
ღასნღეს <i>lachs.</i>	ჭუხენღეს <i>tsuchés.</i>

Sing. ქუყოთოე <i>kuqot'é</i> ich warf,
ქაყოთოე <i>kaqot'é</i>
ქაყოთა <i>kaqot'a</i>
Plur. ქუყოთოეთო <i>kuqot'é't</i>
ქაყოთოეთო <i>kaqot'é't</i>
ქაყოთოეს <i>kaqot'és.</i>

Der zweiten Person dieses Temporis lautet hier wie im Lazischen immer die zweite Person Imperativi gleich. ღასნღი *lachi* heisst also auch: schlag! ღარღი *ds'ari* schreib! ყოთოე *qot'é* wirf!

In der Bildung der Plusquamperfecta scheint die Mingrelische Sprache mit einiger Willkür verfahren zu sein, wenigstens habe ich ihr Gesetz nicht auffinden können. Vielleicht liegen ihr alte Infinitiv-Formen zum Grunde. Dies Tempus und das praeteritum conjunctivi sind indirecta; d. h. die Personen stehen zu ihnen im Dativverhältniß. Die Personal-Charactere lauten dabei für die erste მ *m*; für die zweite გ *g*; für die dritte უ *u*. — Beispiele des Plusquamperfecti:

Sing. მს გომიღასნღი <i>ma gomilach</i> ich hatte geschlagen
სი გომიღასნღი <i>si gogilach</i>
თის გუღასნღი <i>tis guulach</i>
Plur. მქი გომიღასნღისნღი <i>ck'i gomilachana</i>
თქუნი გომიღასნღისნღი <i>t'k'wa gogilachana</i>
თინეფის გუღასნღისნღი <i>t'inépis guulachana.</i>
Sing. მს მიღღუფუ <i>ma mirduapu</i> ich hatte ernährt
სი მიღღუფუ <i>si girduapu</i>
თის უღღუფუ <i>tis urduapu</i>
Plur. მქი მიღღუფუნს <i>ck'i mirduapuna</i>
თქუნი მიღღუფუნს <i>t'k'wa girduapuna</i>
თინეფის უღღუფუნს <i>t'inépis urduapuna.</i>

Man bildet auch zwei conjunctive Tempora, deren eins der gegenwärtigen Zeit, das andere der Vergangenheit angehört. Das der Gegenwart bildet sich vom Imperfectum indicativi mit einem Umlaut, so daß folgende Endungen entstehen:

Sing. *de dé* Plur. *dati dati*  
*de dé* *dati dati*  
*das dasa.* Z. B.

Sing. *brndé* ich ernähre Plur. *brndati*  
*rdndé* *rdndati*  
*rdndas* *rdndasa.*

Das Präteritum Coniunctivi scheint nicht von allen Verben gebildet zu werden, und ist ebenfalls so unregelmäßig, daß sich keine bestimmte Formationsregel angeben läßt. Beispiele sind: 1. von *kir* binden, Inf. *do kirua*.

Sing. *ma dumikirapuduni*  
*si dugikirapuduni*  
*tis duukirapuduni*  
 Plur. *cki dumikirapuduni*  
*t'kwa dugikirapuduni*  
*tinépis duukirapuduni.*

2. von *rd* ernähren, Inf. *rduala*.

Sing. *ma mirdna* Plur. *cki mirdna*  
*si girdna* *t'kwa girdna*  
*tis urdna* *tinépis urdna.*

3. von *got* werfen, Inf. *got'ana*, Praet. Conj. *mogot'as*.

4. von *gar* weinen, Inf. *gara*, Praet. Conj. *magardni* etc.

Das indirecte Verbum ist in seinen Bildungsregeln von dem directen nicht verschieden, bringt aber von jedem Tempus nur die dritte Person beider Numeri (1) in Anwendung, und entspricht dem impersonale anderer

(1) Daß die Pluralität im Verbo (durch Anwendung der dritten Person pluralis) und nicht im Personale character bezeichnet wird, ist eine Widersinnigkeit, welche der immer nach Analogie der Hauptmasse ummodellende Sprachgebrauch eingeführt hat; soll doch nicht vom Begriff des Verbumb, sondern von der Person eine Vielheit ausgesagt werden.

Sprachen, indem die handelnde oder leidende Person immer bei ihm im Dativ steht. Von den indirecten Zeiten des directen Verbi unterscheidet sich das indirecte durch seine Pronominal-Präfixe, indem es für die erste Person den P-Laut, den wir als Character der 1. Person der directen Zeiten kennen, für die zweite ein *r*, und für die dritte, bei welcher sich der Dativ bestimmt im Pronomen ausdrücken läßt, kein besonderes Präfix annimmt. Das Beispiel von *tsan* glauben (Infin. *tsanua*) wird dieß deutlich machen.

	Praes.	
	Sing.	Plur.
<i>ma</i>	<i>ptsans</i> ich glaube,	<i>cki ptsana</i>
<i>si</i>	<i>rtsans</i>	<i>t'kwa rtsana</i>
<i>tis</i>	<i>tsans</i>	<i>tinépis tsana.</i>
	Imperf.	
<i>ptsand</i>		<i>ptsandt</i>
<i>rtsand</i>		<i>rtsandt</i>
<i>tsand</i>		<i>tsandt.</i>

Unserem Zwecke, eine kurze Characteristik der Mingrelischen Sprache und ihres Verhältnisses zu den Schwester-Idiomen zu geben, mag dieß Wenige genügen; wir gehen daher zu einem ähnlichen Abschnitt über die Sprache der Suanen über.

Schon verschiedene der Alten kennen die Suanen ungefähr in demselben Theile des Kaukasischen Hochgebirges, den sie noch heut einnehmen, d. h. an seinem Südwestabhänge, da, wo es die Küste des Schwarzen Meeres verläßt, um den Isthmus in einer Querlinie zu durchschneiden, nämlich in dem Ingurithale und dem des oberen Tzchenistsqali oder Lasch-churi (des Hippus der Alten), so lange dieser mit den Quellsbächen des Inguri parallel läuft und nur durch eine leicht übersteigliche Anhöhe von denselben getrennt wird. Vielleicht hatten sie zur Zeit des Plinius, der dieß bezeugt, auch den oberen Chobi (*Cobus*) inne, in welchem Falle sie später durch die Mingrelie von da zurückgedrängt wären (1). Ptolemäus giebt ihnen den

(1) Irrthümlich behauptet Klaproth, daß sie noch jetzt die oberen Gegenden des Chobi bewohnen.



Namen: Suano-Colchi, der sich wohl nur durch die Nachbarschaft mit Colchis und von Zeit zu Zeit eingetretene Abhängigkeits-Verhältnisse rechtfertigen läßt. Jetzt gränzen nur die des mittleren Ingurithals, da wo der Fluß in die Ebene tritt, mit den Mingreliern. Die übrigen sind durch ein schroffes Gebirge, und die, welche den oberen Hippus bewohnen und dem Dadian von Mingrelieu unterworfen sind, durch den Imerischen Stamm der Letschchumi, welcher ebenfalls zu der dadianischen Herrschaft gehört, von unmittelbarer Berührung mit den Mingreliern abgeschnitten. Deshalb sind die Mingrelismen in der Sprache bei weitem seltener, als die Imerismen; zumal da seit der offenbar sehr frühen Bekehrung des Volkes zum Christenthum die Georgische Sprache, schon als die, in welcher die Litanei abgefaßt worden, dann aber auch durch den beständigen Verkehr mit Letschchum jedem Gebildeten geläufig sein mußte.

Von neueren Reisenden hat zuerst Gùldenstädt sichere Nachrichten über das Suanische Volk gegeben und demselben einen freilich unzulänglichen und durch den Abschreiber seines Manuscripts vielfach verstümmelten Abschnitt über die Sprache beigegeben, wodurch die schon aus der Gesicht-Ähnlichkeit geschlossene Stammverwandtschaft mit den Georgiern den philologischen Beleg erhält.

Schon diese mit allen ihren Fehlern (1) von Klaproth (Kaukas. Sprachen, pag. 262 sqq.) aufgenommene Wörtersammlung zeigt deutlich, daß jene Verwandtschaft weit entfernt ist, als die unter den übrigen Dialecten Iberischen Stammes. Die Mingrelieu und benachbarten Imerier leugnen daher jede Gemeinschaft ganz und gar; doch führen unabweisbar darauf die Grundzahlen, eine nicht geringe Anzahl von Wurzelwörtern, die die nothwendigsten Begriffe ausdrücken, und die Flexion im Allgemeinen, wenn gleich in ihren Einzelheiten eben soviel Fremdartiges aufstößt, als in dem Wurzelreichthum der Sprache.

Was zunächst das Substantivum anbetrifft, so finden wir gerade hier oft die einfache Form desselben, aus der durch Verdoppelung oder Anhän-

(1) Ich bemerke z. B. daß die Suanen sich selbst nicht Schnau nennen, sondern შუან *šuan*; die Nachbarvölker haben folgende Benennungen: die Caratschai-Tataren თჳს *ows* oder მალკარ *mal'kar bassiani* (Georgisch); die Abchasier მიძხაზ *midchaz*; die Osseten სავიარ *saw-i-ar*; die östlichen Georgier მქარის *m'karis*; die westlichen მიმრელი *mimrel*; die Mingrelieu შუგრელი *šugrel* und die Letschchumer მუცხუმ *mut'chum*.

gung eines Affixes die der anderen Dialecte entstanden ist. Z. B. heißt der Vater auf Suanisch შუ *mu*, Mingr. მუშ *mumā*, Georg. მამ *mama*; die Mutter დი *di*, Mingr. und Georg. დედა *dēda*; das Auge თე *té*, Laz. طولى *toli*, Mingr. dasselbe, Georg. თვალი *t'wali*; der Hund ვიღ *šigh*, Mingr. ჯოღორი *g'oghori*, Georg. ძაღლი *dzaghli*.

Schon die Plural-Bildung ist ganz und gar von der der Schwester-dialecte abweichend. Man bezeichnet nämlich die Mehrzahl durch ein der Einheitsform angehängtes *r*, dem ein *a* oder *e* vorhergehn und folgen kann, und welches bisweilen, besonders wenn das Substantiv selbst auf *r* endigt, durch ein *l* substituirt wird; man findet aber selbst die Sylben ლარ *lar* und რალ *ral*, in denen die Pluralität doppelt ausgedrückt ist. Ein bestimmtes Gesetz, wann *ar* und wann *ra* eintreten müsse, aufzufinden, habe ich mich umsonst bemüht, und scheint mir der Sprachgebrauch darin mit Willkühr verfahren zu sein. Ich gebe folgende Beispiele:

რეგ'უ რეგ'უ Hase	Plur. რეგ'არ რეგ'არ
შამ <i>cham</i> Schwein	შამარ <i>chamar</i>
ბიკი <i>bzik</i> Wespe	ბიკარ <i>bzikar</i>
შია <i>sia</i> Hand	შიარ <i>sjar</i>
გაგ'ა <i>g'ag'</i> Nieren	გაგ'არ <i>g'ag'ar</i>
წელ <i>tsél</i> Esel	წელარ <i>tsélar</i>
ღაბ <i>ghab</i> Biene	ღაბარ <i>ghabar</i>
შთიკ <i>štik</i> Zahn	შთიკარ <i>štikar</i>
გუ <i>gu</i> Herz	გუარ <i>guar</i>
წესიკ <i>tschék</i> Wald	წესიკარ <i>tschékar</i>

Dagegen:

ხურო <i>churo</i> (Georg.) der Zimmermann	Plur. ხუროლა <i>churoél</i>
ღარე <i>lgré</i> Ei	ღარალი <i>lgral</i>
საბარ <i>sabdar</i> Vogelnest	საბარალი <i>sabdral</i>
მარე <i>maré</i> Mensch	მარელი <i>marél</i>
ვაგ'არ <i>wag'ar</i> Kaufmann	ვაგ'არალი <i>wag'aral</i>
ვარდ <i>ward</i> Rose	ვარდალი <i>wardal</i>
ბია <i>bia</i> Quitte (Grus.)	ბიელი <i>biél</i>
კოგო <i>kogho</i> Mücke	კოგოლარი <i>kogholar</i>
შთიმ <i>št'im</i> Ohr	შთიმრალი <i>št'imral</i>

Bisweilen tritt auch die Plural-Endung an einen etwas veränderten Stamm,



z. B. in ხეშალმან *chwalman* das Schiff, welches ein *d* ansetzt: Plur. ხეშალმანდარ *chwalmand-ar*; ჩაას *caas* das Pferd, Plur. ჩაას *caar*, mit Abwerfung des *ა*.

In Beziehung auf die Declination bemerke ich, daß darin das Suanische mit der größten Sparsamkeit verfährt, und wo dadurch nicht offenbar ein Mißverständnis entsteht, sich begnügt, die Nominativ-Form zu setzen, und die aus dem Verbo erkennbare casuelle Beziehung dem eigenen Nachdenken des Hörers oder Lesers zu überlassen. In dieser Eigenthümlichkeit ist ein Übergang zu der Abchasischen Sprache, die überhaupt durch Casus-Bezeichnungen die Nomina nicht verändert, wohl unverkennbar. Dem gemäß drückt man das Genitiv-Verhältniß gewöhnlich durch eine Art Composition aus, indem man einfach das nomen possidentis dem n. possessi voranstellt; z. B. das Pferd des Dadian *dadiani caas*, die Hände des Mannes *maré siar*. Wo aber der Genitiv bestimmt bezeichnet werden muß, da bedient man sich zu diesem Zwecke eines angehängten *შ*, dem man verschiedene Vocale voranschicken kann, der Lazo-Mingrelischen Genitiv-Endung *შ si* und dem Georgischen *ს sa* entsprechend. Auf die Frage: wessen ist das Pferd? bekommt man daher die Antwort: *dadianas* des Dadian. Ebenso heißt *sias* der Hand, *cais* des Pferdes, *marés* des Menschen. Auch im Dativ zeigt sich die Übereinstimmung mit den Schwestersprachen, indem derselbe hier wie dort durch ein *ს* ausgedrückt wird. Man sagt also *dadians* dem Dadian, *caars* den Pferden, *maréls* den Menschen. Der Accusativ lautet bald dem Dativ bald dem Nominativ und der Vocativ immer letzterem gleich. Die übrigen Casus-Verhältnisse werden durch gewisse Suffixe ausgedrückt, die man wohl richtiger den Postpositionen beirechnet. Dazu gehört *ჩენ chén* von, womit man den Ablativ bildet, indem man es entweder dem Nominativ oder dem Genitiv anhängt, z. B. *caaschén* vom Pferde, *marachén* vom Menschen, *muéshén* vom Vater. Für den Locativ hat man die Postposition *ს sa*, die vielleicht mit dem *ს* des Dativ zusammenhängt; z. B. *korsa* zu Hause, *tschéksa* im Walde. Den Instrumental und Comitativ bezeichnet man durch das Affix *სუ su*, welches in der Bedeutung ganz der deutschen Präposition mit, und dem Türkischen *ile* entspricht; z. B. *géc'su* mit dem Messer, *chérch'su* mit der Säge, *caasu* mit dem

Pferde; იერუ მარაუსუ *ieru marausu* mit zwei Männern. — Ebenso drückt man durch *ტე* die Bewegung nach einem Orte hin aus: *kalakité* nach der Stadt, *tschékté* nach dem Walde, *korté* nach Hause.

*ი* oder *შ si* entspricht dem deutschen auf: *siaris* auf den Händen, *mégémsi* auf dem Baume, *tanagsi* auf dem Berge.

*ჩუქან* *čukan* unter: *ბეჩუქან* *béččukan* unter dem Stein, *მეგემჩუქან* *mégémčukan* unter dem Baume.

*ულ* *ul* ohne: *diarul* ohne Brod, *t'étrul* ohne Geld.

Das Adjectivum ist im Suanischen eben so wenig als in dem verwandten Dialect der Mingrelier und Lazen declinirbar. Dem dadurch näher bestimmten Hauptworte wird es immer vorgesetzt: z. B. *čiladér diar* das tägliche Brod. Auch die Steigerungs-Grade werden durch keine besondere Flexion bezeichnet, und sicher kann man sich keine einfachere Comparations-Methode denken, als die Suanische, indem man das nomen comparatum in keinen obliquen Casus setzt, sondern sich begnügt, es zwischen das Hauptwort, in dessen Eigenschaft ein höherer oder geringerer Grad ausgedrückt werden soll, und das Adjectiv einzuschalten. Z. B. *caas tsél gangaili* Pferd (als) Esel größter ist.

Das Pronomen klingt wiederum in einzelnen Personen und Formen völlig fremdartig, während andere sich eng an das Georgische, Mingrelische und Lazische anschließen, deren Eigenthümlichkeit, den Dativ und Accus. Pron. pers. erster und zweiter Person durch ein Verbalpräfix auszudrücken, das Suanische theilt.

Das Pronomen personale lautet:

*მი mi* ich (Mingr. und Laz. *მა ma*, Georg. *მე me*); *სი si* du (Mingr. Laz. id. Georg. *შენ s'en*); *ეგი er*; *ნაი nai* wir; *ზგაი zgai* ihr; *ეგ'იარ eg'iar* sie.

Der Genitiv, nur für die dritte Person Plur. regelmäßig, fungirt zugleich als Pronomen possessivum:

*მიგვა misgwa* mein, *ისგვა isgwa* dein, *ეცა éca* sein,

*გიგვა gisgwe* unser, *ისგვა isgwe* euer, *ეგ'იარés eg'iarés* ihr.

Der Dativ und Accusativ der ersten Person wird im Singular, wie in den verwandten Sprachen, durch ein dem Verbo eingeschaltetes *m* ausgedrückt;



im Plural dagegen durch ein *g*, das dem Georgischen *gw* entspricht; z. B. *სი ლეგაი si léqai* du küssest, *სი ლეგაი მი si lémqai mi* du küssest mich, *სი ლეგაი ნაი si léqqai nai* du küssest uns. Die zweite Person als Object wird in beiden Zahlen durch ein *g* bezeichnet; die dritte ist absolut declinationsfähig, bedarf also keines Verbal-Präfixes. Ihr Dativ lautet *ეგის ég'is* ihm, *ეგარს ég'iars* ihnen.

Die erwähnten Pronominal-Einschaltungen unterdrücken im Verbo oft einen anderen Consonanten, und es wird demselben gewöhnlich noch der Verständlichkeit wegen der Nominativ beigegeben. Man sagt also:

Mein Vater hat ihm ein Pferd geschenkt: *მიშვეს მუ ეგის ჩაას ლოხოვ mišgwa mu ég'is čaas lochow.*

Unser Vater hat ihnen ein Pferd geschenkt: *გომევეს მუ ეგარს ჩაას ლოხოვ gišgwé mu ég'iars čaas lochow.*

Dein Vater hat mir ein Pferd geschenkt: *სეგეს მუ ჩაას მი ლომოვ isgwa mu čaas mi lomow.*

Euer Vater hat uns ein Pferd geschenkt: *სეგე მუ ჩაას ნაი ლომოვ isgwé mu čaas nai logow.*

Sein Vater hat dir ein Pferd geschenkt: *ეჩა მუ ჩაას სი ლოგოვ éča mu čaas si log'ow.*

Ihr Vater hat euch ein Pferd geschenkt: *ეგარეს მუ ჩაას ჯგაი ლოგოვ ég'iarés mu čaas žgai log'ow.*

Regelmäßig findet hier wie in den Schwester-Dialecten die Wegwerfung des Personalcharacters Statt, wenn dieser mit einem objectiven Pronominalpräfix zusammentrifft: z. B. *მი ეგის ვაკდე mi ég'is wakdé* ich schlage ihn, *მი სი ეგაკდე mi si g'akdé* ich schlage dich.

Die bei Gelegenheit der Declination des Substantivs aufgeführten Postpositionen können auch hier angewandt werden, und zwar geschieht diefs so, daß man sie an die Genitivform hängt, wo diese unregelmäßig ist; also:

- |                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| <i>მიშვეს მუ misgwaus</i> mit mir | <i>გომევეს გიშგვეჩენ</i> von uns |
| <i>სეგეს მუ isgwaus</i> mit dir   | <i>სეგევეს ისგვეჩენ</i> von euch |
| <i>ეგეს მუ écaus</i> mit ihm      | <i>ეგარეს ეგარჩენ</i> von ihnen. |

In wird hier vom Hauptwort abweichend durch die Partikel *čახან* *tzachan* ausgedrückt: *სეგევეს ისგვეჩაჩან isgwéčachan* in euch, *ეგარეს éčatzačhan* in ihm.

Von den demonstrativen Pronomina lautet das entferntere mit der dritten Person des personale gleich. Das nähere, ebenfalls in der Biegung unregelmäßig, lautet folgendermaßen:

	Sing.	Plur.
Nom.	<i>ალე alé</i> dieser	<i>ამიარ amiar</i> oder <i>ალიარ aliar</i>
Gen.	<i>ამს amsa</i>	<i>ალიარეს aliarés</i>
Dat.	<i>ამს amas</i>	<i>ალიარს aliaris</i> etc.
Instr.	<i>ამნაუ amnaus</i>	
Abl.	<i>ამსაშენ amsaščen</i>	

Das Pronomen interrogativum fällt im Suanischen mit dem relativen zusammen. Beide lauten:

Nom.	<i>იარ iar</i> welcher, wer? <i>მაი mai</i> was?
Gen.	<i>იესა iésa</i> welches, wessen?
Dat.	<i>იას ias</i> welchem, wem?
Instr.	<i>იესაუ iésaus</i> mit welchem, wem.
Loc.	<i>იესაჩან iésatžachan</i> in welchem, - wem.
Abl.	<i>იესაჩენ iésaččen</i> von welchem, - wem.

Die Indefinita bieten nichts besonders Interessantes dar.

Das Suanische hat 12 Grundzahlen und weicht von den übrigen dem Kaukasischen Gebirge eigenthümlichen Idiomen dadurch ab, daß die höheren geraden Zehner nicht durch Multiplication der Zwanzig (die hier auch nicht zu den Grundzahlen gehört, wie im Mingrelischen, Lazischen und Georgischen), und die ungeraden durch Zuzählung von 10 zu dem jedesmal geringern Geraden gebildet werden, sondern alle, wie in den Indoeuropäischen Sprachen, durch Multiplication der 10 entstehn. Auch hier zeigt sich die Stammverwandschaft deutlich.

	Cardinalia.
1. <i>ეშე éšchu</i>	6. <i>უსკვა uskwa</i>
2. <i>იერი iéru</i>	7. <i>ისკვიდ iskwid</i>
3. <i>სემი sémi</i>	8. <i>არა ara</i>
4. <i>ვოშთხ woštch</i>	9. <i>ჩარა čhara</i>
5. <i>ვოხუსი wochusi</i>	10. <i>იესი iési</i>

11. იქმთქმე იéšt'éšču	60. უსქვიემ uskwíést'
12. იქმთქმე იéšt'ieru	70. იქმთქმე iskwidést'
20. იქმთქმე იéruíést'	80. არემ არéést'
21. იქმთქმე იéru iéšt'éšču	90. წმთქმე čharéést'
30. სემემ sémiést'	100. ასირ asir
40. ვომთქმე woost'chést'	1000. ათას at'as.
50. მხემთქმე ochušt'ést'	

Die Ordinalia bilden sich von den Cardinalien durch das Präfix *მე*, das vor *ვ* und *უ*: *მომო* lautet. Dabei wird entweder der Endvocal der Zahl in *é* verwandelt, oder, wo ein solcher fehlt, ein *é* angehängt. Die erste Ordinal-Zahl ist auch hier unregelmäßig.

## Ordinalia.

I. კეტხაშ kétzcháš	VI. მესქვე méuškwé
II. მემე mermé	VII. მესქვიდé mészkwidé
III. მემე mésmé	VIII. მემე méaré
IV. მოსქმე moušt'ché	IX. მესხრე mészchré
V. მოხემე mochúst'é	X. მემე méist'é.

Für das Suanische sind die Cardinalia so gut als die Ordinalia Adjectiva und stehen immer vor dem seiner Quantität oder Reihenfolge nach von ihnen bestimmten Substantivo. Erstere haben auch nicht die Kraft, dieses in den Pluralis zu setzen.

Das Verbum folgt auch im Suanischen den Regeln Einer Conjugation, innerhalb deren nur unbedeutende Modificationen Statt finden. Wie in den verwandten Dialecten haben wir hier ein directes Zeitwort und ein indirectes und in ersterem mehrere indirecte Tempora. Endung und Personal-Character sind auch hier streng geschieden, so daß ein Jedes besonders betrachtet zu werden verlangt.

Die Verbal-Radix ist der Regel nach einsylbig und hat die Eigenthümlichkeit eines unsichern Vocals, der in einzelnen Formen ganz ausgestoßen wird, in andern verändert oder verstellt erscheint. Z. B. ღომი lig'mi salzen, Praes. მოხმე ot'gimné, Perf. მოხომ ot'g'om, rad. ღმ g'm.

In den Temporibus rectis ist der Personalcharacter verschieden, doch ist *ვ* oder *უ* als Grundlage des der ersten Person nie zu verkennen. Am

einfachsten lautet dieser *მო*, z. B. in მოცდნი otzadni ich verändere (rad. ცდ t'zad), აღდეს osdés ich legte (rad. დეს sdés). Er erscheint aber auch in Verbindung mit *ხ* *ch*, in welchem Falle er *ხ* *chw* oder *მ* *och* lautet, und endlich noch als *მო* *ot'* mit einem Verbalpräfix verwachsen, das wahrscheinlich dem Mingrelischen *და* *do* entspricht, z. B. მობარ ot'bar ich wusch (rad. ბარ bar), ხვტვნი chwétzdéni ich sehe (rad. ტვ t'zdé). Dem *მო* *o* und *მო* *ot'* als Character der ersten Person entspricht in der zweiten und dritten ein *ს* *a* und *მო* *at'*, z. B. აცდნი atzadni du änderst, oder auch *ვ* *é* und *უ* *ét'*, z. B. დეს ésdés du legtest. Wo aber ein *ხ* *chw* die erste Person bezeichnet, da behält die zweite das *ხ* *ch* als Character bei, das dann erst in der dritten verschwindet. Die dritte Person hat immer nur *ა*, *é* oder *ი*, mit Ausnahme des Perfecti, indem da bisweilen ein *დ* vor den Vocal *a* der dritten plur. tritt, und im Singular die Sylbe ნემ, deren Ursprung mir unbekannt ist, dem *a* des dritten Personalcharacters vorge-  
setzt wird.

Das Präsens indicativi hat in der ersten Person die Endungen *ი*, *é*, *ნი*, *né*, wobei ich erinnere, daß auch im Mingrelischen die Präsens-Endungen mit und ohne einem *n* erscheinen; die zweite Person stimmt in der Endung überall mit der ersten überein, die dritte dagegen hat *ს* *a* oder *ნ* *na*. An diese Singular-Personen hängen die drei entsprechenden des Pluralis ein *მო* *t'*, und die dritte bisweilen ein *ხ* *ch*.

Das Imperfectum bildet sich vom Präsens, indem man die Endung in უდი udi, ედი édi, ნუდი nudí, ნედი nédi umsetzt; dabei hat man im Singular nur eine Endung, welcher man im Plural für die beiden gegenwärtigen Personen ein *მო* *t'*, für die dritte ein *ხ* *ch* anhängt.

Das Perfectum hat im Singular keine besondere Endung, sondern geht schlechthin auf den Stamm aus; diesem hängen die 3 Pluralpersonen die Endung *უ* *ét'* an, statt deren in der dritten auch hier *ხ* *éch* vorkommt.

Zu den directen Zeiten gehört endlich noch das Präsens Coniunctivi, welches ganz analog aus dem Imperfecto mittelst eines Umlauts gebildet wird, und lautet უდე ude oder ედე édé, -é, -és, -ét', -ét', -éch.

Der Character des indirecten Zeitworts ist einfacher: er besteht aus *მ* *m* für die erste Pers. sing. und aus *ვ* *g* für die erste Pers. plur., aus *ჴ* *g'* für die zweite und aus *ხ* *ch* für die dritte Person beider Numeri.



Die indirecten Zeiten des verbi directi machen daraus durch Hinzufügung von Vocalen folgende Sylben:

Sing.	Plur.
ემ <i>ém</i>	გვი <i>gwi</i>
ეგ <i>ég'</i>	გი <i>gi</i>
ეჩ <i>éch</i>	ჩო <i>cho.</i>

Mit diesen Präfixen und der durchgängigen Verbal-Endung *a* bildet sich das Plusquamperfect des Indicativs; das Präteritum des Coniunctivi unterscheidet sich davon durch die ebenfalls durchgängige Endung *éns*.

Im verbo indirecto treten diese Characteres mit *a* oder *i* an die Radix, übrigens ist die Formation ganz die, welche wir bereits kennen gelernt haben.

Der Imperativ lautet wie in den verwandten Dialecten stets der zweiten Person des Perfects gleich. — Der Infinitiv wird aus dem Verbalstamme mit dem Präfix *ლი* und verschiedenen Endungen gemacht.

Folgende Beispiele mögen dieß näher erläutern:

I. უბი *p'st'* loben, Infinit. ლიფუბი *lip'ust'*.

	Präsens.	
Sing.		Plur.
სვამთი <i>chwap'sti</i> ich lobe	სვამთით <i>chwap'stit'</i>	
სამთი <i>chap'sti</i>	სამთით <i>chap'stit'</i>	
ამთა <i>ap'sta</i>	ამთის <i>ap'stich.</i>	
	Imperfectum.	
სვამთული <i>chwap'studi</i>	სვამთულით <i>chwap'studit'</i>	
სამთული <i>chap'studi</i>	სამთულით <i>chap'studit'</i>	
ამთული <i>ap'studi</i>	ამთულის <i>ap'studich.</i>	
	Perfectum.	
ათყაბთ <i>ot'past'</i> ich lobte, habe gel.;	ათყაბთა <i>ot'past'ést'</i>	
ათყაბთ <i>at'past'</i>	ათყაბთა <i>at'past'ést'</i>	
ათყაბთ <i>at'past'</i>	ათყაბთებს <i>at'past'éch.</i>	

Plusquamperfectum.

მი უმყაბთა <i>mi émpast'a</i> ich hatte gel.;	ნაი გვიყაბთა <i>nai gwip'sta</i>
სი უყაბთა <i>si ég'past'a</i>	ზგაი გვიყაბთა <i>zgai g'ip'sta</i>
უკის უყაბთა <i>ég'is échpast'a</i>	უკიანის სთყაბთა <i>ég'iars chop'sta.</i>

Praesens Coniunctivi.

სვამთულე <i>chwap'studé</i> ich lobe	სვამთულეთ <i>chwap'studet'</i>
სამთულე <i>chap'studé</i>	სამთულეთ <i>chap'studet'</i>
ამთულე <i>ap'studé</i>	ამთულებს <i>ap'studech.</i>

Praeteritum Coniunctivi.

მი უმყაბთენ <i>mi émpast'éns</i>	ნაი გვიყაბთენ <i>nai gwipast'éns</i>
სი უყაბთენ <i>si ég'past'éns</i>	ზგაი გვიყაბთენ <i>zgai g'ipast'éns</i>
უკის უყაბთენ <i>ég'is échpast'éns</i>	უკიანის სთყაბთენ <i>ég'iars chopast'éns.</i>

Imperativ.

ათყაბთ *at'past'* lobe.

Participium.

მუყაბთი *mup'sti* lobend.

II. თბილ *t'bid* heizen; Infinitiv ლთბილე *lit'bidé.*

Praesens.

სვათბილე <i>chwat'bidé</i> ich heize	სვათბილეთ <i>chwat'bidet'</i>
სათბილე <i>chat'bidé</i>	სათბილეთ <i>chat'bidet'</i>
ათბილე <i>at'bidé</i>	ათბილებს <i>at'bidéch.</i>

Imperfectum.

სვათბილედი <i>chwat'bidédi</i> ich heizte	სვათბილედით <i>chwat'bidédit'</i>
სათბილედი <i>chat'bidédi</i>	სათბილედით <i>chat'bidédit'</i>
ათბილედი <i>at'bidédi</i>	ათბილედის <i>at'bidédich.</i>

Perfectum.

ათბილ <i>ocht'ébid</i> ich habe geheizt	ათბილეთ <i>ocht'ébidet'</i>
სათბილ <i>acht'ébid</i>	სათბილეთ <i>acht'ébidet'</i>
ნემ ათბილ <i>ném at'ébid</i>	დათბილებს <i>dat'ébidéch.</i>

Plusquamperfectum.

მი უძთიბღა *mi émt'ibda* ich hatte ge- ნაი გუთიბღა *nai gwi'tibda*  
 heizt  
 სი უჯთიბღა *si égt'ibda* ზგაი უთიბღა *zgai gi'tibda*  
 უჯთის უსთიბღა *égt'is écht'ibda* უჯთის სთიბღა *égt'ars chot'ibda*.

Praesens Coniunctivi.

ასთიბღელე *ocht'ibdédé* ich heize ასთიბღელე *ocht'ibdédét'*  
 ასთიბღელე *acht'ibdédé* ასთიბღელე *acht'ibdédét'*  
 ასთიბღელეს *at'ibdédés* ასთიბღელეს *at'ibdédéch*.

Praeteritum Coniunctivi.

მი უძთიბღეს *mi émt'ibdéns* ნაი გუთიბღეს *nai gwi'tibdéns*  
 სი უჯთიბღეს *si égt'ibdéns* ზგაი უთიბღეს *zgai gi'tibdéns*  
 უჯთის უსთიბღეს *égt'is écht'ibdéns* უჯთის სთიბღეს *égt'ars chot'ibdéns*.

Imperativus.

ასთიბღე *acht'ébid* heize!

Participium.

მიბიბღე *mit'bidé* heizend.

III. რსნ sich erinnern (indirect), Infinit. ლირსნი *lir'sni*.

Praesens.

მი მარსნა *mi mars'na* ich erinnere ნაი გუარსნა *nai gwar'sna*  
 mich  
 სი უარსნა *si g'ars'na* ზგაი უარსნა *zgai g'ars'na*  
 უჯთის უარსნა *égt'is char'sna* უჯთის უარსნა *égt'ars char'sna*.

Imperfectum.

მერსნანდი *mér'snandi* ich erinnerte გუერსნანდი *gwér'snandi*  
 mich  
 უერსნანდი *g'ér'snandi* უერსნანდი *g'ér'snandi*  
 ხერსნანდი *chér'snandi* ხერსნანდი *chér'snandi*.

Imperativ.

უერსნანდა *g'ér'snanda* erinnere dich.

Hier noch einige Suanische Radices:

ველა *sél* reinigen, Inf. ლიველე *lis'élé*, Präs. თავეტნე *ot's'érné*.  
 ბბ *br* waschen, Inf. ლიბბლა *libral*, Präs. თაბბტნე *ot'b'érné*, Pf. თაბბბ *ot'bar*.  
 კკ *kr* fahren lassen, Inf. ლიკკნა *lik'rna*, Präs. თაკკტნე *ot'k'warné*, Pf. თაკკბ *ot'kar*.  
 ტად *tzad* wechseln, Inf. ლიტადი *litzadi*, Präs. თტადნი *otzadni*, Pf. თტად *otzad*.  
 სკ *sk* trocknen, Inf. ლსკილი *lskili*, Präs. თსსუსკე *ot'zus'kné*.  
 მეტ *méc'* altern, Inf. ლიმეტ *liméc'*, Präs. თამეტნი *ot'méc'éni*, Pf. თამეტ *ot'méc'*.  
 გომ *gos* anfangen, Inf. ლიგმა *lig'sa*, Präs. თგომნი *ochgo'sni*, Pf. თგომ *ochgos*.  
 ტად *tzad* sehen, Inf. ლიტად *litzéd*, Präs. სვეტდენი *chwétz'déni*.  
 ბუკ *bqw* bersten, Inf. ლიბუკე *libqwé*, Präs. თბუკე *obuqwé*, Pf. თბუკ *obuq*.  
 კუს *kus* brechen, Inf. ლიკუსე *likus'é*, Präs. თკუსე *okus'é*, Pf. თკუს *okus*.  
 კვტ *kwtz* schneiden, Inf. ლიკვტ *likw'itz*, Präs. თქვტე *okw'tzé*, Pf. etwas abweichend: თქვტ *ok'utz*, თქვტ *ak'utz*, უჯთ ნემ *égt'i'ném ak'witz*; თქვტო *ok'witzt'*, თქვტო *ak'witzt'*, თქვტო *dak'witzt'*.  
 ჯმ *dsm* mähen, Inf. ლიდსმ *lids'mé*, Präs. თხჯმენე *ochd'sémné*, Pf. თხჯმ *ochd'sém*, Imper. თხჯმ *achd'sém*.  
 ყს *qa* küssen, Inf. ლიყალ *liqal*, Präs. ლიყაი *loqai*, 2. Pers. ლეყაი *léqai* etc.  
 ზბ *zb* essen, Inf. ლეზობ *lézob*, Präs. სეზობი *chwiz'bi*.  
 რ *r* schreiben, Inf. ლირენი *liréni*, Präs. თირნე *ot'irné*, Pf. თირ *ot'ir*.  
 გუნ *gun* weinen, Inf. ლიგუნი *liguni*, Präs. სეგუნი *chwaguni*.  
 ხმარ *chmar* gebrauchen, Inf. ლიხმარი *lichmari*, Präs. სეხმარი *chwich-mari*, Pf. თხმარ *ochmar*.  
 კრნ *krn* öffnen, Inf. ლიკრენი *lik'réni*, Präs. თაკრნე *ot'k'arné*, Pf. თაკრ *ot'kar*.  
 (1) ლოკ *lok* lecken, Inf. ლილოკე *liloké*, Präs. სელოკე *chwiloké*, Pf. თხლოკ *ochlok*.

(1) Diese Wurzel, sowie auch თიბღ *ibda* heizen und einige andere sind nicht allein allgemein iberisch, sondern selbst im Indoeuropäischen Sprachstamme verbreitet. Vgl. das Sanscrit लिह, लृ.



## Indirecta:

კლუნ *klun* sich fürchten, Inf. ლიკლუნე *likluné*, Präs. მიკლუნა *mi kluna*, ჟიკლუნა *g'ikluna* etc., Prät. ეკლუნდი *émklundi*.

85 *en* lachen, Inf. ლიწინა *licnal*, Präs. მი მიწა *mi mic'na*, Prät. მიწინდი *mic'ondi*, Pf. unregelm. მი მიწა *mi mic'a*, ხო ჟაწა *si g'ac'a*, ეგის ხაწა *égis cha'ca*, Imperat. ჟაწა *g'ac'a* lache.

Da eine Aufzählung der Partikeln, insofern sie nicht, wie die angeführten Postpositionen, mit der Flexion in Berührung kommen, ein lediglich lexicales Interesse hat, und sich grammatisch Nichts über sie sagen läßt; so gehört es nicht zum Zwecke dieser Arbeit, sich mit denselben zu beschäftigen und gehe ich daher zu dem letzten Abschnitt, dem über die Abchasische Sprache über.

Über die Sprache der Abchasier verdanken wir ebenfalls die ersten sichern Nachrichten dem Russischen Reisenden Güldenstädt. Derselbe erkannte schon die Verwandtschaft derselben mit dem Tscherkessischen, freilich diese Ansicht wohl mehr aus dem Wortklange im Allgemeinen hernehmend, als sie aus dem grammatischen Baue deducirend. Deshalb leugnete sie auch Pallas wieder, der selbst um die weitere Ausdehnung der Kenntniß des Abchasischen nicht ohne Verdienste ist, und diesem sind dann die späteren gelehrten Reisenden und Geographen gefolgt.

Ich habe bei meinen Untersuchungen den aus Güldenstädt's, Pallas' und Klaproth's Sammlungen von Letzterem zusammengetragenen Abschnitt über die Abchasische Sprache in ihrem grammatischen Theile so ungenau und mangelhaft gefunden, daß man allerdings nur mit Mühe daraus allein die Verwandtschaft mit dem Tscherkessischen erkennt. Viele verstümmelte Formen mußte ich erst rectificirt haben, bis ich selbst die Ansicht, welche nach Güldenstädt keinen Vertreter gefunden, begründen zu können mich im Stande fühlte; — und wenn ich aus dem Zustande dieser Arbeit Klaproth's auf einen ähnlichen seines Abschnitts über das Tscherkessische schließte, so dürfen berechtigt bin, welcher bis jetzt meine einzige Quelle für diese Sprache ist; so darf ich mit Sicherheit hoffen, daß sich auch von dieser Seite noch Manches wird auffinden lassen, was mein gewonnenes Resultat unterstützt. —

Die Abchasier sind an der Stelle des Kaukasus, die sie noch jetzt zwischen den Tscherkessen, Mingreliern und Suanen einnehmen, und die

nach ihnen den Namen Grofse Abaza erhalten hat (während die Kleine Abaza der von anderen Stämmen desselben Volkes bewohnte, gegenüberliegende Nordostrücken desselben Gebirges genannt wird), schon seit den ersten Jahrhunderten nach Christo bekannt, und zwar als *Abasci* später Ἀβασχοι. Bei den Georgiern heißen sie აბხასი *abchasi* und ihr Land (Abaza ist türkischen Ursprungs) აბხაზეთი *abchazéti*; die eigentlich heimische Benennung desselben ist aber *Absnë* (აბსნე).<sup>(1)</sup>

Justinian hat den Ruhm die Abchasier zum ersten Male in der Mitte des sechsten Jahrhunderts von ihrem früheren Baumcultus zum Christenthum bekehrt zu haben, von dem sie freilich damals bald wieder abfielen. Die engen Berührungen mit den gebildeteren Nachbarvölkern, namentlich dem Imerischen Reiche machte indessen das Christenthum bald völlig herrschend, so daß es erst in neuerer Zeit, bei Oberhandnehmen türkischen Einflusses auf den Küsten des Schwarzen Meers, dem Islam gelungen ist, die Oberhand zu gewinnen. So war hier das Georgische und nicht, wie bei den Lazen, das Griechische Kirchensprache geworden und ist es auch, wie ich mich bei meiner Anwesenheit selbst überzeugt, bis auf den heutigen

(1) Der Engländer Bell, der sich durch seinen Aufenthalt bei den Tscherkessen so bekannt gemacht hat, behauptet in seinem Buche *Journal of a Residence in Circassia*, Tscherkessischen Nachrichten zufolge, daß der Haupttheil der Grofsen Abaza, namentlich der ganze Strich südlich von Suchum-Kaleh von einem stammhaft von den Abhasiern verschiedenen Volke bewohnt werde, das sich selbst Azré nenne. Mehr scharfsinnig als glücklich haben damit französische Geographen die einheimische Benennung der Mingrelier Adzaria und den Namen der georgisch-türkischen Provinz Adschara combinirt, und diese Bestandtheile zu einem Ganzen vereinigt. Ich kann versichern, daß ich von Bonbor bis zum Ingur fast in jeder Ortschaft, und immer vergeblich, mich nach den Azré erkundigt habe und daher zu der Ansicht gekommen bin, daß dies eine den Tscherkessen eigenthümliche, aus irrthümlicher Beziehung des Mingrelischen Landesnamens entstandene Benennung Grofs-Abazischer Stämme ist. — Selbst Adscharen und Mingrelier sind nicht unmittelbare Stammverwandte. Daß früher, zur Zeit des Pater Lamberti bis zum Kodorfluß hinauf Mingrelisch gesprochen worden, läßt sich bei den Fluctuationen, denen die Bevölkerungen dieser Gegenden ausgesetzt waren, leicht erklären. Jetzt bildet die Sprachgränze zwischen den Abhasiern und Mingreliern nicht der Ingur wie man gemeinhin annimmt, sondern der kleine Fluß Ert'i-tzqali, indem in der zwischen diesen Flüssen liegenden kleinen Provinz Samursacan Mingrelisch die eigentliche Landessprache ist, und Abchasisch nur wegen des Verkehrs erlernt, nicht aber in den Familien gesprochen wird.



Tag bei den Christlichen Abchasiern geblieben. Daher stößt man in der Sprache häufig auf Wörter Georgischen und Türkischen Ursprungs, während die Griechischen nur äußerst selten sind.

Was nun zuerst die Aussprache und den Klang des Abchasischen betrifft; so ist darüber bei den südlichen Nachbarvölkern nur Eine Meinung, daß in der Hinsicht die Sprache zu den rauhesten und disharmonischsten des Gebirges gehöre. Man findet auch bald in ihr die unnatürlichsten Consonanten-Häufungen, bald ebenso unangenehme Hiatus; doch ist das Lautsystem bis auf ein hartes *h*, das an das arabische *ح* erinnert, durch das Georgische Alphabet wohl ausdrückbar. Bemerken muß ich nur, daß *γ* *q* in rascher Aussprache oft fast verschwindet und dann dem arabischen *ع* gleichklingt, und daß *з* *p* und *ж* *t* am Ende von Verbalformen nur harte Compressionen jenes der Lippen, dieses der Zunge gegen die Zähne bedeutet. Vielen einheimischen und den fremden, eingebürgerten Hauptwörtern sämmtlich, wird ein kaum angestofenes, unbetontes *a* vorangeschickt. Diefes alles macht die Articulation höchst zerrissen.

Die Eigenthümlichkeit einer großen Sparsamkeit in Anwendung der Casualflexionen, auf die ich schon bei Gelegenheit der Suanischen Sprache aufmerksam gemacht habe, findet sich im höchsten Maafsstabe im Abchasischen wieder, denn hier entbehrt das Nomen dieser gänzlich und hat nur eine besondere Endung zum Bezeichnen der Mehrzahl.

Das Genitiv-Verhältniß wird daher durch einfache Vorstellung des nomen possidentis vor das nomen possessi ausgedrückt; z. B. *зәдысәгъ wab-ac'ë* deines Vaters Pferd, *ыдысәгъ abnac'ë* (Waldpferd d. i.) Hirsch, *агъызба ала apwizba ala* des Mädchens Hund. — Die übrigen Casus-Verhältnisse können nur durch das beigefügte Verbum bestimmt werden. Man sagt: *ысәгъ сәдысәгъ sara sab ac'ë istap* „ich meinem Vater ein Pferd schenke“ und auf die Frage: „wem giebst du es?“ kann man nur antworten: *ысәгъ сәдысәгъ sab istap* meinem Vater schenke ich (es). Mit dem Dativ fällt der Accusativ im Abchasischen ganz zusammen; aber auch der Locativ ermangelt jeder besondern Bezeichnung, z. B. *ыдысәгъ абунысәгъ abna amusw izbit* „(im) Walde einen Bären ich sah“, *агъызба ала агъызбагъ awinë wiaswke* „im Hause zwei Thüren“. Ebenso andere Raumbezeichnungen; z. B. *ысәгъ сәдысәгъ ac'ë sisliq* ich stieg zu Pferde.

Für den Pluralis hat man im Abchasischen nur Eine Endung nämlich *жәгъ k'wa*, welches ohne Zweifel dem Tscherkessischen *чәгъ ché*, das Klaproth in derselben Bedeutung anführt, entspricht. (1)

Das Tscherkessische *sché-ché* Pferde ist also Abchasisch *агъызбагъ ac'ëk'wa*  
*dshi-ché* Bäume *агъызбагъ atslak'wa*  
*unna-ché* Häuser *агъызбагъ awinëk'wa*.

In Beziehung auf das Adjectivum theilt das Tscherkessische mit dem Abchasischen die Besonderheit vor den übrigen Kaukasischen Sprachen, daß es dasselbe hinter das dadurch näher bestimmte Hauptwort setzt. Man sagt also *ыдысәгъ aba was* alte Burg (*was* alt), *агъызбагъ adz' ap'si* rothes Wasser (Name eines Flusses bei Suchum-Kaleh). Um die Mehrzahl eines durch ein Eigenschaftswort näher bestimmten Substantivs auszudrücken, wird die Endung *жәгъ k'wa* dem Adjectiv, als mit dem Hauptworte zu einem Begriff verbunden, angehängt; z. B. *агъызбагъ ап'сысәгъ ап'сысәгъ ap'sitsabziak'wa* gute Fische (*агъызбагъ ap'sits* der Fisch). An und für sich ist das Adjectivum flexionslos.

Die Comparison geht hier ebenso von Statten als wir im Suanischen gesehn haben; z. B. *агъызбагъ асәгъ ac'ë ac'ada idup* Pferd (als) Esel größer ist.

Im Pronomen tritt die Verwandtschaft des Abchasischen mit dem Tscherkessischen besonders hervor und konnte auch von Klaproth nicht ganz verkannt werden, obwohl sich bei ihm die größten Irrthümer eingeschlichen haben. (2)

Das Personal-Pronomen lautet im Abchasischen:

(1) Mit *kod* viel Pluralia zu bilden, wie Klaproth will, ist im Tscherkessischen eben so unstatthaft, als in anderen Sprachen, denn es ist und bleibt ein Adjectiv, das aber in den Kaukasischen Idiomen mit dem Numerales die Eigenthümlichkeit theilt, nur mit dem Singular verbunden zu werden. Die folgenden Beispiele habe ich nicht besonders ausgesucht, sondern geradezu von Klaproth (Kauk. Sprachen, p. 231.) aufgenommen; dabei bemerke ich, daß er in seinem Wortregister *sche* das Pferd „tsche“ schreibt, pag. 237 und 244.

(2) Siehe pag. 258, a, a. a. O. ich *sara, sera*; du *uora, uara*; er *an'ni* (wahrscheinlich für *ыдысәгъ abni* dieser), wir *scherda* (dazu vgl. pag. 260. l. 6. *scherda* viel; bei solcherlei Arbeiten sollte man nie vergessen: primo ne medium, medio ne discrepet imum), ihr *ufschara, farra*, sie *ant*.



Sing.	Plur.
სარს <i>sara</i> ich	ჰარს <i>hara</i> wir
ვარს <i>wara</i> du	შარს <i>sara</i> ihr
უი <i>ui</i> er	უბარს <i>ubart</i> sie.

Schon das durchgängige Vorhandensein der Sylbe *ra* an den 4 Formen der ersten und zweiten Person beider Numeri deutet darauf hin, daß dies nur eine unwesentliche Endung ist und daß den Stamm die Formen *sa*, *wa*, *ha*, *ša* repräsentiren. Damit vergleicht sich denn auf das Leichteste das Tscherkessische Pronomen (Klapr. pag. 242, b.)

Sing.	Plur.
<i>sse, sa, ser</i> ich (1)	<i>dehrr</i> wir
<i>uo, uor</i> du	<i>fehrr</i> ihr
<i>arr er</i>	<i>achir, acher</i> sie.

Von einer Declination ist auch hier nicht die Rede und es gilt darüber im Allgemeinen das, was über die Casuslehre des Hauptworts gesagt ist. Nur den Accusativ und Dativ drückt man auf das bestimmteste durch Pronominal-Präfixe des Verbi aus, von denen unten die Rede sein soll.

Den Genitiv des Personale repräsentirt das Possessivum, das sich einfach aus dem Stamme bildet und als Präfix dem Nomen possessi vorgesetzt wird. Es lautet: *ts* mein, *ʒ* *w* oder *ʒ* *u* dein, *o* *i* sein, *ʒ* *h* unser, *ʒ* *s* euer, *ts* *r* ihr. — Mit *ab* (2) Vater zusammengesetzt:

საბ <i>sab</i> mein Vater	ჰაბ <i>hab</i> unser Vater
ვაბ <i>wab</i> dein Vater	შაბ <i>šab</i> euer Vater
აბ <i>iab</i> sein Vater	რაბ <i>rab</i> ihr Vater.

Zur näheren Bestimmung kann man die Nominativform zu jedem dieser Possessivpräfixe noch hinzufügen, also von *atzw* Ochs und von *ʒʒ*

(1) Daß in diesen Formen keine Sprachwillkür existirt, sondern nur Eine die richtige ist, wage ich a priori zu behaupten.

(2) Auf den vereinzelten Gleichklang dieses Wortes mit dem Arabischen ابو, dem Hebr. אב ist sicher kein Gewicht zu legen.

*asw* Kuh bilden: ჰარს ჰაჟჟ *hara hasw* unsere Kuh, ჰარს ჰაჯჟ *hara hatzw* unser Ochs (1).

Das Pronomen demonstrativum für die näheren Gegenstände lautet *abri* oder *abni* dieser, im Plural *abart*, das für die entfernteren Gegenstände aber *ubri* jener, mit dem Plural *ubart*, der zugleich als 3. Pers. Plur. pron. pers. dient. In ihrer adjectivischen Anwendung stehen sie vor dem Hauptworte, auf das sie hinweisen, unveränderlich: z. B. უბრი აჟსის აბლაკვა *ubri apšits ablakwa* „dieses Fisches Augen“. Übrigens werden sie ganz so behandelt, wie das Hauptwort; z. B. antwortet man auf die Frage: wem giebst du das Buch? *abri* *istap* diesem gebe ich (es).

Das Pronomen relativum wird im Abchasischen durch *z* bezeichnet, welches der Verbalendung angehängt wird und deren Endconsonanten neben sich verdrängt. Z. B. სარს იჟფოიჟ *sara izfoiz* ich esse, უბრი აბა სარს იჟფოიჟ *ubri aba, sara izfoiz, ibziup* das Brod, das ich esse, ist gut; სარს იასუხვან *sara iasuchwan* ich kaufte, უბრი აჟსის იასუხვან *ubri apšits, iasuchwaz, dara iduan* jener Fisch, den ich kaufte, sehr groß war; იკაუსიჟ *ikautsiž* du hast gekocht: უბრი აჟსის იკაუსიჟ *ubri afaž, wara ikautsiž* jenes Gericht, welches du kochtest.

Das Interrogativum besteht aus diesem *z* und außerdem noch der der Sylbe *da*. Der Endconsonant des Verbi wird dabei nicht abgeworfen, sondern zurückgezogen, indem eine Umstellung vor sich geht; z. B. იაჟ *iap* es ist sein; აბნი აბახა იაჟდა *abni abach'a iazpda* dieser Garten wessen ist?

Das Numerale folgt in Beziehung auf die Bildung der Zehner dem im Kaukasus gewöhnlichen System; d. h. es multiplicirt die Zahl 20 und fügt den so entstandenen geraden Zehnern je 10 hinzu um die ungeraden zu ha-

(1) Die Formen *seristu* für mein und *urutu, uarizu* für dein bei Klaproth sind mir räthselhaft, doch glaube ich, daß sie aus სარს სჯჟ *sara satzw* mein Ochs und ვარს *wara watzw* dein Ochs entstanden sind. Die Form für er im Altikessek-Abchasischen *aujab* (pag. 258 unten) erkläre ich mir aus უი აბ *ui iab* sein Vater und *herhab* für wir ist sicher nichts anders als ჰარს ჰაბ *hara hab* unser Vater. Klaproth mußte hier das Richtige verfehlen, da er gleich von Anfang pag. 254. b. die Formen *oabba, oana, oascha* dein Vater, deine Mutter, dein Bruder für die einfachen Verwandtschafts-Bezeichnungen genommen hatte.

ben. Die Einer von 2-10 haben die Sylbe *ba* angehängt, welche nicht zum Stamme gehört und wegfällt, wenn der Gegenstand, der seiner Quantität nach bestimmt wird, hinzugefügt wird. Die kleinere Zahlengattung vor die gröfsere gesetzt bedeutet immer Multiplication, dagegen die gröfsere vor der kleineren stehend Addition. Von 10 bis 20 verlieren die Einer ihr *ba*, was sie aber bei 20, 40 etc. wieder annehmen. Die Multiplication von 20 bezeichnet ein *n*.

In Bezug auf ihre Stellung zu den ihnen beigefügten Substantiven folgen die Cardinalia nicht der Analogie der Adjectiva, sondern der des Pronomen, d.h. sie stehen immer vor ihrem Hauptwort, das selbst im Singular bleibt. Die Einer, bei denen *ba* wegfällt, hängen dem Substantiv die Sylbe *ke* an: z.B. *wiamonat ke* zwei Rubel, *swamonat ke* zehn Rubel; dagegen *swiēza amonat* 11 Rubel.

Cardinalia.

- |                                  |                           |
|----------------------------------|---------------------------|
| 1. <i>aka</i>                    | 20. <i>eswa</i>           |
| 2. <i>wi-ba</i>                  | 21. <i>eswa aka</i>       |
| 3. <i>chi-ba</i>                 | 22. <i>eswa wiba</i>      |
| 4. <i>psiba</i>                  | 30. <i>eswa swaba</i>     |
| 5. <i>chuba</i>                  | 31. <i>eswaswēza</i>      |
| 6. <i>fa</i>                     | 40. <i>winiēswa</i>       |
| 7. <i>bisba</i>                  | 50. <i>winiēswaswaba</i>  |
| 8. <i>aba</i>                    | 60. <i>chiniēswa</i>      |
| 9. <i>sba</i>                    | 70. <i>chiniēswaswaba</i> |
| 10. <i>swaba</i>                 | 80. <i>psiniēswa</i>      |
| 11. <i>swēiza</i>                | 90. <i>psiniēswaswaba</i> |
| 12. <i>swēwa</i>                 | 100. <i>ske</i>           |
| 13. <i>swacha</i>                | 100. <i>ziki</i>          |
| 14. <i>swēps</i>                 | 200. <i>wis</i>           |
| 15. <i>swoch</i>                 | 300. <i>chis</i>          |
| 16. <i>swaf</i>                  | 400. <i>psis</i>          |
| 17. <i>swibis</i>                | 500. <i>chus</i>          |
| 18. <i>swa</i>                   | 600. <i>fis</i>           |
| 19. <i>swis</i> oder <i>wzēs</i> |                           |

Der erste heisst *achani*, der zweite *agi*. Die übrigen Ordinalia bilden sich von den Cardinalibus mit der Endung *nfo* auf folgende Weise:

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| III <i>achinfo</i> | VII <i>bšinfo</i> |
| IV <i>apšinfo</i>  | VIII <i>aanfo</i> |
| V <i>achunfo</i>   | IX <i>šbinfo</i>  |
| VI <i>finfo</i>    | X <i>šwēnfo</i>   |

Das Abchasische Verbum, interessant wegen seiner grossen Einfachheit, zeigt in seinen Bildungen ebenso viel Vollständigkeit als Consequenz. Wir finden hier den dem Verbum finitum unentbehrlichen Personalbegriff vollständig von der Endung getrennt, so dafs auch nicht, wie noch im Suanischen, die Pluralität des Subjects durch eine Modification der Endung, sondern, was ja auch natürlicher ist, in den Pronominalpräfizen der Personen ausgedrückt wird. Die Endung bezeichnet also lediglich und rein abstract die verbale Thätigkeit mit ihrer Beziehung zur Zeit, und kann in dieser Eigenschaft weder durch Numerus noch durch Person eine Veränderung erleiden; die pronominalen Präfixe dagegen sind verschieden nach den sechs Personen, welche sie repräsentiren, und können ihrerseits nicht nach den Zeiten verändert werden.

Da die Endungen nur den abstracten Verbalbegriff ausdrücken, so ist natürlich, dafs das verbum substantivum nicht von ihnen verschieden ist; der Copulativsatz und der eigentliche Verbalsatz müssen also in der Hinsicht völlig übereinstimmen. So findet sich's denn auch. Dabei ist im Abchasischen das eigenthümliche Sprachgesetz, dafs an dem Prädicate dieselbe persönliche Beziehung auf das Subject ausgedrückt werden mufs, welche den pronominalen Bestandtheil des Verbi bildet, so dafs jedes Beiwort in seiner Anwendung als Prädicat mit der Copula völlig die Gestalt eines Zeitworts annimmt: z.B. *sara s-du-up* ich bin groß, *wara u-du-up* du bist groß, *ubri i-du-up* jener ist groß, *ubart rduup* sie sind groß.

Man hat nun im Abchasischen folgende Zeiten:

1. das unbestimmte oder allgemeine Präsens mit der Endung *p*,
2. das bestimmte Präsens mit der Endung *oit*, *ait*,
3. das bestimmte Präteritum mit der Endung *it*, *éit*,



4. das bestimmte Futurum mit der Endung შტ *s't*,  
 5. das Imperfect mit der Endung ან *an*,  
 6. das Plusquamperfect mit der Endung ზენ *chén* oder ხან *chan*.

Die sechs Personalcharacteres sind den Pronominibus personalibus völlig homogen. Es ist im Singularis für die erste Person ein *s* oder *z*, für die zweite *w* oder *u*, für die dritte *z*; im Plural für die erste *h*, für die zweite *š* und für die dritte *r*.

Über die Stellung dieser Characteres bemerke ich, dafs sie freilich regelmäfsig den Anfang bilden sollten, was auch bei der Mehrzahl der Verba der Fall ist, dafs aber sehr viele sie auch in den Stamm selbst einschalten. Eine Regel läfst sich hierüber nicht ertheilen; ich verweise daher auf die kleine Sammlung von Radices, die ich diesem Abschnitt beifüge.

Der Infinitiv ist im Abchasischen ein abstractes Hauptwort, das mit dem etymologischen Theile des Verbi in weniger Berührung steht; er endigt sich gewöhnlich auf *ra*; Beispiele sind: აფშერა *ap'séra* das Sterben rad. *p's*; ანჱარა *anéhara* das Beten rad. *néh*; ადსაჱარა *adsahara* das Binden rad. *dsah*; აბერა *abéra* das Ansehn rad. *b*; აბლრა *ablra* das Brennen rad. *bl*.

Den Imperativ bildet man aus der Radix, bisweilen das Präfix დი *di*, oder auch den Character der zweiten Person vorsetzend und die Endungen *i* oder *a* anhängend. Eine bestimmte Regel besteht dabei nicht.

In Beziehung auf die Übereinstimmung des Abchasischen mit dem Tscherkessischen, bitte ich nur im Allgemeinen das Tscherkessische Verbum, Klapproth pag. 232 sq., mit dem hier gesagten zu vergleichen. Es ist ganz dieselbe Bildungsweise. Auch lauten die Pronominalpräfixe in der Hauptsache sehr ähnlich:

Sing.	Plur.
<i>siéh</i>	<i>dié</i>
<i>wie</i>	<i>fié</i>
<i>je</i>	<i>je.</i>

Über die Endungen erlaube ich mir keine Urtheile, da Klapproth selbst die Unsicherheit seines Ohres in dieser Hinsicht eingesteht.

## Paradigmata.

1. ჩეილა *č'wišl* reiten.

	Praesens I.	
	Sing.	Plur.
სარს ჩეილაილა <i>sara č'wišloiš</i>	ჭარს ჩეილაილა <i>hara hač'wišloiš</i>	
ვარს ჩეილაილა <i>wara uč'wišloiš</i>	შარს ჩეილაილა <i>sara šč'wišloiš</i>	
უი ჩეილაილა <i>ui ic'wišloiš</i>	უბართ ჩეილაილა <i>ubart' rc'wišloiš</i>	
	Praesens II.	
ჩეილაპ <i>č'wišlap</i>	ჩეილაპ <i>hač'wišlap</i>	
უჩეილაპ <i>uč'wišlap</i>	შეილაპ <i>šč'wišlap</i>	
იჩეილაპ <i>ic'wišlap</i>	რეილაპ <i>rc'wišlap</i>	
	Imperfectum.	
ჩეილან <i>č'wišlan</i>	ჩეილან <i>hač'wišlan</i>	
	Futurum.	
ჩეილაშტ <i>č'wišlašt</i>	ჩეილაშტ <i>hač'wišlašt</i>	
	Perfectum.	
ჩეილაილა <i>č'wišlit</i>	ჩეილაილა <i>hač'wišlit</i>	
	Plusquamperfectum.	
ჩეილაჱენ <i>č'wišl'chén</i>	ჩეილაჱენ <i>hač'wišl'chén</i>	

2. ენაჱ *knah* aufhängen.

	Praesens I.	
	Sing.	Plur.
სარს ენაჱილა <i>sara iknashoiš</i>	ჭარს ენაჱილა <i>hara iknahahoiš</i>	
ვარს ენაჱილა <i>wara iknashoiš</i>	შარს ენაჱილა <i>sara iknashoiš</i>	
უი ენაჱილა <i>ui iknashoiš</i>	უბართ ენაჱილა <i>ubart' iknashoiš</i>	
	Praesens II.	
სარს ენაჱაპ <i>sara iknashap</i>	ჭარს ენაჱაპ <i>hara iknahap</i>	
	Imperfectum.	
ენაჱან <i>iknashan</i>	ენაჱან <i>iknahahan</i>	

Futurum.

၁၅၆၅၅၅၅၅၅ *iknashašt*

၁၅၆၅၅၅၅၅၅၅ *iknahahašt.*

Perfectum.

၁၅၆၅၅၅၅ *iknashišt*

၁၅၆၅၅၅၅၅ *iknahahišt.*

Plusquamperfectum.

၁၅၆၅၅၅၅၅၅ *iknashchan*

၁၅၆၅၅၅၅၅၅၅၅ *iknashhachan.*

3. ဝဲဝဲ *irs* werfen.

Praesens I.

၁၅၆၅၅၅၅၅ *isirs'oišt*

၁၅၆၅၅၅၅၅၅ *ihars'oišt*

၁၅၆၅၅၅၅၅ *iurs'oišt*

၁၅၆၅၅၅၅၅၅ *ihars'oišt*

၁၅၆၅၅၅၅၅ *iirs'oišt*

၁၅၆၅၅၅၅၅၅၅ *irars'oišt.*

Praesens II.

၁၅၆၅၅၅၅ *isirs'ap.*

Imperfectum.

၁၅၆၅၅၅၅၅ *isirs'an etc.*

Das persönliche durch ein Fürwort ausgedrückte Object, auf welches die Handlung des Verbi übergeht, wird ebenfalls diesem eingeschaltet. Die objectiven Präfixe sind der Form nach den subjectiven ganz gleich; man hat daher zur richtigen Erkenntniß kein anderes Hülfsmittel, als den Sinn und die Stellung. In dieser Hinsicht ist es Regel, dafs das dem Wortanfange zunächst stehende Pronomen das Object und das spätere das Subject ist; da man nun aber gewöhnlich diesen beiden die vollständige Nominativ-Form beifügt, so bemerke ich, dafs für diese die umgekehrte Regel gilt. Man sagt also: *၁၅၆၅၅၅၅၅ sara i-s-t'ap* ich gebe, *၁၅၆၅၅၅၅၅ i-u-s-t'ap* ich gebe dir, *၁၅၆၅၅၅၅၅ i-s-is-t'ap* ich gebe euch; *၁၅၆၅၅၅၅၅ iut'ap* du giebst, *၁၅၆၅၅၅၅၅ s-i-u-t'ap* du giebst mir.

- ၁၅၆၅၅၅၅၅၅ sara i-s-ci-s-tzap* ich kleide mich an,
- ၁၅၆၅၅၅၅၅၅ sara wara iuc'istzap* ich kleide dich an,
- ၁၅၆၅၅၅၅၅၅ wara iu-c'utzap* du kleidest dich an,
- ၁၅၆၅၅၅၅၅၅ wara sara i-s-c'utzap* du kleidest mich an,

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ sara umdzan-s-éoišt* ich nähere mich dir, *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ wara s-imdzanuwéoišt* du näherst dich mir.

Die Negation des Verbalbegriffs geschieht durch ein *m*, (Tscherkesisch *kam*, Klpr. pag. 235. lin. 5. sqq.) welches entweder die Verbalendung in sich aufnimmt, wobei denn deren Endconsonant verloren geht, oder der Radix angehängt wird. Auch hierüber läßt sich keine durchgängige Regel aufstellen; im Allgemeinen aber findet man in den gegenwärtigen und zukünftigen Zeiten das negative *m* mehr als Wortende, während die vergangene es zwischen den Stamm und die Endung einschalten. Z. B.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ sara sasir'ézchup* ich nehme an; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ sasir'ézchum* ich nehme nicht an.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ izg'achoišt* ich nähe; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ izg'achum* ich nähe nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ist'ischoišt* ich hebe; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ist'ischum* ich hebe nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ iknashašt* ich werde aufhängen; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ iknashašam* ich werde nicht aufhängen.

Dagegen:

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ iknashoišt* ich hänge auf; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ iknash'maoišt* ich hänge nicht auf.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ikolsišt* es floß; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ikolmasišt* es floß nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ izg'achišt* ich nähte; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ismg'achišt* ich nähte nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ist'ischišt* ich hob; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ist'ismchišt* ich hob nicht.

Um von dem Imperativus den Prohibitiv zu bilden, bedient man sich neben diesem *m* noch eines *n*, welches ohne Ausnahme am Wort-Ende steht, während das *m* in der Mitte desselben seinen Platz nimmt. Das *m* erscheint gewöhnlich in Begleitung eines *u*, welches ich mir aus dem Character der 2ten Person erkläre. Beispiele sind:

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ips'ach* ändere; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ump'sachan* ändere nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ iuk'iz* lege; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ik'umizan* lege nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ iprt'a* löse; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ipumart'an* löse nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ arétzcha* reinige; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ amrétzchan* reinige nicht.

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ disi* schlag; *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ dums'an* schlag nicht.

Zum Schluß noch einige Abchasische Radices:

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ps'ach* ändern Praes. *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ips'achoišt*

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ kah* fallen *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ sk'ahoišt*

*၁၅၆၅၅၅၅၅၅ kwtz* legen *၁၅၆၅၅၅၅၅၅ ik'wstzap*



3800 prt' lösen  
 კოლს kols fließen  
 ჩიხც' izitz absteigen  
 ფშ p's sterben  
 ჯ გ' waschen  
 რცხ rtzch abwischen  
 ნაჰ neh beten  
 ღაჟ lak anfangen  
  
 ირთ irt' anfüllen  
 ჩ c' geschwollen sein  
 ბ b anschn  
 ჰვ hw fragen  
 ბლ bl brennen  
 გაწ qats thun, verrichten  
 დთაჟ dt'ak einkerkern  
 ტირძ tzirdz aufgehen  
  
 თიშ t'is' untergehn  
  
 დიხ dic' gebären  
 შ ს' geboren werden  
 კათვ kat'w ausgießen  
 რუჟ ruqw drücken  
 ირკ irk verschließen  
 დიშ dis' schlagen, erschlagen  
 ვეჟ weq verwunden  
 ი i sich schlafen legen  
 შთაჟ st'ap' suchen  
 თ o finden

Praes. იპირთოიჟ ipsirt'oit  
 იკოლსოიჟ ikolsoit es fließt  
 იჩიხცოიჟ izciztzoit  
 ფშოიჟ sp'soit  
 ჯგ'ოიჟ izg'aiit  
 ისრცხსოიჟ isritzchoit  
 ნაჰოიჟ sn'hoit  
 ღაჟოიჟ salak'ait. Imperat. ვაღაჟი wa-laka  
  
 ისირთოიჟ isirt'oit  
 ჩხოიჟ z'coit  
 იბოიჟ izboit  
 ისჰოიჟ ishwoit  
 ისბლოიჟ isbloit  
 იგასწოიჟ igastsoit  
 დთასკოიჟ dt'askoit  
 (ამბ) ტირძოიჟ (amar) tzirdzoit (die Sonne) geht auf  
 (ამბ) თიშოიჟ (amar) t'isoit (die Sonne) geht unter  
 დინხოიჟ dis'coit  
 სიშოიჟ sis'oit  
 იკასთვოიჟ ikast'woit  
 ისრუჟოიჟ isruqwoit  
 ისირკოიჟ isirkoit  
 დიშოიჟ dis'oit  
 ვეისოიჟ weisqoit  
 სიოიჟ sioit  
 სსთაჟოიჟ sst'ap'oit  
 ისოოიჟ isooit etc. etc.

Nachdem ich diefs vorausgesandt, ist es leicht, mit wenigen Worten die Tendenzen hervorzuheben, die ich bei Ausarbeitung des Werkes, auf das ich oben hinzudeuten mir erlaubt, im Auge behalten zu müssen glaube.

Ich werde zu beweisen versuchen, daß eine doppelte Analogie sich durch die Sprachen der West- und Mittel-Kaukasischen Völker schlingt: diefs ist erstens eine allgemeine, indem im Großen und Ganzen Ein Lautsystem, das wenn auch nicht ganz erschöpfend im Georgischen Alphabete uns vorliegt, die Kistische Sprachfamilie, das Abchasische, Tscherkessische und die sämtlichen Glieder des Iberischen Sprachkörpers ausdrückt, welchem merkwürdiger Weise sich sogar die im Gebirge aufgenommenen fremden Elemente, das Ossetische und Tatarische Dialecte (1) anschließen. Hieher ist auch die Übereinstimmung in gewissen Spracheigenthümlichkeiten zu rechnen, welche langjähriger Verkehr und gleiche Localverhältnisse hervorgerufen. Ein Beispiel für jenes mag uns die mehrerwähnte Kaukasische Zehnerbildung sein, welche bei den Osseten sicher nicht ursprünglich ist; was dieses anbetrifft, so erinnere ich daran, daß alle diese Völker eines Wortes für „Fluß“ entbehren, und sich mit der allgemeinen Benennung des Elements, etwa mit Hinzufügung des Adjectivs „groß“ begnügen. Der Fluß ist hier das einzige Wasser, deshalb fällt niemandem ein, das Element von seinem Zustande als fließend durch einen besonderen Ausdruck zu unterscheiden. So sagt man Georgisch: წყალი tsqali oder დიდი წყალი didi tsqali großes Wasser, Mingrelisch დიდი წყარო didi tsqari dasselbe, Suanisch ვანგაი ღაიჯ gangai litz, Abchasisch აძჳ დუ adz' d'ú, Ossetisch ისტირ დონ istir don, alle in gleichem Sinne. Für das Tscherkessische bitte ich bei Klaproth pag. 238. a. s. Wasser: pseh, psé, psi und pag. 239 s. Fluß psfi, psfi'scho, pfurch zu vergleichen.

Die andere speciellere Analogie ist ungleich wichtiger als diese, indem sie das Tscherkessische und Abchasische mit den Zweigen des Iberischen Sprachstamms durch die Gleichmäfsigkeit in der grammatischen Entwicklung zu Einer Gruppe vereinigt. Wahrscheinlich haben in dieser ursprüng-

(1) Ich berufe mich hiebei auf eine mündliche Mittheilung des Kaiserl. Russ. General-lieutenants Fürsten Dsch'avdséwadsé, eines der ausgezeichnetsten Kenner sämtlicher Verhältnisse der Kaukasischen Länder. Als Beispiel führte er mir an, daß die gebirgischen Tataren genau კურდ kurd der Wolf von ყურდ qurd der Wurm in der Aussprache schieden, also ganz die Georgischen K-Laute hätten.

In Beziehung auf das Ossetische verweise ich auf die schon im Juni dieses Jahrs von Gori aus nach Berlin abgesandte Arbeit über diese merkwürdige Sprache, von deren Ankunft ich freilich noch keine Kunde habe.

lich gar keine Nominalflexionen existirt, aufer denen, die aus der Singularform den Pluralis bilden. Diefs ist die erste Stufe, auf der das Abchasische stehn geblieben ist, bei dem die genaue Scheidung alles Persönlichen im verbo von dem was die Thätigkeit in abstracto und das Zeitverhältniß in dasselbe legt, in reiner Consequenz durchgeführt, den Gegensatz zu der erwähnten Unvollkommenheit der Nominalflexionen bildet. — Schon auf einer höheren Stufe steht das Suanische, in welchem das Nomen schon mehr grammatische Macht gewinnt. Wir haben hier schon die Casusflexionen, wenn auch nur in schwacher Anwendung. Doch mußte ihnen gegenüber schon das Verbum in seinem pronominalen Bestandtheile verlieren. Auf das Suanische folgen die beiden Kolchischen Dialecte, welche dem Georgischen durch die Indeclinabilität des Beiworts nachstehen. Letzteres sehen wir endlich auf der höchsten Stufe dieser Sprachbildung. Das Nomen hat sich hier vom Verbo befreit, und sich zu einer eigenen vollständigen Declination erhoben, so daß nur noch die Objectiv-Casus des persönlichen Fürworts beider ersten Personen und im Hauptwort die Unterschiedlosigkeit unter dem Accusativ und Dativ an den Zustand der niederen Stufen, der einst der allgemeine gewesen, erinnert.

Ob nun diese Homogenität stammhaft verschiedener Sprachen, welche, soweit die Geschichte der Völker, die sie reden, reicht, immer im Kaukasischen Gebirge geherrscht, zu einem Schlusse auf Autochthonie, soweit diese überhaupt annehmbar ist, berechtigt, das ist eine Frage, deren Beantwortung ich denen überlasse, die sich durch Philosophie zu einer Ansicht über den Ursprung des menschlichen Geschlechts erhoben haben. Mein Geschäft ist nur, den jetzigen Bestand zu untersuchen und mit möglichster Klarheit darzustellen, woraus sich relative ein Urtheil über die Dauer und Innigkeit des Verhältnisses der Völkerschaften unter einander von selbst ergibt.

Pera-Constantinopel, den 6. December

1844.

Dr. Georg Rosen.

